

KARL-HEINZ IN DEN BIRKEN



LIVEBOOK

Lebensweisheiten &
Erkenntnisse zum
täglichen Leben

IDB-VERLAG



Karl-Heinz In den Birken

LIVEBOOK

Ratgeber: Lifemanager I

Lebensweisheiten & Erkenntnisse
zum täglichen Leben



... aus der Edition-Lifegate

IDB-VERLAG

Impressum:

Bei der Zusammenstellung von Texten, deren Rechtschreibung, Inhalte und Informationen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Trotzdem können Fehler nicht ausgeschlossen werden – wofür Verlag und Autor um Verständnis bitten und keine Haftung übernehmen können. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler sind Verlag und Autor dankbar.

Originalausgabe 2009 - Made in Germany
Copyright: 2009 IDB-Verlag, K.-H. In den Birken, Rödinghausen
Umschlagsgestaltung: IDB-Design, K.-H. In den Birken, Rödinghausen
Herstellung: IDB-Verlag, K.-H. In den Birken, Rödinghausen

IDB-Verlag - Karl-Heinz In den Birken - Edition Lifegate

www.idb-info.de/idb-verlag

- 1. Auflage -

Inhaltsverzeichnis:

I. Ratgeber: Lifemanager I

1.1	Ratgeber: Einleitung	7
1.2	Selbstverwirklichung, Erfolg und Reichtum	8
1.3	Realisierung unserer täglichen Wünsche	28
1.4	Sein ist mehr als Haben	32
1.5	Der Weg ist das Ziel zum bewussten Leben	37
1.6	Leben bedeutet Bewegung	40
1.7	Sei Schöpfer deines Leben	45
1.8	Selbst-bewusst-sein, die Zauberformel des Lebens	52
1.9	Unser Leben: Schicksal oder Chance	58
1.10	Wähle Leben als Opfer oder Täter	68
1.11	Warum gehen? ... wenn man fliegen kann	82
1.12	Wenn wir nicht nach innen gehen, gehen wir leer aus	87

1.13	Wenn wir nicht werden wie die Kinder	93
1.14	Die 5 Tugenden für ein bewusstes Leben	101

2. Nachsatz und Übergang

2.1	Einstieg in die Ratgeberreihe	107
2.2	Verwendung & Anleitung	107
2.3	Weiterreichung & Weiterempfehlung	112

Was bedeutet Leben?

Hierzu ein Satz von Rainer Marie Rilke: „Wenn jemand stirbt, nicht das allein ist Tod. Tod ist, wenn jemand lebt und weiß es nicht!“

Frage: „Wann wissen wir, dass wir leben und nicht schon während unseres Lebens „Tod“ sind?“

Antwort: „Wenn wir wissen, wer wir sind - wenn wir wissen, dass wir alle eins sind - wenn wir wissen, dass wir alles sein, tun und haben können - wenn wir wissen, dass es für uns keinen Mangel gibt - wenn wir wissen, dass es für uns keine Sorgen, Verpflichtungen und Einschränkungen gibt - wenn wir wissen, dass es für uns keinen Tod und somit kein Ende gibt - wenn wir nichts brauchen, aber alles genießen - wenn wir uns und das Leben lieben - wenn wir...“

... bewusst leben im „Jetzt“



LIVEBOOK

... der Lebensberater

Ratgeberreihe: Livebook

1.1 Einleitung in die Ratgeberreihe

Wenn nicht schon geschehen, empfehle ich Ihnen vor Beginn des Lesens eines einzelnen Ratgebers oder weiterer Ratgeber aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ die allgemeine Broschüre „Erstinformation zur Livebook-Ratgeberreihe“ zu lesen. Das ist schon deshalb von Bedeutung, weil darin allgemeine Vorinformationen ausführlich beschrieben werden, die zu einem weiteren Verständnis der einzelnen Ratgeber erforderlich sind.

Was Sie im Leben ändern möchten, was sich in Ihrem Leben ändern sollte und warum es sich bisher nicht geändert hat.

Sie lesen dieses „Livebook“ aus der „Livebook-Ratgeberreihe“, weil Sie das Gefühl und den Wunsch haben, dass sich in Ihrem Leben etwas ändern sollte und weil Sie sich Antworten auf allumfassende Fragen zu dem gewählten Bereich erhoffen. Ich verspreche Ihnen, wenn Sie dieses „Livebook“ intensiv und kritisch lesen, werden Sie Antworten auf Ihre Fragen erhalten und es wird sich Ihr Bewusstsein und damit Ihr Leben verändern. Nach dem Lifegate-Motto:

Leben einfach – einfach Leben!

Ratgeber: Lifemanager I

Bewusste Lebensführung in allen Bereichen des täglichen Lebens

Was immer Sie schon über diesen Bereich des Lebens wissen wollten und dazu an Erklärungen suchten, mit diesem Ratgeber erhalten Sie die Antworten - ebenso erhalten Sie Hinweise und Anleitungen zu einem neuen Bewusstsein im Bezug zu diesem Bereich.

1.2 Selbstverwirklichung, Erfolg und Reichtum

Betrachtung unseres derzeitigen Lebens

Gehören wir nicht alle zu den Menschen, die sich des Öfteren die Frage stellen: Warum habe ich nicht genügend Erfolg, um mich ganz zu verwirklichen und nie genügend Geld, um mir all die schönen Dinge im Leben zu leisten, die ich mir doch so sehr wünsche? Ist es mein Schicksal, dass ich für den Rest meines Lebens die Pfennige zusammenkratzen muss? Was hindert mich daran, dass ich in dieser Hinsicht nicht das verwirkliche und nicht das erhalte?

Uns wird häufig gesagt, es sei ein Problem des Selbstwertgefühls - ein Mangel an Selbstwertgefühl. Es wird und erklärt, das jegliche Form von Mangel immer auf ein mangelndes Selbstwertgefühl zurückzuführen ist. Das ist

eine sehr bequeme Vereinfachung der Dinge. In diesem Fall irren die Menschen, die uns das sagten oder zu erklären versuchten. In Wirklichkeit bestand die größte Herausforderung unseres Lebens stets darin, unser Ego unter Kontrolle zu halten. Denn manche haben uns auch gesagt, es sei ein Fall von zu viel Selbstwertgefühl.

Die Wahrheit ist, dass sich der von uns gewünschte Zustand nicht durch uns allein manifestiert, sondern durch sehr viele Menschen. Selbstwertgefühl ist nicht unser Problem – oder zumindest nicht in den meisten Fällen. Wir alle haben eine sehr hohe Meinung von uns, die uns auch zustehen sollte. Das Selbstwertgefühl ist also für den größten Teil der Menschen nicht das Problem. Aber was ist es dann?

Das Problem ist ein mangelndes Verständnis von Prinzipien der Fülle, meist in Verbindung mit einem krassen Fehltrium über das, was „gut“ und „böse“ oder „schlecht“ ist. Dazu folgendes Beispiel: Angenommen wir schleppen den Gedanken mit uns herum, dass Geld etwas Schlechtes ist. Andererseits tragen wir auch den Gedanken in uns, dass Gott gut ist. Von daher sind innerhalb unseres gedanklichen Systems Gott und Geld nicht miteinander vereinbar. Es mag sein, dass einige von uns dieser Meinung sind, dass dem so ist. Diese Einstellung erschwert den gewünschten Weg, für irgendetwas Gutes Geld zu bekommen.

Wenn wir etwas als sehr „gut“ beurteilen, erachten wir es hinsichtlich des Geldes als etwas Geringeres. Das heißt, je „besser“ (sich im Wert steigernd) etwas ist, desto weniger Geld ist es wert. Und das ist nicht nur die Meinung einzelner von uns, sondern unsere ganze Gesellschaft glaubt das. So verdienen Lehrer einen Hungerlohn und z. B. Stripteasetänzerinnen sich eine goldene Nase. Unsere

kommunalen Führer verdienen im Vergleich zu unseren Sporthelden „so wenig“, dass sie das Gefühl haben, sich noch anderweitig bedienen zu müssen. Viele Priester, Philosophen und Wissenschaftler leben nicht selten am Existenzminimum, während wir unseren TV-Entertainern, Komikern und Schauspielern das Geld hinterherwerfen.

Denken wir darüber nach. Wir beharren darauf, dass uns alles, dem wir einen innewohnend hohen Wert zumessen, billig zukommen muss. Der einsame Wissenschaftler, der nach einer Heilungsmethode für Aids forscht, sucht verzweifelt nach Sponsoren, während die Frau, die über hundert neue Sexualpraktiken schreibt und dazu Tonbandkassetten produziert und Wochenseminare abhält, ein Vermögen scheffelt.

Es ist bedauerlich, aber wir haben nun einmal die Neigung, alles verkehrt herum zu betrachten, und diese wiederum entspringt einem falschen Gedanken. Der falsche Gedanke betrifft unsere Vorstellung vom Geld. Wir lieben es, und doch behaupten wir, es sei die Wurzel allen Übels. Wir beten es an, und doch sprechen wir vom „schmutzigen Profit“. Wir sagen, dass eine Person „stinkreich“ ist. Und wenn besagte Person tatsächlich dadurch vermögend geworden ist, dass sie „gute“ Dinge tut, werden wir sofort misstrauisch. Wir vermuten sogleich etwas „Unrechtes“ dahinter.

Ein Arzt sollte also lieber nicht zu viel Geld verdienen oder aber lernen, die Sache für sich zu behalten. Und erst eine Geistliche! Die sollte nun wirklich besser nicht ein Spitzeneinkommen haben (vorausgesetzt, wir lassen überhaupt eine „Sie“ Geistliche werden), sonst gerät sie mit Sicherheit in Schwierigkeiten. In unserer geistigen Vorstellung sollte eine Person, welche die höchste Berufung

erwählt, den niedrigsten Lohn erhalten. Über diese Vorstellung sollten wir intensiv nachdenken, denn es ist ein sehr falscher Gedanke.

Nicht das Geld ist die Wurzel allen Übels, sondern der Gedanke, den wir in Bezug zum Geld haben.

Zum „falschen Gedanken“, möchte ich noch anmerken, dass es natürlich so etwas wie „falsch“ oder „richtig“ nicht wirklich gibt. Es gibt nur das, was uns „dient“ und was uns „nicht dient“. „Richtig“ und „falsch“ sind relative Begriffe, und in diesem Sinn werden sie benutzt. In dem genannten Fall, sind unsere Gedanken über das Geld in Relation zu dem, was uns dient - in Relation zu dem, was wir unserer Aussage nach haben wollen -, falsche Gedanken. Denken wir daran: Gedanken sind schöpferisch.

Wenn wir also glauben, dass Geld etwas Schlechtes ist, wir uns selbst aber für gut halten, dann wird sich daraus für uns ein Konflikt entstehen. Für die meisten Menschen stellt dies allerdings keinen so großen Konflikt dar. Da sie ungeliebte Tätigkeiten ausüben, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, macht es ihnen auch nichts aus, Geld dafür zu nehmen – also „Schlechtes“ für „Schlechtes“ erhalten. Da diese Einstellung weit verbreitet ist, wird sie auch von den meisten Menschen übernommen – und sei es nur unbewusst.

Es gibt aber auch Menschen, die lieben das, was sie mit den Tagen und Zeiten ihres Lebens anfangen und lieben ihre Aktivitäten, mit denen sie ihr Leben vollstopfen. Wenn diese Menschen große Geldsummen dafür erhielten, was sie tun, so hieße das nach ihrem Verständnis, „Schlechtes“ für „Gutes“ zu nehmen - und das wäre für sie inakzeptabel.

Viele dieser Menschen würden lieber Hunger leiden, als „schmutzigen Profit“ aus „sauberer Dienstleistung“ zu schlagen.

Wir haben es hier also konkret mit einer Doppelwertigkeit hinsichtlich des Geldes zu tun. Ein Teil von uns (in uns) lehnt es ab, und ein Teil grollt, weil wir es nicht haben. Das Universum - der Geber all dessen, was wir zu Sein, Tun oder Haben erwählen - weiß nun nicht, was es mit dem Widerspruch anfangen soll, weil es zwei verschiedene Gedanken von uns empfangen hat. Also geht es in unserem Leben in finanziellen Dingen immer ruckweise zu, weil wir diesbezüglich ruckweise agieren. Uns mangelt es an einer klaren Strategie. Wir sind uns nicht wirklich sicher, was für uns richtig ist. Das Universum ist lediglich eine große Kopiermaschine und vervielfältigt nur unsere Gedanken.

Veränderung unseres Lebens

Es gibt nur einen Weg, um aus dem Dilemma herauszukommen: Wir müssen unsere Gedanken ändern!

Aber wie können wir ändern, wie wir denken? So wie wir über etwas denken, so denken wir eben darüber. Unsere Gedanken, unsere Ansichten, unsere Ideen sind doch nicht das Resultat eines einmütigen Prozesses. Wir möchten doch annehmen, dass sie das Resultat von Jahren der Erfahrung, eines ganzen Lebens der Begegnungen sind. Was unserer Denkweise über das Geld angeht, sind bereit dies zu bestätigen, doch wie können wir sie ändern? Was der Frage angeht, wie wir unsere Denkweise ändern können, könnte dies die interessanteste Frage des ganzen Buches und die unseres ganzen Lebens sein - denn nur durch eine veränderte Denkweise können wir unser Leben ändern.

Wir Menschen bedienen uns beim Erschaffen gewöhnlich einer Methode (meistens unbewusst), die drei Schritte beinhaltet: nämlich Gedanke, Wort und Tat (auch Handlung). Zuerst entwickelt sich der Gedanke, die formgebende Idee, das anfängliche Konzept. Ihm folgt das Wort. Die meisten Gedanken formen sich letztlich zu Worten, die dann oft ausgesprochen oder aufgeschrieben werden. Das verleiht dem Gedanken zusätzliche Energie und stößt ihn hinaus in die Welt, wo er von anderen wahrgenommen werden kann. Schließlich werden in manchen Fällen die Worte in Taten umgesetzt, und wir gelangen zu dem, was wir ein Resultat nennen - eine Manifestation in der physischen Welt von all dem, was mit dem Gedanken begann. Alles in der von uns Menschen geschaffenen Welt gelangte auf diese Weise zum Sein – oder zu einer Variation davon. Alle drei Schöpfungszentren wurden genutzt.

Aber nun stellt sich die Frage: wie den „urheberischen Gedanken“ ändern? Ja, das ist eine sehr gute Frage, und eine sehr wichtige noch dazu. Denn wenn wir Menschen nicht einige unserer urheberischen Gedanken umwandeln, könnte sich die Menschheit zum Untergang verdammen. Der schnellste Weg, einen Gedanken oder eine urheberische Idee zu verändern, ist der, dass der Prozess Gedanke-Wort-Tat umgekehrt wird. Und das funktioniert so: Vollführen wir zuerst die Tat, die dem neuen Gedanken unserem Willen nach beinhalten soll und Sprechen dann die Worte, die der neue Gedanke unseren Willen nach beinhalten soll. Wiederholen diese Schritte so oft wie möglich, und wir trainieren unseren Geist, auf eine neue Weise zu denken. Da die meisten Menschen zuviel denken und zu wenig handeln (im Bezug zu einem positiven Resultat), könnte man auch vereinfacht sagen: Erst handeln - dann denken!

Skeptiker werden nun sagen: Den Geist trainieren? Ist das nicht lediglich mentale Manipulation? Wissen wir eigentlich, wie unser Geist zu den Gedanken kam, den er jetzt hat? Sind wir uns dessen nicht bewusst, dass unsere Welt unseren Geist so manipuliert hat, dass er so denkt, wie er denkt? Wäre es nicht besser, wenn wir unseren Geist manipulieren, statt dies der Welt zu überlassen? Stünden wir nicht besser da, wenn wir die Gedanken denken, die wir denken wollen, statt die der anderen? Sind wir nicht besser ausgerüstet, wenn wir kreative statt reaktive Gedanken haben?

Unser Geist ist voll mit reaktivem Denken - Gedanken, die den Erfahrungen anderer entspringen. Sehr wenige unserer Gedanken sind das Ergebnis selbstproduzierter Daten und Informationen, von selbstproduzierten Vorlieben ganz zu schweigen. Unser persönlicher Grundgedanke über das Geld ist ein vorrangiges Beispiel dafür. Unsere Vorstellung von Geld (Geld ist schlecht) läuft unserer Erfahrung direkt zuwider (es ist großartig, Geld zu haben!). Also lassen wir uns treiben und müssen uns hinsichtlich unserer Erfahrung belügen, um unseren Grundgedanken rechtfertigen zu können. Wir sind der fixen Idee so ausgeliefert, dass wir nie auf den Gedanken kommen, dass unsere Vorstellung vom Geld unkorrekt sein könnte.

Deshalb sollte es nun unser Bestreben sein, mit ein paar selbst produzierten Informationen aufzuwarten. Und mit diesen eigenen selbst produzierten Informationen verändern wir den Grundgedanken und bringen ihn dazu, unser eigener Grundgedanke zu sein und nicht der eines anderen. Wir werden übrigens von einem weiteren Gedanken hinsichtlich des Geldes beherrscht: das nicht genug davon vorhanden ist! In Wirklichkeit bezieht sich dieser Gedanke nahezu auf alles in unserem Leben:

Es gibt nicht genug Geld, nicht genug Zeit, nicht genug Liebe, nicht genug zu Essen, Wasser, Mitgefühl in dieser Welt ... Was immer an Gutem vorhanden ist, es gibt einfach nicht genug davon. Dieses kollektive Bewusstsein vom „Nicht-genug-vorhanden-Sein“ erschafft und wiedererschafft die Welt, wie wir sie sehen. Wir sehen, wir haben eine Menge Arbeit zu leisten, wenn wir mit unserer gegenwärtigen finanziellen Situation nicht glücklich sind. Andererseits ist es wichtig für uns zu begreifen, dass wir mit unserer gegenwärtigen finanziellen Situation nicht glücklich sind, weil wir mit unserer gegenwärtigen finanziellen Situation nicht glücklich sind. Nicht leicht zu verstehen - oder?

Wir sind, was wir denken, dass wir sind! Das ist ein Teufelskreis, wenn es sich um einen negativen Gedanken handelt. Wir müssen eine Möglichkeit finden, diesen Kreis zu durchbrechen. Ein Großteil unserer gegenwärtigen Erfahrung gründet sich auf unser vorangegangenes Denken. Der Gedanke führt zur Erfahrung, die zum Gedanken führt, der zur Erfahrung führt. Das kann zu ständiger Freude führen, wenn der urheberische Gedanke ein freudiger ist. Das kann eine fortwährende Hölle zur Folge haben und tut es auch, wenn der urheberische Gedanke „höllisch“ ist.

Der Trick besteht darin, den urheberischen Gedanken zu verändern. Als erstes müssen wir dieses Paradigma von Gedanke-Wort-Tat umdrehen. Wir erinnern uns an den alten Spruch „Denk nach, bevor du etwas tust“. Genau diesen Spruch, müssen wir wieder vergessen. Wenn wir einen Gedanken verändern wollen, müssen wir handeln, bevor wir denken. Ein Beispiel dazu: Du gehst die Straße entlang und triffst auf eine alte Dame, die dich um etwas Geld anbettelt. Du merkst, dass sie obdachlos ist und nur von einem Tag auf den anderen lebt. Du weißt sofort, dass du zwar selbst nur

wenig Geld hast, aber doch genug, um auf etwas davon zu verzichten. Dein erster Impuls ist, ihr ein paar Münzen zu schenken. Ein Teil von dir wäre auch bereit, ihr mehr zu geben - fünf oder sogar zehn Euro. Für einen kurzen Moment beflügel dich diese Gedanken sogar und geben dir ein sehr gutes Gefühl ... Aber dann setzt das Denken ein. Was - bist du verrückt? Du hast selbst nicht genug Geld und solltest dir Gedanken darüber machen, wie du über die Runden kommst!

Für einen Moment schaffst du es diesen Gedanken beiseite zuschieben, willst ihr zehn Euro geben und suchst nach dem Schein. Dann kehrt die andere Seite deines Bewusstseins wieder zurück und denkt: Hör mal, du hast wirklich nicht so viel, dass du das einfach weggeben kannst! Gib ihr um Himmels willen ein paar Münzen und schau, dass du wegstommst. Unruhig und verlegen grapscht du im Portemonnaie nach den Münzen. Für einen Moment kommen erneut die anderen Gedanken: Da stehst du hier, hast eine Wohnung, eine Arbeit, bist ordentlich gekleidet und satt. Und die arme Frau ... die nichts hat, willst du nur mit ein paar Münzen abspeisen. Du fummelst im weitergehen im Portemonnaie und versuchst vergeblich, fünfzig Cent oder einen Euro zu finden ... Du findest zwar eine Münze, bist aber inzwischen schon, verlegen lächelnd, an ihr vorbeigegangen und es ist zu spät, um noch einmal zurückzugehen. Sie bekommt nichts ... und du ebenfalls nicht! Denn statt der Freude, die dir das Wissen um deine Fülle und das Teilen mit ihr gegeben hätte, fühlst du dich nun ebenso arm wie die Frau.

Warum hast du ihr nicht einfach doch die fünf oder zehn Euro gegeben? Es war dein erster Impuls - aber deine Gedanken kamen dir in die Quere. Beschließen wir, dass wir

das nächste Mal handeln, bevor wir denken. Trennen wir uns von dem Geld. Machen wir's! Wir haben es und es existiert eine Quelle, wo es noch mehr gibt. Das ist der einzige Gedanke, der uns von dem Obdachlosen unterscheidet. Uns sollte klar sein, dass es da, wo es herkam, noch mehr gibt - etwas, das die Obdachlose nicht weiß.

Wenn wir einen Grundgedanken ändern wollen, dann müssen wir in Übereinstimmung mit dem neuen Gedanken handeln - was sich durch ein gutes Gefühl offenbart. Aber dabei müssen wir schnell sein, oder unser Geist wird diesen Gedanken abtöten, noch bevor wir es merken. Und das ist ganz buchstäblich so. Der Gedanke, die neue Wahrheit, wird in uns tot sein, noch bevor wir auch nur die Chance hatten, ihn zu verinnerlichen. Handeln wir also umgehend, wenn sich die Gelegenheit ergibt, und wenn das oft genug geschieht, wird unser Geist bald die Idee erfassen. Es wird unser neuer Gedanke sein.

Neues Denken ist unsere einzige Chance. Es ist unsere einzige wirkliche Gelegenheit zur Weiterentwicklung und zum Wachstum - und um jene zu werden, die-wir-wirklich-sind. Unser Geist ist gegenwärtig mit alten Gedanken erfüllt - und nicht nur damit, sondern auch meist noch mit den alten Fremddenken von anderen. Es ist wichtig, und „jetzt“ an der Zeit, dass wir unsere Gesinnung und unsere Meinung über einige Dinge ändern. Darum geht es in der Evolution.

In Bezug zum Grundthema dieses Kapitels wird es viele unter uns geben, die sich fragen: Warum kann ich nicht das tun, was ich wirklich gerne tue und mit meinem Leben anfangen möchte und auf diese Weise trotzdem meinen Lebensunterhalt verdienen? Darauf würden wir von vielen anderen Menschen in einem Gespräch die Antwort

kommen: Wie Bitte? Du meinst, du willst Spaß in deinem Leben haben und damit auch noch deinen Unterhalt verdienen? Mensch, du träumst! Selbst wenn dies als Witz gedacht war, erkennen wir in unseren Gedanken, wie wir selbst darüber denken. Es ist unsere Erfahrung.

Die Menschen, die sich ihren Lebensunterhalt mit der Tätigkeit verdienen, die sie lieben, sind die, die darauf bestehen. Sie geben niemals auf und machen keine Kompromisse. Sie gestatten dem Leben nicht, sie nicht das tun zu lassen, was sie lieben. Aber da muss noch ein anderer Aspekt erwähnt werden, weil es der fehlende Aspekt im Verständnis der meisten Menschen ist, wenn es um die Lebensaufgabe geht. Es besteht ein Unterschied zwischen Sein und Tun und die meisten Menschen legen Nachdruck auf Letzteres. Hierzu könnten wir nun Fragen, sollten wir das nicht?

Es gibt dabei kein „sollte“ oder „sollte nicht“. Es gibt nur das, was wir wählen und wie wir es erlangen können. Wenn wir Friede und Freude und Liebe erwählen, bekommen wir über das, was wir tun, nicht sonderlich viel davon. Wenn wir Glückseligkeit und Zufriedenheit wählen, finden wir auf dem Weg der Tätigkeit nur wenig davon. Wenn wir die Wiedervereinigung mit Gott, das höchste Wissen, das tiefste Verstehen, unendliches Mitgefühl, vollkommenes Gewahrsein, absolute Erfüllung wählen, werden wir dies durch das, was wir tun, nicht erreichen.

Mit anderen Worten: Wenn wir die Evolution wählen - die Evolution unserer Seele -, werden wir sie nicht durch die weltlichen Aktivitäten unseres Geistes- und Körperaspekts in Gang setzen. Das Tun ist eine Funktion des Geistes und Körpers, das Sein eine Funktion der Seele. Geist und Körper

tun stets irgendetwas. Jede Minute eines jeden Tages sind sie immer mit irgendetwas beschäftigt. Sie hören nie auf, sie rasten nie und sind ständig aktiv. Das, was sie tun, tun sie entweder auf Geheiß der Seele - oder aber (entspricht der Mehrheit) trotz der Seele. Die Qualität unseres Lebens hängt von der Balance ab. Die Seele ist immer für das Seiende.

Die Seele ist, was sie ist, ganz gleich was Geist und Körper tun - jedoch nicht aufgrund dessen was Geist und Körper tun. Wenn wir denken, dass es in unserem Leben ums Tun geht, dann verstehen wir nicht, worum es wirklich geht. Unsere Seele sorgt sich nicht darum, was wir für unseren Lebensunterhalt tun - weder jetzt noch nach Beendigung unseres Lebens. Unserer Seele liegt nur unserem Sein, während du tust, was immer du tust. Der Seele geht es um den Seinszustand, nicht um die Beschaffenheit unserer Tätigkeit.

Unsere Seele strebt nur danach, dessen zu sein, was-sie-ist und das ist „göttlich“ - oder konkret gesagt „Gott“. Unsere Seele ist Gott, da wir alle zusammen Gott sind, und unsere Seele weiß das. Und sie erinnert sich daran, dass der beste Weg, diese Erfahrung zu machen, darin besteht, dass sie nichts tut. Es gibt für sie nichts zu tun, außer zu sein. Aber was möchte die Seele sein? Was immer wir sein wollen: glücklich, traurig, schwach, stark, freudig, rachsüchtig, einsichtig, blind, gut, schlecht, männlich oder weiblich.

Wir werden uns jetzt vielleicht fragen: Das ist alles sehr tiefgründig, aber was hat das mit unserem beruflichen Werdegang zu tun? Wir versuchen Möglichkeiten zu finden, um am Leben zu bleiben, um zu überleben, um uns und unsere Familie zu ernähren ... Die Antwort darauf lautet: In diesem Leben geht es nicht um Leben (Überleben) und Tod

- nein! - es geht immer nur um Leben und Erleben ... Es geht um unser Sein! Versuchen wir immer nur einfach das zu sein, was wir gerne sein möchten!

Manche Leute verdienen eine Menge Geld mit ihrer Tätigkeit, andere kommen auf keinen grünen Zweig - und sie gehen der gleichen Tätigkeit nach. Woran liegt das? Das hat nicht nur etwas mit Befähigung zu tun - nein! Es ist eine erste Voraussetzung. Aber nun kommen wir zur zweiten und wichtigsten.

Wir haben zwei Menschen, die über relativ gleichwertige Fähigkeiten verfügen. Beide können einen Universitätsabschluss vorweisen, beide waren Klassenbester, beide verstehen ihr Handwerk, beide wissen ihr Potenzial sehr geschickt einzusetzen - und doch ergeht es dem einen besser als dem anderen. Der eine erlebt einen Aufschwung, während der andere zu kämpfen hat. Woran liegt das?

Es liegt an dem Ort. Es geht hier nicht um die Frage: „Was werden wir tun?“ - sondern um die Frage: „Wo werden wir sein?“ Die Seele kümmert sich nur darum, wo wir sein werden. Werden wir an einem Ort namens Angst sein oder einem Ort namens Liebe? Wo sind wir - und woher kommen wir - in unserer Begegnung mit dem Leben? Nun, im zuvor erwähnten Beispiel der gleichermaßen befähigten Angestellten wirkt sich der berufliche Erfolg der beiden nicht aufgrund dessen, was sie tun, unterschiedlich aus, sondern aufgrund dessen, was sie sind. Die eine Person ist bei ihrer Arbeit offen und freundlich. Sorgsam, hilfreich, rücksichtsvoll, fröhlich, zuversichtlich, ja sogar mit Freude bei der Sache verrichtet sie Ihre Arbeit, während die andere Person ihre Tätigkeit verschlossen, distanziert, gleichgültig, rücksichtslos, freudlos und sogar gereizt ausübt.

Jetzt nehmen wir mal an, wir würden sogar noch höhere Seinszustände wählen. Nehmen wir an, wir wählen Güte, Erbarmen, Mitgefühl, Verstehen und Liebe. Und was, wenn wir Göttlichkeit wählen würden? Was wäre dann unsere Erfahrung? Antwort: Der Seinszustand zieht den Seinszustand an und stellt die Erfahrung her. Wir sind nicht auf diesem Planeten, um irgendetwas mit unserem Geist und Körper, sondern um etwas mit unserer Seele herzustellen. Unser Geist und Körper ist lediglich das Werkzeug unserer Seele. Unsere Seele ist die Kraft, die den Geist und Körper in Bewegung setzt. Wir Menschen verfügen also über ein Machtinstrument, das bei der Erschaffung dessen eingesetzt wird, wonach die Seele verlangt.

Und was ist das Verlangen der Seele? Gott zu sein bzw. zu erfahren - zumindest im weitesten Sinne. Aber das zu sein bzw. zu erfahren, dieses bemühen, ist sehr komplex, sehr multidimensional, multisinnlich und multiaspektiert. Gott, der alles ist, was ist, hat eine Million Aspekte, eine Milliarde, eine Billion - unendlich viele. Verstehen wir das? Da gibt es das Profane und Tiefgründige, das Geringere und das Größere, das Hohle und das Heilige, das Schreckliche und das Göttliche. Gott ist auch das Oben und Unten, das Linke und das Rechte, das Hier und das Dort, das Davor und das Danach, das Gute und das Schlechte. Gott ist das Alpha und das Omega, womit der Wahrheit Ausdruck gegeben wird.

Indem die Seele also danach strebt, Gott zu sein, hat sie eine großartige Aufgabe vor sich: ein enormes Angebot an Möglichkeiten des Sein, aus dem sie schöpfen kann. Und das ist es, was sie in diesem und jedem weiteren Moment tut. Sie wählt Seinszustände ... und sie stellt dann die richtigen und perfekten Bedingungen her, innerhalb derer sie die entsprechende Erfahrung erschaffen kann. Deshalb ist es

wahr, dass wir oder durch uns nichts geschieht, was nicht unserem höchsten Wohl dient. Die Seele führt uns zu den für uns richtigen und perfekten Gelegenheiten, um genau das zu erfahren, was zu erfahren wir geplant hatten. Was wir dann tatsächlich erfahren, das liegt an uns. Es kann sein, was wir geplant haben, es könnte aber auch etwas anderes sein - je nachdem, was wir wählen. Kann es nun sein, das wir etwas wählen, was wir gar nicht zu erfahren wünschen? Oder, das sich unsere Seele das eine wünscht und der Körper oder Geist etwas anderes? Wenn ja, wie können sich Körper und Geist über die Seele hinwegsetzen? Bekommt denn die Seele nicht immer das, was sie will?

Unser reiner Geist (das allumfassende Göttliche) strebt im weitesten Sinn nach diesem großartigen Moment, in dem wir uns seiner Wünsche auf ganz bewusster Weise gewahr werden und uns in freudigem Einssein mit ihnen verbinden. Aber der reine Geist wird nie und nimmer sein Verlangen unserem gegenwärtigen, bewussten, physischen Teil aufzwingen. Das liegt außerhalb des Wesens des reinen Geistes und ist somit im buchstäblichen Sinn unmöglich. Der Geist strebt sehr oft danach, dem Körper seinen Willen aufzuzwingen - und tut es auch. Gleichermäßen trachtet der Körper danach, Kontrolle über den Geist auszuüben - und häufig mit Erfolg. Doch Körper und Geist zusammen müssen nichts tun, um über die Seele Kontrolle auszuüben - denn die Seele ist völlig ohne Bedürfnisse (ganz im Gegensatz zum Körper und Geist, die daran gefesselt sind) und lässt daher Körper und Geist stets ihren Willen.

Tatsächlich will es die Seele gar nicht anders haben, denn wenn die Wahrheit, die du bist, das erschaffen und somit kennenlernen soll, was sie wirklich ist, kann dies nur durch den Akt einer bewussten Willensausübung geschehen und

nicht durch einen unbewussten Gehorsamsakt. Gehorsam ist nicht Schöpfung und kann daher niemals Erlösung bewirken. Gehorsam ist eine Reaktion, wohingegen Schöpfung eine reine, undiktirte, unverlangte Wahl ist. Reine Wahl bewirkt Erlösung durch die reine Schöpfung der höchsten Idee jetzt in diesem Moment.

Die Funktion der Seele besteht darin, dass sie auf ihr Verlangen hinweist, und nicht darin, dass sie es aufzwingt. Die Funktion des Geistes besteht darin, dass er hinsichtlich seiner Alternativen eine Wahl trifft. Die Funktion des Körpers besteht darin, dass er diese Wahl ausagiert. Wenn Körper, Geist und Seele gemeinsam in Harmonie und in Einheit erschaffen, wird Gott Fleisch. Dann erkennt sich die Seele in ihrer eigenen Erfahrung.

Jetzt, in diesem Moment, hat unsere Seele wieder eine Gelegenheit für uns erschaffen, all das zu sein, zu tun und zu haben, was für das Wissen darum, wer-wir-wirklich-sind, nötig ist. Die Seele hat uns zu den Worten gebracht, die wir jetzt gerade lesen - wie sie uns schon zuvor zu Worten der Weisheit und Wahrheit gebracht hat. Was werden wir jetzt tun? Was werden wir wählen zu sein? Unsere Seele wartet und sieht mit Interesse zu, so wie sie es schon viele Male zuvor getan hat. Aus dem soeben vernommenen stellt sich nun die Frage, ob der von uns gewählte Seinszustand über unseren weltlichen Erfolg bestimmt? Wenn wir über einen langen Zeitraum hinweg bestimmte Seinszustände erreichen, lässt sich der weltliche Erfolg bei dem, was wir tun, nur äußerst schwer vermeiden.

Doch sollten wir uns nicht um „das Verdienen unseres Lebensunterhalt“ sorgen. Wahre Meister haben die Wahl getroffen, ein Leben zu schaffen, nicht einen

Lebensunterhalt. Gewissen Seinszuständen entspringt ein so reiches, ein so erfülltes, ein so großartiges und so lohnendes Leben, das wir uns um weltliche Güter und weltlichen Erfolg gar nicht mehr zu sorgen brauchen – und es auch nicht mehr tun. Die Ironie des Lebens besteht darin, dass uns weltliche Güter und weltlicher Erfolg ungehindert zufließen, sobald wir uns nicht mehr darum sorgen. Es gibt einen Spruch im Buddhismus (wurde schon an anderer Stelle eingefügt) der dies besonders gut ausdrückt: „Lass los und du wirst alles gewinnen!“

Denken wir daran, wir können nicht haben, was wir wollen, aber wir können alles erfahren, was wir haben. Jetzt mag der eine oder andere sagen: Wie, ich kann nicht haben, was ich will? ... Nein! ... Wir können nicht alles haben, was wir wollen. Der Akt des Wollens drängt das, was wir wollen, von uns weg. Hierzu noch einmal die Erklärung: Der Gedanke, das Wort und die Handlung sind schöpferisch. Gedanke, Wort und Tat (Handlung) sind die drei Ebenen des Erschaffens. Nehmen wir als Beispiel den weltlichen Erfolg. Wir haben manchmal den Gedanken, der besagt: „Ich will weltlichen Erfolg“ oder „Ich will mehr Geld“. Genau das ist der Grund, das wir weder weltlichen Erfolg noch mehr Geld haben? Und warum nicht? ... Weil dem Universum keine andere Wahl bleibt, als uns die direkte Manifestation jenes Gedanken zu übermitteln, den wir haben. Wir haben den Gedanken „Ich will weltlichen Erfolg“. Wir verstehen, dass die schöpferische Macht dem Geist in der Flasche gleicht. Unsere Worte sind ihm Befehl.

Nun, unsere Worte waren: „Ich will Erfolg“. Das Universum sagt: „In Ordnung, du willst ihn“. Und genau das geschieht auch: Wir haben keinen Erfolg - sondern es bleibt bei dem „Erfolg wollen“. Ich weiß, dass diese Wahrheit, wenn wir sie

erstmalig lesen, nicht leicht zu verstehen ist. Im Bezug dazu sollten wir Folgendes wissen: Das Wort „Ich“ ist der Schlüssel, der die Maschine des Erschaffens in Gang setzt. Die Worte „Ich bin“ sind außerordentlich machtvoll und sie sind Aussagen gegenüber dem Universum – sind sozusagen Befehle. Was immer dem Wort „Ich“ folgt (welche das große „Ich Bin“ herbeibeschwört), das hat die Tendenz, sich in der physischen Realität zu manifestieren. Konkret gesagt, das wird. Deshalb ergibt: „Ich“ + „will Erfolg“: Unseren Erfolg wollen. Und „Ich“ + „will Geld“ ergibt: Wir wollen Geld. Wir verstehen nun, dass sich daraus nichts anderes ergeben kann, weil Gedanken und Worte schöpferisch sind - und unsere Handlungen ebenfalls. Wenn wir auf eine Weise handeln, die besagt, dass wir Erfolg und Geld wollen, dann stimmen Gedanken, Worte und Handlungen überein und wir können uns sicher sein, dass wir die Erfahrung dieses Wollens machen. Wenn wir das verstehen, dann wissen wir, wie es funktioniert und das wir mächtige Schöpfer sind.

Zum Funktionieren und zur Schöpfung noch folgende Anmerkung bezüglich unserer Gedanken und Aussagen: Angenommen, wir haben nur einmal einen Gedanken oder eine Aussage formuliert - zum Beispiel im Zorn oder aus Frustration -, dann ist es nicht wahrscheinlich, dass wir diesen Gedanken oder diese Worte in Realität umwandeln. Also müssen wir uns um eine Äußerung wie „Der Schlag soll dich treffen“ oder „Fahr zur Hölle“ oder all die wenigen netten Dinge, die wir manchmal denken oder sagen, keine Sorgen machen.

Aber haben wir eine Ahnung vom Ausmaß der schöpferischen Macht, wenn wir einen Gedanken oder ein Wort immer und immer wieder wiederholen - nicht einmal, nicht zweimal, sondern Dutzende, Hunderte oder gar

Tausende von Malen? ... Mit einem ständig zum Ausdruck gebrachten Gedanken, einem immer wieder geäußerten Wort geschieht genau das – es wird geäußert. Es wird nach außen hin verwirklicht. Es wird zu unserer physischen Realität ... und kann so großes Leid verursachen.

Auf diese Weise produzieren wir unsere geliebten Katastrophen. Wir lieben den Kummer, den Schmerz und wir lieben das Drama. Das heißt so lange, bis wir seiner überdrüssig sind. Wir gelangen in unserer Evolution an einem bestimmten Punkt, an dem wir aufhören, das Drama zu lieben, aufhören, die „Geschichte“ zu lieben, wie wir sie gelebt haben. Ich habe dazu einmal den Satz gewählt: „Wir Menschen tun die Dinge, die wir tun, so lange, bis wir sie nicht mehr tun möchten!“ Das ist dann der Punkt, an dem wir uns entscheiden - aktiv die Wahl treffen - eine Änderung des Zustands herbeizuführen. Nur wissen (wussten) die meisten nicht, wie. Jetzt - nach dem wir dieses Kapitel gelesen haben - wissen wir es. Wollen wir unsere Realität ändern, so hören wir einfach mit unserer bisherigen Denkweise auf - auf entsprechende Weise zu denken. Zum Beispiel nicht denken: „Ich will Erfolg“, sondern: „Ich habe Erfolg“. Sollte uns dieser Gedanke schwer fallen, dann formulieren wir einen Gedanken, den wir akzeptieren können: „Ich bin ab sofort erfolgreich“ oder „Alle Dinge tragen zu meinem Erfolg bei“.

Diese Form der Affirmationen (Bejahungen) funktionieren nicht, wenn sie nur Aussagen darüber sind, was unserem Willen nach wahr sein soll. Affirmationen funktionieren nur, wenn sie Aussagen über etwas sind, was unserem Willen nach bereits Wahrheit ist. Die beste sogenannte Affirmation ist eine Aussage der Dankbarkeit und Wertschätzung, zum Beispiel: „Ich danke dir, Gott, dass du mir Erfolg bringst“.

Dieser Gedanke zeigt, wenn er ausgesprochen und ihm entsprechend gehandelt wird, wunderbare Resultate - sofern er einem echten Wissen entspringt und nicht dem Versuch, die Resultate zu produzieren, sondern dem Bewusstsein darüber, dass die Resultate bereits existieren.

Jesus besaß diese Klarheit. Vor jedem Wunder dankte er Gott im Voraus für seine Vollbringung. Er kam nie auf dem Gedanken, nicht dankbar zu sein, weil er nie auf den Gedanken kam, dass das, was er verkündete, nicht eintreten würde. Dieser Gedanke kam ihm nie in den Sinn. Er war sich dessen, wer-er-war, und seiner Beziehung zu Gott so sicher, dass jeder seiner Gedanken, jedes seiner Worte und jeder seiner Taten sein Bewusstsein widerspiegelte – so wie unsere Gedanken, Worte und Taten Reflexionen unseres Bewusstsein sind.

Wenn es also etwas gibt, was wir unserer Wahl nach in unserem Leben sein wollen, dann „wollen wir es“ nicht - sondern „wählen es“. Wählen wir den Erfolg in weltlicher Hinsicht? Wählen wir mehr Geld? Gut - dann wählen wir es! Wirklich und wahrhaftig, ganz und gar und nicht halbherzig. Doch seien wir nicht überrascht, wenn uns angesichts unseres Entwicklungsstadiums der „weltliche Erfolg“ nicht länger bekümmert. Was das bedeutet?

Es kommt in der Entwicklung einer jeden Seele eine Zeit, wo jeglicher „weltliche“ Erfolg und Reichtum keine Bedeutung mehr hat, weil wir es erfahren haben und nun nicht mehr brauchen.

1.3 Realisierung unserer täglichen Wünsche

Dieses Kapitel steht unmittelbar in Ergänzung zum Kapitel „Sei Schöpfer deines Lebens“. In dem Kapitel „Sei Schöpfer deines Lebens“, wird uns verständlich gemacht, dass wir der Schöpfer unseres Lebens sind. Gott hat den Lebensprozess und das Leben selbst erschaffen. Alles Weitere erschaffen wir uns selbst, in dem wir täglich unsere Wünsche äußern und realisieren (manifestieren). Wenn wir der Meinung sein sollten, dass die Realisierung unserer Wünsche noch Zeit hat und wir auf morgen oder übermorgen - oder noch weiter - verschieben, dann müssen wir damit rechnen, dass diese Wünsche nie real (manifestiert) werden.

Wenn wir also unsere Wünsche real erleben möchten, dann fängt deren Realisierung heute an. Das ist schon so, weil es keine wirkliche Zeit gibt – alles, was ist und wir in unserem Bewusstsein als morgen erleben, ist jetzt. Also müssen wir „jetzt“ die Entscheidung treffen, die wir in unserem Leben – im Bereich des Relativen – als morgen wahrnehmen und erleben möchten. Leider ist die Entscheidung, die wir heute fällen, oft nicht diejenige, die wir morgen treffen.

Hier liegt die Ursache, dass sich unser Leben bisher nicht nach unserem Wunsch verändert hat. Denn das Geheimnis, welche alle Meister anwenden, ist: *Treff immer dieselbe Entscheidung!* Und zwar immer und immer wieder, bis unser Wille sich in unserer Realität manifestiert hat. Bei manchen kann das Jahre dauern. Bei manchen Monate. Bei manchen Wochen. Bei jenen, die sich der Meisterschaft nähern, Tage, Stunden oder auch Minuten. Bei Meistern manifestiert sich die Schöpfung sofort. Ob wir uns auf dem Weg der Meisterschaft befinden, erkennen wir daran, dass sich die Kluft zwischen Wille und Erleben allmählich schließt.

Wenn also wir verstehen, dass wir jetzt - mit jeder Minute - unsere Realität erschaffen, verstehen wir auch, dass jeder Gedanke, den wir jetzt haben, zur Manifestierung unseres Lebens beiträgt. Zur Realisierung unserer Wünsche ist es daher nicht nur wichtig, das wir jeden Tag die gleiche Entscheidung über unsere Wünsche äußern, sondern auch im Verlauf des Tages auf unsere Gedanken achten, das sie in direkter Verbindung zu unseren Wünschen stehen. Wenn wir den Wunsch hegen, dass sich unser Leben bewusst verändern sollte, dass wir den einen oder anderen Wunsch real erleben möchten, sollte die Umsetzung zur Realisierung jetzt und heute beginnen. Und das Gleiche wiederholt sich morgen und übermorgen usw. ... bis der Wunsch oder die Wünsche sich in unserem Leben manifestiert haben. Jeder neue Tag ist erneut für uns der Moment des Jetzt. Wir wiederholen täglich als Aussage, was so ist.

An dieser Stelle möchte ich einmal darauf hinweisen, wie die Umsetzungen und die Manifestierungen unserer Wünsche funktionieren. An einer anderen Stelle dieses Buches wurde schon einmal darauf hingewiesen, dass das Universum wie eine große Kopiermaschine funktioniert. Das was wir als Erwählung dem Universum sagen, kommt als solches in unser Leben zurück - es manifestiert sich - es wird real. Entscheidend bei diesem Prozess ist die Vorstellung und die Gewissheit darüber, dass das, was wir als Wunsch erwählen, schon vorhanden ist. Da es keine wirkliche Zeit und Zukunft gibt und somit alles, was ist, schon vorhanden ist - hat Gott schon in der Grundlage des Lebens vorgesehen -, gibt es auch nichts, was wir Sein, Tun oder Haben können und auch nichts, was wir als Erwählung unserer Wünsche nicht bekommen. Das Universum ist wie ein großes Lager in dem alles vorhanden ist, was immer wir für unser Leben an Dingen erwählen. Das was wir im vollen Bewusstsein, mit

Gewissheit unserer Aussage, dem Universum als Erwählung sagen, erhalten wir auch. Niemals werden wir als Antwort bekommen: „Das von ihnen erwählte Teil ist nicht vorhanden“ oder „das von ihnen erwählte Teil ist schon vergriffen!“

Ob etwas in unserem Leben real oder nicht real wird, hängt also nicht damit zusammen, dass es nicht vorhanden ist oder jemand – z. B. Gott – es uns nicht geben möchte, sondern einzig und allein an unserer Wahl. Wenn wir keine Wahl treffen – wenn wir nicht bestimmen, was werden soll –, passiert auch nicht das, was als Resultat sich in unserem Leben manifestieren sollte. Wir alle sind Schöpfer und verfügen über die Macht, sich im Leben alles zu erwählen, was immer wir sein, tun oder haben möchten. Schon wissenschaftlich ist erwiesen, dass wir Menschen nur einen geringen Teil unseres geistigen Potenzials nutzen. Die Zauberformel unseres Leben bedeutet: „Lebe bewusst in Gewissheit“. Wenn wir also im Wissen, dessen wer-wir-sind und der Gewissheit der uns zur Verfügung stehenden Macht unser Leben von nun an bewusst leben, und unsere Wünsche und Ziele in deren Bewusstsein und Gewissheit erwählen, werden sich auch alle unsere Wünsche und Ziele in unserem Leben manifestieren.

Nun haben wir aber schon eine ganze Wegstrecke in einem nicht bewussten Zustand gelebt und in deren Form das Leben kennengelernt. Viele Umstände haben wir einfach als unumgänglich – evtl. als Schicksal – akzeptiert. Daher ist es nicht so einfach für uns, morgen aufzustehen und ein neues Leben mit einem neuen Bewusstsein zu beginnen. Es wird sich für uns ein neues Leben ergeben, wenn wir bereit und geduldig sind, ein neues Bewusstsein anzunehmen. Es ist ein Prozess, in dem wir uns hineinbewegen und eines Tages als

neues Wesen hervorgehen. Bis dahin ist es wirklich erforderlich, dass wir mit großem Verständnis und mit liebevoller Geduld zu unserem eigenem Selbst stehen.

Wenn wir von nun an unsere täglichen Wünsche und Ziele realisieren möchten, sind auch hier genau dieses Verständnis und diese Geduld entscheidend. Da wir noch nicht über das hohe Maß des Bewusstseins eines Meisters verfügen, benötigen wir zur Manifestierung unserer Wünsche und Ziele etwas länger. Manchmal so lange, das wir bereit sind die Geduld zu verlieren und frustriert sagen: „Ich schaffe, ich kann und werde das nicht!“ Entmutigt könnten wir uns auch einfach damit trösten, in dem wir sagen: „Es soll wohl für mich sein!“ Wenn wir als Erstes auf dem sich befindenden spirituellen Weg eines als Gewissheit angenommen und in unser Leben einbezogen haben, nämlich zu wissen, wer-wir-sind, werden wir beharrlich bleiben bis sich unsere Wünsche und Ziele manifestiert haben.

Da auf dem Weg zur Manifestierung, sich immer wieder Zweifel über unsere Erwählung einstellen werden - wodurch der Weg des Werdens (der Manifestierung) unterbrochen wird -, ist es erforderlich, dass wir jeden Tag immer die gleiche Entscheidung treffen. Wie schon anfänglich darauf hingewiesen, gibt es keine wirkliche Zeit, sondern alles ist jetzt. Deshalb treffen wir immer „jetzt“ die Wahl zudem was wir sein, tun oder haben wollen, und das wiederholen wir jeden Tag als Bestätigung im „Jetzt“, bis wir das sind, tun und haben, was wir erwählt haben. Am einfachsten geht dies, wenn wir jeden Morgen uns ein stilles Örtchen suchen und wie ein Gebet dem Universum unsere Wünsche und Ziele benennen – man könnte auch vereinfacht sagen, wir wiederholen unsere Bestellung. Wichtig dabei ist, dass in

unserer Erwählung (unserer Bestellung) kein Zweifel liegt, dass wir es bekommen.

Wenn wir uns dessen gewiss sind, dass es nichts gibt, was wir erwählen können und nichts gibt, was nicht vorhanden ist - und diese Gewissheit tief in uns, wie ein fester Gedanke hinter dem vordergründigen Gedanken, vorhanden ist - wird es keinen Wunsch mehr geben, den wir nicht realisieren werden.

1.4 Sein ist mehr als Haben - Oder: Glück statt materielles Leben

Selbstverwirklichung ist ein Weg zum Selbstbewusstsein – und Selbstbewusstsein ist ein Weg zu vollkommenem Glück. Glück wiederum erfahren wir durch Zufriedenheit. Wer vollkommenes Glück erfahren und erleben möchte, muss vollkommen zufrieden sein. Es geht also darum, Zufriedenheit zu erlangen – denn Zufriedenheit ist ein Bewusstseinszustand, in dem wir einfach glücklich sind und nichts weiter benötigen.

Da uns Menschen oft der Eindruck vermittelt wird, dass Zufriedenheit durch materielles Besitzen erreicht wird - nach dem Motto: „Geld, Gold ein sorgenfreies Leben“ - versuchen wir es also über diesen Weg. Wenn wir nicht gerade eine Erbschaft oder einen Lottogewinn gemacht haben, ist dies ein Weg, der mit viel Mühen in Verbindung unserer täglichen Arbeit verbunden ist - und am Ende uns noch nicht einmal Zufriedenheit garantiert. Viele Menschen in den Industrieländern mühen sich über ihre tägliche Arbeit ab um ein gewisses Ziel zu erreichen. Für dieses Bemühen zahlen sie oft einen hohen Preis wie Unzufriedenheit, Zunahme der Aggression, Schlafstörungen, gesundheitliche

und seelische Probleme. Gerade in Ländern, wo mit einem hohen disziplinierten Einsatz die tägliche Arbeit verrichtet wird – dazu gehören insbesondere Japan aber auch Deutschland – ist die Sterbensrate durch Arbeit und Selbstmord besonders hoch. Immer mehr Menschen fühlen sich unglücklich, sind unzufrieden, leiden an Depressionen und fühlen sich psychisch krank. Dabei gäbe es einen einfachen Weg aus diesem Dilemma wieder herauszukommen: der Weg zurück zu einem einfachen Leben und des Loslassens. Nicht wollen, sondern zufrieden sein macht glücklich. Zufrieden sein, mit dem, was man ist, was man kann und was man hat.

Sein ist mehr als Haben. Das, was wir sind, müssen wir nicht werden – und das, was wir besitzen, brauchen wir nicht mehr haben. Wir können nicht etwas werden, was wir nicht sind – und wir können nicht etwas haben, was wir nicht besitzen. Wenn wir etwas nicht sind und etwas nicht besitzen, werden wir immer danach trachten etwas zu sein und etwas zu besitzen, was wir nicht sind bzw. nicht haben. Es bleibt ein ewiges Streben danach. Ein Leben in Unrast mit dem Bestreben nach Sein und Haben. Wenn wir erkennen, dass wir das schon sind, was wir sein wollten und das schon Besitzen, was wir haben wollten, sind wir innerlich zentriert und unser Leben verläuft ruhig und entspannt. Wir sind zufrieden und dankbar, über das, was ist und genießen, was noch zusätzlich kommt - aber wir brauchen es nicht mehr.

Ob wir viel oder wenig sind, viel oder wenig besitzen, ist relativ. Es ist einfach eine Betrachtungsweise. In Bezug zu was ist etwas wenig oder viel. Wir alle kennen wahrscheinlich den Spruch: „Mancher ist arm bei seinem Reichtum - und mancher ist reich bei seiner Armut!“ Dieser Spruch besagt schon sehr viel zu diesem Thema. Wenn ein

reicher vermögender Mensch mit großen natürlichen Besitztümern mit Sorge auf seinen Besitz schaut, er könnte weniger werden oder gar verloren gehen, und weiter danach trachtet, dieses Vermögen und die Besitztümer zu erweitern, aber auf der anderen Seite nicht abgeben kann - dann erlebt dieser Mensch eine inwendige Armut, die ihn nicht glücklich und zufrieden werden lässt.

Grundsätzlich soll hier nicht gesagt werden, dass Reichtum etwas Negatives ist. Wer sich im Inneren einen Reichtum erwerben konnte, wer sich selbst als dessen erkennt der-er-ist und demnach ein bewusstes Leben führt, der genießt alle sich bietenden Möglichkeiten des Lebens, um darin seine Erfahrungen zu machen, aber - und das ist entscheidend – er braucht es nicht. Sicherlich würde das Leben für uns als Asket einfacher sein – aber, es würden uns die vielen wunderbaren Möglichkeiten der Erfahrungen fehlen, die uns das Leben bietet.

Das Leben im Relativen wurde nun einmal von Gott geschaffen, damit wir darin alles sein, tun und haben können, was immer wir uns vorstellen. Im Bezug dazu gibt es keine Einschränkungen. Entscheidend ist nur, dass wir zwar alle Möglichkeiten im Sein, Tun oder Haben genießen, in dem Moment oder Zeitraum wo es vorhanden ist, aber für unser Leben nicht brauchen. Umstände oder Dinge zu genießen, ist eben etwas anderes als es besitzen zu müssen. Das gilt übrigens auch für Beziehungen, die wir als Bereicherung unseres Leben genießen sollten, mit dem Bewusstsein, das unser Leben auch ohne diese Beziehung weiter geht – wir also diese Beziehung nicht brauchen.

In dem Kapitel „Warum gehen, wenn man fliegen kann“, habe ich darauf hingewiesen, dass derjenige, der im

Geistigen fliegen möchte, nichts brauchen sollte – denn materieller Besitz hindert nur als Ballast am fliegen. Nur das wahre Sein lässt uns fliegen. Wer einmal das tiefe Seinsgefühl empfunden hat, weis in dem Moment, dass er nichts Weiteres mehr braucht. Dieses Gefühl vermittelt eine Schwerelosigkeit, welches man dem Fliegen gleichsetzen könnte, und das man von da an immer häufiger erleben möchte.

Wer also im Leben abheben möchte, wird daher bemüht sein, wenig oder keinen materiellen Besitz mit sich herumzutragen. Materieller Besitz hält uns nur auf dem realen Boden des Lebens fest. Er ist wie ein Klebstoff, der uns verpflichtet - täglich dafür zu sorgen, dass uns dieser Besitz erhalten bleibt -, der uns Angst und Sorge vor einem evtl. Verlust des lieb gewordenen Besitzes bereitet und aus alledem zu einer Einschränkung unserer persönlichen Freiheit führt.

Es gibt einen Spruch in der Bibel der besagt: *„Es ist leichter das ein Esel durchs Nadelöhr geht, als das ein Reicher im Himmel kommt“*. Dieser Spruch kommt diesem Thema sehr nahe. Wobei damit nicht gemeint ist, dass ein Reicher nicht in den Himmel kommt, was wir mit dem Bereich nach unserem Erdenleben meinen, sondern den Himmel auf Erden. Wir Menschen können auf dieser Erde über unser Bewusstsein „Himmel“ aber auch „Hölle“ empfinden und wahrnehmen.

Wer mehr nach dem Sein trachtet als nach dem Haben, wird häufiger abheben – ein Seinsgefühl erleben – und damit den Himmel auf Erden wahrnehmen. Wer aber mehr nach dem Haben trachtet, sich müht, sorgt und ängstigt – fest am Boden der Realität klebt – wird kaum Möglichkeiten haben

den Himmel zu erleben. Manchmal, wenn die Umstände besonders mühevoll, sorgenvoll und freudlos verlaufen, und dieser Mensch zudem noch materiellen Verlust erlebt, wird es sogar für ihn die Hölle auf Erden.

Das richtige Bewusstsein – das Wissen darüber, wer-wir-sind und das rechte Verhältnis im Umgang mit allen Dingen – bestimmt unser Leben. Wenn wir verstehen, das in allen Erwählungen unseres Sein, Tun und Haben, das Bewusstsein „Sein“ vor dem Bewusstsein „Haben“ stehen sollte, werden wir den wahren Reichtum fühlen und erleben.

Das Bewusstsein des „Sein“, bestätigt dem Universum, dass es so ist und schon vorhanden ist. Das Bewusstsein des „Haben“ wollen, bestätigt dem Universum den Mangel über etwas nicht Vorhandenen. Wenn wir also denken, dass wir etwas noch haben wollten, bestätigen wir damit, dass es nicht vorhanden ist – man könnte auch sagen, wir sprechen von etwas Zukünftigen. Aber in Wahrheit gibt es keine Zukunft. Denn Zeit ist eine Illusion und alles, was ist, ist jetzt und schon vorhanden. Das ist das wahre Leben im Jetzt – das Leben im Sein.

Um am Ende dieses Kapitels noch einmal auf den Anfang hinzuweisen: *Wenn wir wissen, wer-wir-sind, wissen wir, dass wir das was wir sind, nicht mehr werden und das was wir besitzen, nicht mehr brauchen wollen. Wir können nicht etwas werden, was wir nicht sind – und wir können nicht etwas haben, was wir nicht besitzen. Wir leben im Sein und führen ein wahrhaft spirituell erfülltes Leben.*

1.5 Der Weg ist das Ziel - der Weg zum bewussten Leben

Eines der Irrtümer, denen wir Menschen unterliegen ist, dass uns gesagt wurde, dass wir in unserem Leben ein Ziel brauchen auf das wir Menschen hinarbeiten können – und weil wir alle im gewissen Maße autoritätshörig sind, versuchen wir dieses Ziel auszumachen, um es zu erreichen. Dieses von uns gewählte Ziel wird zu einem Bestandteil des Sinns unseres Lebens. Damit dieser Sinn unseres Lebens aufrecht gehalten bleibt, besteht die Möglichkeit, nach Erreichen eines Zieles sich immer wieder ein neues Ziel zu erwählen. So ein Leben wäre geprägt durch Erfolgserlebnisse, die sich nur bei Erreichen des Zieles einstellen. Was aber wäre, wenn wir das erwählte Ziel nicht erreichen: Wir hätten demnach den Sinn unseres Lebens verfehlt!

Vielleicht haben wir uns ja alle in dieser kurzen Schilderung wiedererkannt. All denen, die mit großem Einsatz und großer Mühe versuchen ein bestimmtes Ziel – zum Beispiel in der Familie, im Beruf, im Hobby oder im Sport – zu erreichen, möchte ich hier folgenden Trost entgegenbringen: Entspannen wir uns, es ist nicht wichtig, dieses oder jenes Ziel zu erreichen ... Nein!! ... Im Leben geht es nicht um irgendwohin zugelingen - also ein Ziel zu verfolgen - auch nicht um Erfolge, Gewinne oder Gewinnen. Im Leben geht es aber auch nicht um Entsagung. Leben bedeutet Schöpfung, Leidenschaft und Erfahren - das ist der Weg des Lebens - der Weg der Selbstverwirklichung.

Wer mit Liebe und Leidenschaft sich eine Familie, einen Beruf, ein Hobby oder eine sportliche Betätigung erwählt, lebt in dem Wachsen dieser Erwählung. Das wahre bewusste

Leben findet auf dem Weg des Wachsens – der Schöpfung – statt. Gemessen an der Intensität und Leidenschaft, die wir dabei empfinden, entwickelt sich ein entsprechendes Selbstbewusstsein zu dem, wer-wir-wirklich-sind: Schöpfer und manifestierte Göttlichkeit.

Das ewige göttliche, kosmische Leben, bewegt sich wie eine Spirale immerwährend nach oben – zu einem immer höheren Bewusstsein. Es gibt kein Ende und somit auch kein Ziel, das es dabei zu erreichen gilt. Es gibt ebenso keine Verpflichtung, dieses oder jenes zu tun, oder dieses oder jenes Ziel zu erreichen. Würde es so etwas wie ein Ziel geben, dass es für uns Seelen zu erreichen gilt, wäre in dem Moment das göttliche Leben vorbei. Auch gibt es auf diesem Weg keine Beschränkungen, keine Begrenzungen und keine Richtlinien. Nur ein Leben in völliger Offenheit und Freiheit lässt uns wahrhaft, bewusst Leben und zu dem werden, wer wir wirklich sind – nämlich Gottes Kinder.

Der Weg des Lebens, auf dem wir uns befinden und bewegen, wird erst dann für uns bewusst gelebt, wenn es auch ein ständiges Auf und Ab gibt. Erst durch die Wechselseitigkeit des Lebens, können wir die Erfahrungen machen, die Bestandteil des von uns selbst erwählten Lebens sein sollten. Würden wir uns z. B. schon in jungen Jahren als Ziel beruflichen Erfolg mit finanziellem Wohlstand erwählen, das wir innerhalb einiger Jahre erreichen könnten, würde unser Leben von da an auf eine weitgehend waagerechte Ebene – ohne Höhen und Tiefen - verlaufen. Wir hätten zwar unser erwähltes Ziel im natürlichen Leben erreicht, und wären evtl. für das gesamte weitere Leben finanziell abgesichert, aber es könnte und würde sich keine wirkliche Zufriedenheit einstellen.

Solange uns Menschen bedauerlicherweise suggeriert wird, dass es zu den erstrebenswerten Zielen gehören sollte, beruflichen Erfolg zu haben, Eigentum zu erwerben, und mit Reichtum sein künftiges Leben abzusichern – und wir dies glauben und danach trachten –, werden wir nicht wahrhaft bewusst leben und keine tiefe Zufriedenheit erlangen. Vergessen wir deshalb alles, was uns bisher über das Leben gesagt wurde - das in der Regel nur denen wirklich dienlich ist, die es über die Medien verbreiten - und beginnen jetzt ein neues Leben, das unser ganz persönliches Leben ist. Damit möchte ich aber nicht gesagt haben, dass wir in Zukunft ein entbehrliches Leben führen sollten. Ganz und gar nicht! Die wahrhaft göttliche Grundlage des Lebens bedeutet nun einmal für uns, dass wir alles sein, tun und haben können, was immer wir uns vorstellen und erwählen - nur sollte es nicht für uns das Ziel sein.

Auf dem Weg des Lebens sollten wir so viel an wunderbaren Erfahrungen im Sein, Tun und Haben machen, wie wir möchten – ohne Einschränkungen und ohne Begrenzungen. Wünschen und Genießen wir alle diese wunderbaren Erfahrungen, aber brauchen wir sie nicht. Mit dem Brauchen würden wir wieder dem Bewusstsein verfallen, das mit den Erwählungen des Sein, Tun und Haben ein Ziel verfolgt wird.

Hierzu möchte ich folgendes Beispiel geben: Wir wissen, das wir alles Sein, Tun und Haben können, was immer wir uns wünschen und erwählen. Wenn wir aber ein bestimmtes Ziel in unserem Leben als tieferen Sinn erwählen und erreichen, wäre damit gleichzeitig eine Einschränkung verbunden, über das hinaus wir uns nicht weiterentwickeln - weiter erschaffen - weiter erfahren - würden. Wir sehen, das Leben sollte keine Einschränkungen und Beschränkungen durch ein gewähltes Ziel haben. Wenn wir den Weg unseres Lebens

offen lassen – also kein Ziel erwählen –, entwickeln, erschaffen und erfahren wir uns immer wieder neu, in dem Umfang der jetzigen Erwählung des Sein, Tun und Haben. Welche Erwählung des Sein, Tun und Haben das morgen auf unserem Lebensweg sein wird, ist heute nicht von Bedeutung. Wir entwickeln uns als Seelen entsprechend unserem Bewusstsein immer weiter, in deren Zusammenhang auch unsere Erwählungen ausfallen werden.

1.6 Leben bedeutet „Bewegung“

Wenn wir das tiefe Geheimnis des Lebens verstehen, dann verstehen wir auch, dass ein Leben ohne Bewegung nicht möglich ist - und somit Bewegung erst Leben möglich macht.

Genau betrachtet steht der Begriff „Bewegung“ direkt in Verbindung zu dem Begriff „Zeit“. Würde die Zeit angehalten - somit die Zeit stillstehen -, gäbe es keine Bewegung mehr und somit auch kein Leben. Die Zeit (Geschwindigkeit), mit der unser Leben fortschreitet, hängt mit der Bewegung ab, die wir in unser Leben hineinbringen. Umso schneller wir uns bewegen, umso schneller vergeht die Zeit. Tatsächlich aber ist Zeit eine Illusion. Zeit existiert nicht wirklich, sondern wurde als Bewusstseinsform geschaffen, um ein Leben - wie wir es kennen und führen - in der Relativität erst möglich zu machen. An dieser Stelle könnte man weiter auf die Relativitätstheorie von Einstein eingehen, was aber hier nicht das Thema des gewählten Kapitels ist.

Worum es in diesem Kapitel geht, ist zu verstehen, wie wichtig für uns Menschen der Begriff „Bewegung“ ist und

welche Möglichkeiten in unserem Leben damit verbunden sind. Diese Bewegung in unserem Leben bezieht sich auf alle Bereiche des Lebens. Ein vergleichbares Beispiel über die Bedeutsamkeit der „Bewegung“ in unserem Leben, ist das Wasser - ohne dem ein natürliches Leben auch nicht möglich ist.

Ohne Bewegung ist ein erwähltes Sein, Tun und Haben in unserem Leben nicht möglich. Nachdem wir uns das entsprechende Sein, Tun oder Haben erwählt haben, muss die Bewegung folgen. Erst unser bewusstes Handeln (bewusste Bewegung) lässt unseren Wunsch in die Realität manifestieren und somit zu dem Werden, was wir als Sein, Tun oder Haben erwählt hatten. Der reine Wunschgedanke im Hinblick einer Entwicklung in unserem Leben im Sinne von Sein, Tun oder Haben reicht nicht aus. Schon die an dem Wunschgedanken anschließenden Gedanken der fantasievollen Vorstellung über das von uns Gewünschte versetzt uns in eine Form der Bewegung, an der in der Regel die Tat als Umsetzung zur Erschaffung des Erwünschten folgt.

Nur durch Wunschgedanken und Bitten findet keine Bewegung und somit auch keine Erschaffung (Manifestierung = Schöpfung) statt. In unserem Leben gibt es niemanden anderes, als uns selbst, der als Schöpfer all die Dinge im Sein, Tun oder Haben erschafft, die wir uns wünschen. Dazu wurde in einem anderen Kapitel schon einmal auf Folgendes hingewiesen: Das wir vielleicht glauben, das es eine Frage Gottes Wunsches sei – tatsächlich aber eine Frage unseres Wunsches ist. Gott will für uns das, was wir für uns wollen – nicht mehr und nicht weniger. Gott beurteilt nicht Bitte um Bitte dahingehend, dass sie uns gewährt werden soll oder nicht.

Gottes Gesetz (oder das göttliche Gesetz) beruht auf „Ursache und Wirkung“ und nicht auf „wir werden mal sehen“. Es gibt nichts, was wir nicht sein, tun oder haben können, wenn wir uns dazu entscheiden. Die Wahrheit ist: Wir bekommen immer, was wir erschaffen, und wir sind immer am Erschaffen (Bewegen). Gott fällt dabei kein Urteil über unsere Schöpfungen, die wir herbei beschwören; er befähigt uns einfach nur, mehr herbei zu beschwören – und mehr und mehr und mehr. Wenn es uns nicht gefällt, was wir gerade erschaffen haben, können wir eine neue Wahl treffen. Gott sieht seine Aufgabe darin, uns immer diese Gelegenheiten zu geben.

Unser Leben ist immer ein Resultat unserer Gedanken (Bewegungen) – einschließlich unserer Gedanken „das wir selten das bekommen, was wir erwählen“. Im gegenwärtigen Moment sehen wir uns vielleicht als Opfer der Umstände, dass wir z. B. nicht den richtigen Partner haben, nicht die richtige Arbeit ausüben bzw. verloren haben, nicht über ausreichend Gesundheit und Fitness verfügen, an Übergewicht leiden und nicht die richtige Figur besitzen, nicht genügend Geld und Erfolg haben, über zu wenig Frieden und Harmonie verfügen und nicht genügend geliebt werden.

Doch die Wahrheit ist, dass wir diese Dinge nicht genügend bewusst gewählt und uns nicht entsprechend bewusst bewegt haben. Wir haben aufgehört, morgens voller Erwartung und Bewegungsdrang aufzustehen, sondern damit begonnen, uns mit bangem Gefühl und Trägheit zu erheben. Glauben wir, dass diese Dinge nichts bedeuten? Wir missverstehen unsere Macht. Die Wahrheit ist: Unser Leben geht aus unseren Absichten bezüglich unseres Lebens hervor. Was haben wir also jetzt vor? Möchten wir beweisen,

dass das Leben uns selten das bringt, was wir wählen? Oder beabsichtigen wir zu demonstrieren, wer-wir-wirklich-sind und somit wer Gott ist?

Das Gesetz von „Ursache und Wirkung“ könnte man in Bezug zu diesem Kapitel auch als das Gesetz von „Bewegung und Schöpfung“ benennen. Da wir nun verstehen, dass sich das Gesetz des Lebens auf „Ursache und Wirkung“ oder „Bewegung und Schöpfung“ beruht, geht es nun darum, diese Gesetze bewusst zu verwenden, statt unbewusst zu akzeptieren. Wenn wir das Leben beobachten, sehen wir, „was so ist“ und erkennen klar, „was funktioniert“. Wenn wir uns in dieser Weise „bewegen“, wird das Leben einfach und dem „Prozess des Lebens“ Achtung erwiesen.

Dieser Prozess funktioniert so: *Alles hängt davon ab, wer zu sein wir denken, was zu tun wir versuchen und was wir zu erreichen bzw. haben möchten.* Das ganze Leben besteht aus „Sein, Tun und Haben“ und gründet auf dem Gesetz von „Ursache und Wirkung“ bzw. „Bewegung und Schöpfung“.

Wenn die Pflege und Sorge um die Erde und der kluge Umgang mit ihren Ressourcen unser Ziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) und unser Verhalten im Leben der ist, als seien diese Ressourcen unerschöpflich.

Wenn eine gemeinsame erfüllte Liebesbeziehung mit einem Partner unser Ziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) im Leben das Besitzen eines anderen Menschen ist, wenn Sicherheit, wirtschaftliche Aspekte und Ehevertrag für uns wichtig sind und dies Lasten einer offenen, freien Liebe führt.

Wenn gute Gesundheit und ein langes Leben unser Ziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) im Leben der Verzehr von totem Fleisch, das Rauchen von nachweislich krebserregenden Substanzen, die Ernährung und der Genuss von Nahrungs- oder Genussmitteln mit zu viel Zucker und Fette, das Trinken einer Unmenge von nervtötenden Flüssigkeiten (Alkohol), mangelnde Bewegung sowie Angst, Ärger, Stress und Unfrieden nicht.

Wenn Fitness und ein schlanker wohlgeformter Körper unser Ziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) im Leben Trägheit, mangelnde Bewegung, Völlerei, Übernächtigung, Alkohol und Rauchen ist.

Wenn die Ausübung eines Berufes, der unseren Neigungen entspricht, der wir mit Freude nachgehen und der uns Selbstverwirklicht, unser Ziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) die Ausübung einer Arbeit ist, die nur dem Zwecke des Konsums und materiellen Lebens dient.

Wenn Selbstverwirklichung, Erfolg und Reichtum unser Ziel ist - dann funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) in Bezug zu unserem erwählten „Sein, Tun und Haben“ mit Einschränkungen, Verpflichtungen, Minderwertigkeitsempfindungen, Sorgen und Ängsten belastet ist.

Wenn ein Leben in Frieden, Freude, Liebe und Harmonie unser Lebensziel ist - funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) mit Angst, Gewalt, Hass, Neid und Zwietracht erfüllt.

Wenn die Erziehung unserer Nachkommenschaft in einer gewalt- und wutfreien Atmosphäre unser Ziel ist - dann funktioniert es nicht, wenn unser Beweggrund (Bewegung) gegenüber unseren Kindern die Aussetzung jahrelanger eindrücklicher Darstellungen von Gewalt und Wut ist.

Der Beweggrund (unsere erwählte Bewegung) ist alles. Ziele bestimmen das Ergebnis. Das Leben entwickelt sich aus unseren Absichten heraus: Aus welchem Grund (Beweggrund) haben wir uns in Bewegung gesetzt um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Unsere wahre Absicht offenbart sich in unseren Handlungen, und unsere Handlungen werden von unserer wahren Absicht bestimmt. Es ist, wie alles im Leben – und wie alles Leben selbst – ein sich immer bewogender Kreislauf.

Wenn wir uns bewusst und gerne bewegen, wird unser Leben ein erfülltes und langes Leben in Liebe, Freude, Harmonie und Wahrheit sein.

1.7 Sei Schöpfer deines Lebens

Mit diesem Kapitel soll einmal darauf hingewiesen werden, warum unser Leben immer so und nicht anders verlaufen ist. Vorausgesetzt, es sollte anders verlaufen, dann können wir daran etwas ändern. Denn, wir müssen dieses Leben nicht so leben, wie es bisher gelebt wurde. Was also können wir ändern und wie können wir es ändern?

Wir können es ändern, indem wir verstehen, dass das Leben ein fortwährender Schöpfungsprozess ist und wir der Schöpfer unseres Lebens sind. Gott hat den Lebensprozess und das Leben selbst erschaffen. Alles Weitere erschaffen

wir uns selbst. Wir erschaffen jede Minute unserer Realität. Aber leider ist die Entscheidung, die wir heute fällen, oft nicht diejenige, die wir morgen treffen. Hier liegt die Ursache, dass sich unser Leben bisher nicht nach unserem Wunsch verändert hat. Denn das Geheimnis, welche alle Meister anwenden, ist: *Treff immer dieselbe Entscheidung!* Und zwar immer und immer wieder, bis sich unser Wille in unserer Realität manifestiert hat. Es handelt sich dabei um einen Prozess, der bei manchen Jahre dauern kann, bei manchen Monate und bei manchen Wochen. Bei jenen, die sich der Meisterschaft nähern, Tage, Stunden oder auch Minuten. Bei Meistern manifestiert sich die Schöpfung sofort. Ob wir uns auf dem Weg der Meisterschaft befinden, erkennen wir also daran, dass sich die Kluft zwischen Wille und Erleben allmählich schließt.

Da wir noch keine Meister sind, werden feststellen, dass tatsächlich eine Entscheidung die wir heute fällen, oft nicht mehr diejenige ist, die wir morgen treffen. - Ja und? – mag man da fragen. Soll das heißen, dass wir uns nie eine Sinnesänderung gestatten können? Natürlich können und dürfen wir das. Ändern wir unseren Sinn, soviel wir wollen. Doch denken wir daran, dass mit jeder Sinnesänderung eine Richtungsänderung des Universums einhergeht. Denn wenn wir uns für etwas entscheiden, wenn wir „unseren Sinn auf etwas richten“, setzen wir das Universum in Bewegung. Hier sind unserem Begriffsvermögen übersteigende Kräfte – subtilere und komplexere Kräfte, als wir uns vorstellen können – an einem Prozess beteiligt, an einer komplizierten Dynamik, die wir gerade erst zu verstehen beginnen. Diese Kräfte und dieser Prozess sind alle Bestandteile des außergewöhnlichen Netzwerks interaktiver Energien, das die Gesamtheit der Existenz ausmacht, die wir das Leben nennen und in ihrer Essenz Gott sind.

Richten wir deshalb unseren Geist voll und ganz auf ein Ziel. Und lassen wir nicht davon ab, bis wir es in der Realität manifestiert haben. Bleiben wir fokussiert und bleiben wir zentriert. Das ist mit Zielstrebigkeit gemeint. Wenn wir uns für etwas entscheiden, entscheiden wir uns mit aller Kraft und aus ganzem Herzen dafür. Bleiben wir dabei. Bewegen wir uns stetig darauf zu und seien wir entschlossen. Vielleicht haben wir in unserem Leben häufig die Meinung gehört, dass wir nicht alles haben können, wonach wir verlangen – dass Gott es uns nicht gibt, wenn es nicht unserem höchsten Wohl dient. Das ist etwas, was uns die Menschen erzählen, wenn sie nicht wollen, dass wir von einem bestimmten Ergebnis nicht enttäuscht sind. Dazu sollten wir noch einmal Folgendes hinsichtlich der Beziehung zu Gott klären: erstens: Gott „gibt“ uns nicht etwas, sondern wir rufen es herbei und zweitens: Gott fällt kein Urteil über das, was wir herbeirufen – das heißt, Gott nennt nichts „gut“ oder „schlecht“ (und wir würden gut daran tun, das auch nicht zu tun).

Wir sind ein schöpferisches Wesen – nach dem Ebenbild Gottes geschaffen. Obwohl wir alles haben können, wofür wir uns entscheiden, werden wir nicht alles bekommen, was wir uns wünschen. Das mag ein Widerspruch sein. Und doch entspricht es der Tatsache, dass wir nie irgendetwas bekommen werden, was wir zu stark wünschen. Die Erklärung dazu ist einfach. Es ist so, weil Gedanken schöpferisch sind und weil der Gedanke, dass wir ein Ding haben wollen, eine Aussage gegenüber dem Universum – die Verkündung unserer Wahrheit – ist, die das Universum dann in unserer Realität herbeiführt. In dem Augenblick, in dem wir sagen: „Ich will etwas“, sagt das Universum: „Ganz recht, das tust du“. Und liefert uns präzise diese Erfahrung – die Erfahrung, dass wir es „wollen“. Wir sollten wissen, dass

alles, was wir hinter dem Wort „ich“ setzen, einem schöpferischen Befehl entspricht. Als Schöpfer sind wir der Meister über den Geist in der Flasche, welcher dem Geist des Universums (Gott) entspricht. Das Universum existiert für uns, um zu gehorchen und bringt hervor, was wir herbeirufen. Wir rufen genau das herbei, was wir denken, fühlen und sagen. So einfach ist das.

Aber warum brauchen wir so lange, um diese von uns erwählte Realität oder erwählten Dinge zu erschaffen? Weil wir nicht glauben, dass wir haben können, was wir wählen. Weil wir nicht wissen, was wir wählen. Weil wir ständig herauszufinden versuchen, was das „Beste“ für uns ist. Weil wir schon vorab Garantien dafür haben wollen, dass alle unsere Entscheidungen „gut“ sind. Und weil wir dauernd unseren Sinn ändern. Vergeuden wir also nicht unsere Zeit damit, herauszufinden, was das „Beste“ für uns ist. Das „Beste“ ist ein relativer Begriff, der von hundert Varianten abhängt und unsere Entscheidung schwierig gestalten lässt. Wenn wir eine Entscheidung treffen, sollte es nur eine Überlegung geben: Ist das eine Aussage über mein wahres Selbst, über was und wer ich wirklich bin? Und ist dies eine Verkündung dessen, wer zu sein ich mich entscheide?

Das ganze Leben sollte eine solche Verkündung sein – und tatsächlich ist das ganze Leben eine solche Verkündung. Es liegt nur an uns, ob sie aus Zufall oder aus der Entscheidung heraus geschieht. Ein auf die Wahl und auf die Entscheidung gegründetes Leben ist ein bewusstes Leben des bewussten Handelns. Ein auf Zufall gegründetes Leben ist ein Leben unbewusster Reaktion - eine Aktion, die wir schon einmal unternommen haben. Wenn wir „re-agieren“, beurteilen und bewerten wir die hereinkommenden Daten, suchen in unserem Erinnerungsspeicher nach einer gleichen oder sehr

ähnlichen Erfahrung und handeln genau wie zuvor. Das alles ist die Arbeit unseres Verstandes, nicht die unserer Seele.

Wenn wir unsere Zeit mit dem Versuch verbringen, herauszufinden, was das „Beste“ für uns ist, tun wir genau das: Wir verbringen unsere Zeit mit dem Versuch und vergeuden sie. Besser wäre, wir sparen unsere Zeit, als sie zu vergeuden. Wir könnten ungeheuer viel Zeit sparen, wenn wir nicht zu sehr den Verstand einsetzen, sondern buchstäblich „den Verstand verlieren“ würden und die Arbeit der Seele überlassen. Wir gelangen dadurch schneller zu Entscheidungen und Wahlmöglichkeiten, die dann rascher aktiviert werden. Unsere Seele erschafft nur aus der gegenwärtigen Erfahrung heraus, ohne Überprüfung, Analyse und kritische Beurteilung vergangener Begebenheiten. Denken wir also in Zukunft immer daran: *„Die Seele erschafft, der Verstand reagiert“.*

Die Seele weiß in ihrer Weisheit, dass uns unsere im Moment gemachte Erfahrung von Gott geschickt wurde, noch bevor wir uns über unseren Verstand dessen bewusst wurden. Das entspricht dem, wenn man sagt, dass etwas „auf einem zukommt“. Die Gegenwart ist schon unterwegs zu uns, während wir sie noch anstreben – denn noch bevor wir fragen, hat Gott schon geantwortet. Jeder Moment des Jetzt ist ein herrliches Geschenk von Gott. Die Seele strebt intuitiv die perfekten Umstände und Situationen an, deren es jetzt bedarf, um falsches Denken zu heilen und uns die rechtmäßige Erfahrung dessen, wer wir wirklich sind, zukommen zu lassen. Es ist der Wunsch der Seele, uns zu Gott zurückzuführen – uns zu Gott nach Hause zu bringen. Die Absicht der Seele besteht darin, sich selbst über die Erfahrung kennenzulernen – und so Gott kennenzulernen und zu erkennen. Denn die Seele begreift, dass wir und Gott

eins sind, auch wenn der Verstand diese Wahrheit leugnet und der Körper dieser Leugnung entsprechend handelt. Deshalb sollten wir in den Augenblicken einer großer Entscheidung „den Verstand verlieren“ – besser gesagt, den Verstand aussetzen und etwas Seelenforschung betreiben. Damit soll gesagt werden, dass wir nach innen gehen und den Kontakt zu unserer Seele herstellen sollten. Die Seele begreift, was der Verstand nicht zu erfassen vermag.

Wenn wir unsere Zeit mit dem Versuch verbringen, herauszufinden, was das „Beste“ für uns ist, werden unsere Entscheidungen von Vorsicht bestimmt sein und wir werden ewig brauchen, um uns überhaupt zu entscheiden. Zudem kommt hinzu, dass wir eine Reise in einem Meer von Erwartungen beginnen, in dem wir, wenn wir nicht aufpassen, untergehen werden. Es geht also für uns darum, auf unsere Seele zu hören! Um unsere Seele zu hören, müssen wir auf unsere Gefühle hören, denn die Seele spricht in Gefühlen zu uns. Folgen wir deshalb unseren Gefühlen und achten und ehren sie.

Es mag nun einige unter uns geben, die der Meinung sind, dass Gefühle uns in Schwierigkeiten bringen könnten. Diese Einstellung mag schon deshalb nicht verwundern, weil wir in der Vergangenheit mehr auf den Verstand als auf unsere Gefühle (Seele) gehört haben. In Wirklichkeit werden uns unsere Gefühle - wird uns unsere Seele - nie in Schwierigkeiten bringen, denn unsere Gefühle sind unsere Wahrheit.

Wir können selbstverständlich auch weiterhin ein Leben führen, in dem wir nie auf unsere Gefühle hören und nie unseren Gefühlen folgen. Vielleicht ziehen wir es weiterhin vor, jenes Gefühl – das wir je nach Situation wahrnehmen –

durch den Filter unserer Verstandesmaschinerie laufen zu lassen. Nur zu ... treffen wir unsere Entscheidungen auf Grundlage der Situationsanalyse unseres Verstandes. Aber erwarten wir keine Freude bei dieser Vorgehensweise und keine Wahrnehmung des Bewusstseins dessen, der wirklich-sind. Bewusstheit erleben wir nur durch unbekümmertes und bedenkenloses Handeln auf Grundlage von Gefühlen. Wenn wir auf unsere Seele hören, werden wir wissen, was das „Beste“ für uns ist - denn das Beste für uns ist das, was für uns wahr ist. Wenn wir eine Erfahrung erschaffen, die sich auf unsere jetzige Wahrheit gründet, statt auf eine Erfahrung zu reagieren, die auf einer vergangenen Wahrheit basiert, bringen wir ein neues „Ich“ hervor.

Der Grund, warum wir so lange brauchen, um die erwählte Realität zu erschaffen, ist eben deshalb: weil wir unsere Wahrheit bisher nicht gelebt haben. Erkennen wir die Wahrheit, und die Wahrheit wird uns frei machen. Doch wenn wir die Wahrheit erst einmal erkennen, dann sollten wir nicht ständig unsere Meinung darüber ändern. Es wird nicht ausbleiben, dass der Verstand sich ebenfalls wieder bemerkbar macht: Hier ist dein Verstand, der herauszufinden versucht, was das „Beste“ für dich ist. – Lasst uns sofort an dieser Stelle damit aufhören. Begeben wir uns wieder heraus aus unserem Verstand und kommen wieder zu „Sinnen“. Denn das ist damit gemeint „wieder zu Sinnen kommen“. Es geht um eine Rückkehr zu dem, was wir fühlen, nicht was wir denken. Unsere Gedanken sind einfach nur Gedanken, mentale Konstruktionen und „erfundene“ Schöpfungen unserer Verstandeskraft. Aber unsere Gefühle sind real, wirklich und wahr. Gefühle sind die Sprache der Seele. Und unsere Seele ist unsere Wahrheit.

Erschaffen wir also unsere Zukunft in Übereinstimmung mit unserer Seele – und erleben unsere eigene neue Realität.

1.8 Selbst-bewusst-sein – die Zauberformel des Lebens

Immer dann, wenn Menschen im Leben nicht recht klarkommen - im Rahmen dessen, was die Gesellschaft von ihnen erwartet -, wird häufig davon gesprochen, dass diesen Menschen das nötige Selbstbewusstsein fehlt. Ich selbst war in jungen Jahren der Meinung gewesen und habe mir daher auch ein Buch mit dem Titel „Selbstbewusstsein kann man lernen“ gekauft und auch gelesen. Ob dieses Buch mir zu der Zeit geholfen hat, kann ich heute nicht mehr genau sagen – im Bezug einer bestimmten Betrachtungsweise, sicherlich teilweise. Dieses Buch wurde von einem Psychologen geschrieben und die Psychologie ist es in der Regel auch, die nach eigener Auffassung nach Möglichkeiten sucht, dem Menschen zu einem „Selbstbewusstsein“ zu verhelfen. Ich möchte mit diesem Kapitel aber einen anderen Weg aufzeichnen, den wahren Weg zum „Selbstbewusst-sein“.

Ohne hiermit einzelne Menschen persönlich ansprechen zu wollen, bin ich der Meinung, dass global betrachtet, den meisten Menschen das wahre „Selbst-bewusst-sein“ fehlt. Wenn dem so ist, besagt dies nur, dass uns Menschen das Bewusstsein fehlt, wer-wir-wirklich-sind. Erst wenn wir wissen, wer-wer-wirklich-sind, verfügen wir auch über das wahre „Selbst-bewusst-sein“. Dieses Selbst-bewusst-sein, führt uns zu der Erkenntnis, dass wir manifestierte Göttlichkeit sind. Diese Erkenntnis lässt uns wissen, dass für uns alle Dinge möglich sind. Wir können alles Sein, Tun und

Haben was immer wir uns vorstellen. Wenn wir da angelangt sind, haben wir das wahre Selbst-bewusst-sein erlangt und benötigen keine Psychologie mehr.

Mit dem neuen Bewusstsein darüber, wer-wir-sind, wird sich unser Leben wie ein neues Leben völlig verändern. Wir werden nicht mehr bereit sein, unser Leben durch andere Menschen, Regierungen oder Medien in Form einer „Fremdbestimmung“ manipulieren zu lassen. Wir erkennen unsere eigene Einzigartigkeit, die erst recht dadurch Ausdruck bekommt, indem wir das alte Leben hinter uns lassen und aufsteigen wie ein Adler in eine neue großartigere, schöpferische Dimension unseres Lebens - des Seins. Nichts kann und wird uns aufhalten. Für uns gibt es keine Verpflichtungen, Beschränkungen, Begrenzungen, Richtlinien und Regeln mehr. Wir werden wissen, dass es in den Augen Gottes – unseres Vaters – auch keine Ungehörigkeit gibt, für die wir bestraft werden. Nur ein Leben in völliger Freiheit lässt uns „selbst-bewusst“ zu dem werden, wer wir wirklich sind – nämlich Gottes Kinder. Wir haben keine Verpflichtung in einer Beziehung oder unserer Beziehung zu sämtlichen Dingen. In allem was wir tun - aus einem Gefühl der wunderbaren Gelegenheiten heraus, die uns unsere Beziehungen oder die Beziehung zu allen Dingen bieten – bietet sich uns die Gelegenheit zu entscheiden und zu sein, wer wir wirklich sind. Solange wir das anders sehen, werden wir den Kern des Lebens nicht begreifen und auch nicht „selbst-bewusst“ leben.

Zum allgemeinen Verständnis sollte ich an dieser Stelle vielleicht erwähnen, dass ich kein Anarchist bin und auch nicht für den Anarchismus plädiere. Denn auch wenn wir in unserem tieferen Bewusstsein (Verständnis) wissen, dass wir unser Leben ohne Beschränkungen und Regeln leben

können, sollte unsere Erwählung des Sein, Tun und Haben im Bewusstsein von Ursache und Wirkung gewählt werden. Es wäre uns dienlich, wenn wir uns immer der Konsequenzen bei der Erwählung unserer Lebensweise bewusst wären.

Konsequenzen haben nichts mit Beschränkungen, Verpflichtungen oder Bestrafungsmaßnahmen zu tun. Konsequenzen sind Resultate und natürliche Ergebnisse. Es ist das, was sich, ziemlich vorhersehbar als dessen ereignet, was sich ereignet. Wenn wir nicht bewusst leben (= Ursache), passiert irgendetwas in unserem Leben oder dem Leben anderer Menschen (= Wirkung). Diese Einstellung von uns bewirkt in der Regel eine „negative Auswirkung“ unseres Lebens. Wenn wir also eine bestimmte „positive Auswirkung“ in unserem Leben und/oder dem Leben unserer Mitmenschen wünschen, müssen wir lernen, bewusst zu leben. In all den Jahrtausenden, wo wir Menschen auf dieser Erde sind, haben wir Menschen es noch nicht gelernt das „Spiel des Lebens“ bewusst zu leben (spielen) um damit allen Lebenden auf dieser Erde eine gute Lebensgrundlage zu erschaffen.

Wenn wir das wahre Selbst-bewusst-sein erlangt haben, werden wir uns zum einen selbst bewusst, wer wir als Lebensform sind und werden uns zum anderen dessen bewusst, wer oder was andere Lebensformen in Beziehung zu uns sind. Mit diesem Bewusstsein verändern wir nicht nur unser Leben, sondern auch das Leben um uns herum. Wir werden das Leben ganzheitlich sehen und es in einem ganz anderen Licht betrachten. Alles wird heller und klarer. Dieses Bewusstsein und diese Sehensweise führen dazu, dass wir in unserem Leben freudiger, liebender, akzeptierender, dankbarer, friedvoller, harmonischer und sanftmütiger sind

– und das wir weniger vom Leben verlangen, weniger im Leben brauchen, dafür aber mehr genießen, was sich uns als neue Möglichkeit an Erfahrung bietet.

Selbst-bewusst-sein erfahren wir über das Bewusstsein des Seins und nicht über das Haben von materiellen Besitztümern. Wer aber im Bewusstsein des Seins lebt, dem mag das Leben durch einige materielle Dinge angenehmer werden - ohne diese Dinge zu brauchen. Erst wenn uns das Bewusstsein des Seins genüge ist, werden wir mit Leichtigkeit all die Dinge des Lebens erlangen bzw. werden uns mit Leichtigkeit all die Dinge gelingen, die wir erwählen. Wir werden die Dinge, die unser Leben angenehmer machen oder unser Leben erleichtern, einfach erwählen und unsere Gedanken danach wieder davon lösen. Da wir ja mit dem Bewusstsein des Seins, das wahre Selbst-bewusst-sein schon erlangt haben – also zufrieden sind und nichts Weiteres mehr benötigen -, werden diese Dinge sich in unserem Leben manifestieren oder auch nicht. Es besteht im Bezug zu diesen Dingen, die wir uns erwählt haben, keine zwanghafte Verpflichtung dahinter, dass wir sie in unserem Leben benötigen. Wenn wir alle Dinge so betrachten und erwählen können, werden wir feststellen, dass sich so alle erwählten Dinge auf leichte Weise manifestieren.

Auch wenn unser wahres Selbst-bewusst-sein, sich von den materiellen Bedürfnissen gelöst hat, bedeutet es nicht für uns, dass wir nun in einfachen oder eingeschränkten Verhältnissen leben – es sei denn, wir haben uns dazu entschieden. Sollten wir aber noch andere Erfahrungen machen wollen, so stehen uns dazu alle Wege offen. Wir können immer dann, wenn wir es möchten, alles sein, tun und haben – ohne Einschränkungen. Wahres Selbst-bewusst-sein, verändert sein Bewusstsein auch nicht durch

materiellen Reichtum. Entscheidend dabei ist immer unser tiefes Bewusstsein, was sich in den Gedanken hinter den Gedanken ausdrückt. Welche Beweggründe haben uns dazu bewogen, dieses oder jenes sein, tun oder haben zu wollen?

So können wir bei unseren Erwählungen des Sein, Tun und Haben, durch Überprüfung unserer Beweggründe den Stand unseres wahren Selbst-bewusst-sein feststellen. Andererseits können wir aber auch erst durch Erfahrungen des Sein, Tun und Haben unsere Großartigkeit des Göttlichen erfahren – und erfahren dadurch wer-wir-sind und erlangen dadurch unser Selbst-bewusst-sein. Unser wahres Selbst-bewusst-sein drückt sich also auch dadurch aus, dass wir wissen, wer-wir-sind und wissen, dass wir alles sein, tun und haben können, was immer wir uns vorstellen und erwählen. Wir haben unser wahres Selbst-bewusst-sein noch nicht erreicht, wenn wir eine geringere Meinung über uns haben und dementsprechend auch der Meinung sind, dass wir nicht alles sein, tun und haben können.

Das wahre Selbst-bewusst-sein drückt sich immer in der Gewissheit aus, dass wir „wissen-wer-wir-sind“, dass wir „alles sein, tun und haben können“ und das wir „nichts brauchen“.

Um noch einmal auf den Anfang dieses Kapitels zu sprechen zu kommen, ist es häufig der Fall, dass wir Menschen mit unserem Leben nicht klarkommen – und das deshalb, weil wir es nicht verstehen. Wir finden keinen rechten Bezug zu unserem Leben, was häufig dazu führt, dass wir zu einem Psychologen gehen und uns von ihm Hilfe versprechen. Das mag verständlich sein, denn wie ich unter „Erbanlagen, Psychologie und Astrologie“ in dem Kapitel „Psychologie – die Kenntnis der Seele“ beschrieben habe, erwarten wir von der Psychologie, dass sie über diese Kenntnis verfügt. Ob die

Psychologie und der Psychologe über diese Kenntnis verfügen oder nicht, wird in dem erwähnten Kapitel eingehender beschrieben.

Tatsache ist, dass wir Menschen im Bezug zu eventuellen „Problemen“, „Barrieren“ und „Ängsten“ nach einer Erklärung suchen. Wenn diese Suche uns zu unserer Seele führen würde, wäre das tatsächlich der richtige Weg, denn über ihr erhalten wir die Kenntnis, warum die Dinge in unserem Leben so sind – und gelangen so zu der wahren „Kenntnis der Seele“.

Unser Weg zu einem wahren Selbst-bewusst-sein, ist ein Weg, der uns zu unserer Seele führt. Denn unsere Seele verfügt über alle Kenntnis und alles Wissen, dass wir im Bezug zu unserem Leben und dem gesamten allgemeinen Leben erfahren möchten. Und über das von unserer Seele vermittelte Wissen, erlangen wir unser Selbst-bewusst-sein, dass uns erkennen lässt, wer-wir-sind. Somit steht „Selbst-bewusst-sein“ unmittelbar in Verbindung mit der Erkenntnis „wer-wir-sind“. Wenn wir diese Erkenntnis erlangt haben, verstehen wir auch unser „reales Leben“ auf dieser Erde. Wir verstehen, dass alle Dinge in unserem Leben im Bezug zum Sein, Tun und Haben unsere eigenen Erwählungen sind - und sind uns dessen „selbst-bewusst“.

Wenn wir uns dessen selbst-bewusst-sind, dass unser Leben unseren eigenen Erwählungen entspricht, verfügen wir damit auch über das Wissen, wie wir etwas ändern könnten – sofern sich etwas in unserem Leben ändern sollte. Auch wenn wir zur Zeit nichts ändern möchten, ist es gut zu wissen, dass wir es könnten. Selbst-bewusst-sein bedeutet in der Gesamtheit: zu wissen, „wer wir sind“, zu wissen, „warum wir hier sind“, zu wissen, „das wir alles Sein, Tun und Haben

können“, zu wissen, „das wir unser Leben ändern können, wenn wir es wollen“ und somit zu wissen, „das wir göttliche Wesen und Schöpfer sind“. Es gibt daher in unserem Leben nichts, was uns mehr fehlen könnte, als dieses „Selbstbewusst-sein“.

Mit dem wahren „Selbstbewusst-sein“ besitzen wir alles, genießen alles und brauchen nichts.

1.9 Unser Leben: Schicksal oder Chance?

Betrachtung des jetzigen Zustand

Unser Weg durch das Leben bedeutet für uns eine große Herausforderung. Da gibt es viele Ablenkungen und viele weltliche Sorgen. Dies alles zu meistern ist und bleibt für viele ein Geheimnis. Um sich der ganzen Problematik zu entziehen, könnte man das Leben als Asket führen. Der Asket bleibt von all den Sorgen und Problemen, die das Leben im Allgemeinen mit sich bringt, unbehelligt. Das tägliche Brot und Wasser zum Erhalt des Körpers und eine einfache Matte, auf die er sich legen kann, wird ihm gerne gegeben. Seine Zeit des Lebens kann er dem Gebet, der Meditation und der Vertiefung des Göttlichen widmen. Wie leicht, unter solchen Umständen das Göttliche zu schauen! Was für eine einfache Aufgabe!

Aber das Leben, welches wir führen, bietet uns großartigere Möglichkeiten und Gelegenheiten in dem erwählten Sein, Tun und Haben uns selbst zu erfahren, wer wir sind. Wir erwählen uns eine Arbeit, eine Lebensgefährtin und ein oder mehrere Kinder. Erkennen wir das Göttliche in einem Baby, dem um drei Uhr morgens die Windeln gewechselt werden

müssen? Erkennen wir das Göttliche in der Rechnung, die am Ersten jedes Monats bezahlt werden muss? Erkennen wir die Hand Gottes in der Krankheit, welche die Ehefrau oder den Ehemann dahinrafft, in der Arbeit, die verloren geht, im Fieber des Kindes, im Schmerz der Eltern?

Ich weiß - und das aus eigener Erfahrung -, dass wir manches mal den Kampf des Lebens müde sind. Doch ich gebe uns allen die Hoffnung: Wenn wir Gott folgen und den spirituellen Lebensweg mit dem richtigen Bewusstsein gehen, endet der Kampf und die Ereignisse werden allesamt zu einem Segen. Wir werden uns nun fragen: Aber wie können wir Gott folgen und mit dem richtigen Bewusstsein unseren Lebensweg gehen, wenn wir unsere Arbeit verloren haben, unser Lebensgefährte oder unser Kind schwer erkrankt ist oder wir die Miete nicht mehr bezahlen können?

Die Antwort darauf lautet: Geben wir Gott nicht auf, wenn wir ihn am meisten brauchen. Dies ist die Stunde unserer größten Prüfung und Bewährung. Dies ist die Zeit unserer größten Chance. Es bietet sich für uns die Möglichkeit, alles zu beweisen, was in diesem Buch geschrieben wurde und wir gelesen haben. Wenn ich sagte, dass wir Gott nicht aufgeben sollen, hört sich dies sicherlich so an, als wenn Gott bedürftig und neurotisch wäre. Aber das ist er selbstverständlich nicht. Wir können Gott so viel aufgeben, wie wir wollen, das ändert nichts an Gottes Beziehung zu uns.

Wenn es im Leben hart für uns wird, vergessen wir so oft, wer wir sind - und erkennen nicht die Mittel, die Gott uns an die Hand gegeben hat, damit wir das Leben unserer Wahl erschaffen können. Dann ist es an der Zeit, dass wir uns

mehr als je zuvor in unserem „Gottes-Raum“ begeben. Erstens wird uns das großen inneren Frieden bringen, und einem friedlichen Geist entströmen großartige Ideen - Ideen, welche die Lösungen für die größten Probleme sein könnten, mit denen zu kämpfen wir uns einbilden. Zweitens ist es unser Gottes-Raum, wo wir unser Selbst verwirklichen, und das ist das Ziel - das einzige Ziel - unserer Seele.

Begeben wir uns also öfter in den Gottes-Raum. Wir finden ihn nicht in der lauten Welt, die uns täglich umgibt, sondern in der abgewandten Stille. Dies kann ein ruhiger Ort in unserem Heim oder unserer Wohnung oder ein besinnlicher Spaziergang in der Natur (Park, Wald, Fluss oder Meer) sein. Wenn wir die Zeit um uns vergessen und uns in die Stille unseres Selbst begeben, haben wir den Zugang zu unserer Seele gefunden und sind unserem Gottes-Raum angelangt.

Wenn wir uns in eurem Gottes-Raum befinden, wissen und verstehen wir, dass alles, was wir jetzt erleben, vorübergehender Natur ist. Gott sagt uns, dass Himmel und Erde vergehen werden, aber wir werden nicht vergehen. Unser Leben - das immerwährende Spiel im Kreislauf des Seins - endet nie, was immer wir auch tun oder darüber denken mögen. Diese Perspektive des Ewigen hilft uns, die Dinge im richtigen Licht zu sehen. Wir können die gegenwärtigen Bedingungen und Umstände als das definieren, was sie in Wirklichkeit sind: vorläufig und vorübergehend. Wir können sie als Instrumente - denn es sind zeitweilige Instrumente - für das Erschaffen unserer gegenwärtigen Erfahrung nutzen.

Was glauben wir denn zu sein? Was glauben wir in Bezug auf die Erfahrung, die man z. B. Arbeitsverlust nennt, zu sein? Und vielleicht noch mehr auf den Punkt gebracht: Wer,

glauben wir, ist Gott? Meinen wir, es wäre ein zu großes Problem für Gott, um unsere Probleme lösen zu können? Ist die Befreiung aus diesem Dilemma ein zu großes Wunder, als das Gott es bewerkstelligen könnte? Ich verstehe, dass wir vielleicht denken, dass es bei allen Mitteln, mit denen Gott uns versah, für uns zu groß ist, um damit fertig zu werden – aber glauben wir wirklich, es sei zu groß für Gott?

Vom intellektuellen Standpunkt aus wissen wir, dass für Gott keine Aufgabe zu groß ist. Aber aus emotionaler Sichtweise sind wir uns wohl nicht sicher. Nicht, ob Gott es tun kann, sondern ob er es tun wird. Wir stellen also nicht die Fähigkeit Gottes in Frage, sondern zweifeln wo eher an seinen Wunsch. Es ist also eine Sache des Glaubens.

Unser Problem ist, das wir noch immer in der theologischen Vorstellung leben, das es hier für uns vielleicht irgendwo eine Lektion zu lernen gilt. Wir sind uns nicht sicher, ob wir denn eine Lösung erhalten sollten. Vielleicht verdienen wir ja das „Problem“ – weil es unser spezielles Schicksal ist. Möglicherweise handelt es sich dabei um „Prüfungen“, von denen in unsere Religion und Theologie immer wieder die Rede ist. Und deshalb machen wir uns Sorgen, dass dieses Problem vielleicht nicht gelöst wird. Und das es eine dieser Schwierigkeiten ist, bei denen Gott uns hängen lassen wird.

Nein - nichts von dem trifft zu. Erst recht nicht, dass es sich bei der momentanen Situation um ein uns auferlegtes Schicksal handelt. Vielleicht ist dies eine gute Gelegenheit, einmal darüber zu sprechen, wie Gott mit uns interagiert. Denn wir glauben vielleicht, es sei eine Frage Gottes Wunsches – tatsächlich ist es eine Frage unseres Wunsches. Gott will für uns das, was wir für uns wollen – nicht mehr

und nicht weniger. Gott beurteilt nicht Bitte um Bitte dahingehend, dass sie uns gewährt werden soll oder nicht.

Gottes Gesetz beruht sich auf „Ursache und Wirkung“ und nicht auf „Wir werden mal sehen“. Es gibt nichts, was wir nicht sein, tun oder haben können, wenn wir uns dazu entscheiden. Selbst bevor wir darum gebeten haben, hat Gott es uns schon gegeben. Können wir das glauben? Die Wahrheit ist: Wir bekommen immer, was wir erschaffen, und wir sind immer am Erschaffen. Gott fällt dabei kein Urteil über die Schöpfungen, die wir herbeibeschwören; er befähigt uns einfach nur, mehr herbeizubeschwören – und mehr und mehr und mehr. Wenn es uns nicht gefällt, was wir gerade erschaffen haben, treffen wir eine neue Wahl. Gott sieht seine Aufgabe darin, uns immer diese Gelegenheiten zu geben.

Nun denken wir vielleicht, dass wir nicht immer das bekommen haben, was wir wollten. Und doch ist es so, dass wir immer bekamen, was wir herbeigerufen haben. Unser Leben ist immer ein Resultat unserer Gedanken darüber – einschließlich unserer Gedanken, dass wir selten das bekommen, was wir wählen. Im gegenwärtigen Moment sehen wir uns vielleicht als Opfer des Umstands, dass wir unsere Arbeit verloren haben. Doch die Wahrheit ist, dass wir diese Arbeit nicht länger gewählt haben. Wir haben aufgehört, morgens voller Erwartung aufzustehen, und damit begonnen, uns mit bangem Gefühl zu erheben. Wir haben uns mit unserer Arbeit nicht glücklich gefühlt und angefangen, Unmut zu empfinden. Wir haben uns sogar schon im Geiste ausgemalt, etwas anderes zu tun.

Glauben wir, dass diese Dinge nichts bedeuten? Wir missverstehen unsere Macht. Die Wahrheit ist: Unser Leben

geht aus unseren Absichten bezüglich unseres Lebens hervor. Was haben wir also jetzt vor? Möchten wir weiterhin beweisen, dass das Leben uns selten das bringt, was wir wählen? Oder beabsichtigen wir zu demonstrieren, wer-wir-wirklich-sind und somit wer Gott ist? ... Es kann schon ziemlich frustrierend sein, die Wahrheit über das bisher „gewählte“ Leben zu erfahren. Aber warum erkennen wir die Wahrheit nicht einfach an, wenn wir sie hören, und gehen auf sie zu? Es ist nicht nötig, dass wir uns oder sogar andere Vorwürfe machen. Stellen wir nur einfach fest, dass unser bisheriges Leben von niemand anderem, sondern von uns selbst gewählt wurde. Und wenn es uns nicht mehr gefällt - wir haben die Wahl und die Macht - wählen wir etwas anderes, das uns zusagt.

Hadern wir aber nicht mit uns und den anderen, denn was erwarten wir? Uns wurde von frühesten Tagen an gesagt, dass wir „schlecht“ sind. Wir akzeptierten, dass wir in „Sünde“ geboren wurden. Schuldgefühle sind eine erlernte Reaktion. Uns sind Schuldgefühle wegen begangener Taten eingeredet worden, noch bevor wir überhaupt in der Lage waren, irgendetwas zu tun. Uns ist beigebracht worden, dass wir uns dafür schämen sollen, nicht ganz vollkommen auf die Welt gekommen zu sein. Dieser angebliche Zustand der Unvollkommenheit, in der wir das Licht der Welt erblickten, ist der, den unsere religiösen Eiferer in ihrer Unverschämtheit als die „Erbsünde“ bezeichnen. Und es ist eine Sünde - aber nicht die unsere. Es ist die Sünde, die von einer Welt an uns begangen wird, die nichts von Gott weiß, wenn sie denken, dass Gott irgendetwas Unvollkommenes erschaffen würde oder könnte.

Manche unserer Religionen haben ganze theologische Gebäude um diese gedankliche Missgeburt errichtet. Eine

Missgeburt ganz buchstäblich: Denn alles, was Gott erdenkt, gedanklich empfängt - alles, dem Gott Leben gibt -, ist vollkommen und eine vollkommene Widerspiegelung der Vollkommenheit selbst, geschaffen nach Gottes Ebenbild. Doch zur Rechtfertigung der Vorstellung von einem strafenden Gott mussten die Religionen etwas erschaffen, worüber Gott sicherlich wütend werden könnte. Weil selbst für jene Menschen, die ein vorbildliches Leben führen, irgendwo die Notwendigkeit besteht, errettet zu werden. Wenn sie nicht vor sich selbst gerettet werden müssen, dann müssen sie von ihrer implantierten Unvollkommenheit errettet werden. Also - so behaupten die Religionen - sollten wir besser etwas unternehmen - und zwar schnell -, oder wir werden geradewegs zur Hölle fahren.

Die Folge von alledem ist, dass wir natürlich ständig den geringeren Gedanken wählen, die kleinere Idee, die winzigste Vorstellung von uns selbst und unserer Macht, von Gott und seiner Macht gar nicht zu reden. Es wurde uns so beigebracht. Unser jetzige Erkenntnis über diese Missstände wirft die Frage auf, wie können wir diese Lehren in uns wieder rückgängig machen? Die Antwort darauf ist: Wir können diese Lehren in euch wieder rückgängig machen, indem uns die Wahrheit übermittelt wird und wir immer und immer wieder dieses Buch lesen.

Lesen wir es (und damit meine ich auch mich), bis wir jede Passage verstehen. Bis wir mit jedem Wort vertraut sind. Wenn wir seine Passagen anderen vortragen (was ich mit diesem Buch bezwecke), wenn wir uns seine Sätze inmitten unserer dunkelsten Stunden ins Gedächtnis rufen können, dann werden wir „diese Lehren wieder in uns rückgängig“ gemacht haben.

Die Entscheidung: Leben bewusst oder unbewusst!

Für uns Menschen stellt sich häufig die absolut berechtigte Frage: Warum weitermachen? Warum sich überhaupt auf einen solchen Weg begeben? Was kann bei einer solchen Reise herauspringen? Wo ist der Anreiz? Was ist der Grund? Der Grund ist lächerlich einfach: „*Es gibt nichts anderes zu tun*“. Das Leben „leben“ (in der bekannten oder den noch erwählten weiteren Varianten) ist das einzige Spiel, das es gibt. Etwas anderes gibt es nicht und etwas anderes verbleibt nicht zu tun. Tatsächlich gibt es nichts anderes, was wir tun können. Wir tun, was wir tun, für den Rest dieses Lebens - so wie wir es von Geburt an getan haben. Die einzige Frage ist die, ob wir es bewusst oder unbewusst tun.

Wir haben uns auf dieses Spiel und dieser Reise eingelassen, bevor wir geboren wurden. Wir sollten nun nicht einfach aussteigen. Unsere Geburt war lediglich ein Zeichen dafür, dass die Reise oder das Spiel begonnen hat. Um es konkreter zu sagen, eine „Neue Reise“ oder ein „Neues Spiel“, dass von uns zuvor erwählt wurde und mit Geburt begann. Also stellt sich nicht die Frage für uns: Warum sich überhaupt auf diesen Weg begeben? Wir sind schon auf diesem Weg - vom ersten Herzschlag an. Die Frage ist: Wollen wir diesen Weg bewusst oder unbewusst gehen? In Gewahrsein oder Nicht-Gewahrsein? Als Ursache unserer Erfahrung oder als ihre Auswirkung?

Den größten Teil unseres Lebens haben wir als Auswirkung unserer Vergangenheit gelebt. Nun sind wir eingeladen, deren Ursache zu sein. Das ist es, was man bewusstes Leben nennt. Das Seiende im Gewahrsein, das Sich-Bewegen in Achtsamkeit.

Nun haben viele von uns eine ganz schöne Wegstrecke zurückgelegt und beachtliche Fortschritte dabei gemacht. Wir sollten also nicht das Gefühl haben, dass wir nach all diesen Leben noch nicht weit gekommen sind. Manche von uns sind höchst entwickelte Geschöpfe mit einem sehr sicheren Gefühl für das Selbst. Wir wissen, wer wir sind, und ebenfalls, was wir werden wollen. Und wir kennen auch den Weg, den wir einschlagen müssen, um von hier nach dort zu gelangen. Das ist ein großartiges Zeichen. Ebenso wie die folgenden Zeichen:

Noch bis vor kurzem wollten wir nichts weiter als hier bleiben. Nun wollen wir nichts weiter als weg von hier.

Noch bis vor kurzem haben wir getötet – Käfer, Pflanzen, Bäume, Tiere, Menschen -, nun können wir nichts töten, ohne genau zu wissen, was wir tun und warum.

Noch bis vor kurzem haben wir das Leben so gelebt, als hätte es weder Sinn noch Zweck. Nun wissen wir, dass es keinen Sinn und Zweck hat - außer dem, den wir ihm geben.

Noch bis vor kurzem haben wir das Universum angefleht, uns die Wahrheit zu übermitteln. Nun sagen wir dem Universum und dem Menschen unsere Wahrheit.

Noch bis vor kurzem haben wir um des materiellen Besitzens und des Erfolges wegen, Dinge genommen, die uns nicht gehörten, Komplote geschmiedet um andere zu schaden, nach dem Besitz unseres Nächsten getrachtet sowie wissentlich Unwahres gesagt und gelogen. Nun leben wir in und mit der Wahrheit. Wir verstehen und wissen, dass alle anderen unsere Seelengefährten sind, das alle Güter die unseren sein können und alle Güter der Welt gehören.

Noch bis vor kurzem haben wir danach gestrebt, reich und berühmt zu sein. Nun trachten wir danach, ganz einfach nur Selbst zu sein.

Und noch bis vor kurzem haben wir Gott gefürchtet. Jetzt lieben wir Gott in dem Maße, um Gott als uns gleichgestellt anzusehen.

Dies sind alles sehr gute Zeichen und sichere Hinweise, dass wir ein höheres Bewusstsein erlangt haben und uns auf dem richtigen spirituellen Weg befinden. Mit diesem Bewusstsein wird auch unser jetziges Leben erheblich leichter. Ja - es wird leichter. Je mehr wir uns erinnern, desto mehr sind wir imstande zu erfahren - desto mehr wissen wir „sozusagen“. Und je mehr wir wissen, an desto mehr erinnern wir uns. Das ist ein Kreislauf. Ja, es wird leichter, es wird besser, es wird sogar von mehr Freude begleitet.

Nichts von unserem bisherigen Leben war langweilig. Die meisten von uns haben es aus der richtigen Perspektive betrachtet und auch geliebt. Aber ab jetzt, mit dem richtigen Bewusstsein und der Erinnerung, wer wir sind, werden wir in unserem Leben alles lieben! Jede Minute davon! Oh ja, es ist entzückend – dieses Ding (Spiel), das Leben genannt wird! Es ist eine fabelhafte Erfahrung, oder etwa nicht?

Für die „noch Zweifler“ unter uns: Um wie viel Fabelhafter könnte es Gott denn noch gemacht haben? Ist es uns nicht gestattet, alles zu erfahren? Die Tränen, die Freude, den Schmerz, das Glück, den Überschwing, die massive Depression, den Gewinn, den Verlust, das Schicksal? Was gibt es noch mehr?

Jetzt werden einige sagen: „Vielleicht ein bisschen weniger Schmerz“. - Aber weniger Schmerz ohne mehr Weisheit vereitelt unser Ziel. Deshalb erlauben wir uns nicht, nur unendliche Freude zu erfahren - die das ist, was Gott ist. Haben wir also Geduld. Wir gewinnen an Weisheit. Und unsere Freuden sind uns nun zunehmend mehr ohne Schmerz zugänglich. Auch das ist ein sehr gutes Zeichen.

Wir lernen (erinnern uns), ohne Schmerz zu lieben; loszulassen ohne Schmerz; sogar ohne Schmerz zu weinen. Ja wir sind sogar schon fähig, unseren Schmerz schmerzfrei zu erdulden. Ich glaube, wir haben es verstanden. Wir genießen jetzt selbst die Dramen unseren Lebens. Wir können nun einen Schritt zurücktreten und sie als das erkennen, was sie sind. Vielleicht können wir sogar darüber lachen. – Das nenne ich dann Wachstum!

Also wachsen wir weiter, meine Brüder und Schwestern. Arbeiten wir weiter an unserem Werden. Und entscheiden weiter, was wir in der nächsthöheren Version unseres Selbst werden wollen. Arbeiten wir beständig darauf hin. Lassen wir uns durch nichts davon abbringen! Wir sind alle darauf aus, Gottes Arbeit zu tun, du und ich! Also machen wir weiter!

1.10 Wähle: Leben als Opfer oder Schöpfer

Es ist schon eine merkwürdige Formulierung - oder etwa nicht? - wenn ich uns Menschen die Überschrift als Aussage zumute, dass wir unser Leben als Opfer oder Schöpfer wählen können. Für mich ist dies eine Tatsache! - und eines der wichtigsten Erkenntnisse für uns Menschen, die unser Dasein vollkommen revolutionieren wird.

Es ist eine Herausforderung, die sich uns Menschen stellt, zu erfahren, welche persönliche Kraft und Macht in uns wohnt. In uns stellt sich die Frage: „Wer bin ich in diesem Leben?“ Wir haben in den vergangenen Zeiten langsam Verbindung zu unserem spirituellen Bewusstsein aufgenommen, genug, um nach dem Sinn unseres Leben zu suchen – und das, nach all den Jahrtausenden, die wir in verschiedenen Lebensformen eher dumpf an uns haben vorüberziehen lassen. Wir meinten, dass wir geboren werden, um uns durchs Leben durchkämpfen und schließlich sterben zu müssen – ohne jeden Ausweg, ohne jede freie Entscheidung. Inzwischen aber hat sich jedoch unser Bewusstsein so weit ausgedehnt, so weit entfaltet, dass wir nach Sinn und Zweck unseres Daseins fragen. Die meisten von uns Menschen müssen auch nicht mehr um lebenserhaltende Notwendigkeiten kämpfen, sondern verfügen in der Regel über ausreichend finanzielle Mittel, können sich vielleicht als erfolgreich betrachten und leben in einer liebevollen Familie. Aber dennoch beginnen wir zu überlegen: Warum sind wir hier und was ist unsere Lebensaufgabe? Diese Frage und diese Suche, ist ein zentrales Anliegen der Menschen. Was sollen wir in ihrem Leben wirklich anfangen? Welche Erfahrungen würden für uns von Bedeutung sein?

Herauszufinden, wer wir wirklich sind und zu erfahren, wie wir dies in unserem Leben manifestieren können - darum geht es uns. Auf der Suche nach unserer eigenen - nicht fremdbestimmten - Manifestation stoßen wir Menschen natürlich sofort auf Grenzen und Hindernisse. Manchen von uns Menschen stehen Beziehungsprobleme im Weg, bei denen es sich um Eltern, Kinder, Vorgesetzte, Lehrer oder Priester handeln können. Wenn dem so ist, müssen wir diese problematischen Beziehungen als eine Spiegelung begreifen, die auf uns durch jene äußerlich Mächtigen zurückkommen,

die uns als Vorbilder dienen oder uns auf andere Weise beeinflussen, oder sogar beherrschen. Die Beherrschung liegt darin, dass jene Autoritäten definieren, wer wir sind, wie wir uns verstehen und welche Vorstellungen wir über uns entwickeln sollen. Wir können dies recht gut im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern beobachten. Die Kinder werden immer entscheidend durch die Lebensanschauung, Urteile und Konzepte geprägt, die ihre Eltern ihnen vermitteln. Der geradezu kosmische Witz liegt darin, dass die Kinder sich allerdings ihre Eltern selbst ausgesucht haben und sie quasi wie eine Figur auf dem Schachbrett benutzen. In diesem Spiel - dem Spiel des Lebens - haben sich die Kinder die Eltern ausgesucht, damit diese ihnen jene Themen und Probleme spiegeln, an denen die Kinder wachsen und ihre Seelen sich entfalten können.

Wenn also ein Kind in eine Familie geboren wird, in der ein Elternteil besonders dominant ist oder ständig herumkritisiert oder gar physisch aggressiv wird, wenn ein Kind in seiner Familie nie gelobt und gefördert, sondern abschätzig beurteilt wird - „Du bist zu dumm, das schaffst du nicht, du bringst aber auch gar nichts zustande“ - ist dies, von der Seelenebene her betrachtet, letztlich ein frei gewählter notwendiger Druck, der zur bestmöglichen Entwicklung verhilft. Als Verständnis dazu müssen wir die Umstände in Bezug zur Seelenebene verstehen, denn es handelt sich hier um einen unglaublichen selbstgeschriebenen Lebensplan, der exakt auf eine vollkommene Entwicklung ausgerichtet ist und sich in voller Übereinstimmung und Synchronizität mit allen Lebensereignissen vollzieht. Das Kind hat sich von der Ebene dieses Lebensplanes her bereits die Anstöße, aber auch die Zwänge durch äußere Autoritäten ausgesucht – und es hat bereits die zu erlernenden Fähigkeiten und Kenntnisse

anvisiert, die für die Entwicklung notwendig sind. Durch die karmische Verknüpfung und gegenseitige Beziehung zwischen allen Wesen, zwischen allen Seelen, wird das Kind jene Seelen anziehen, mit denen es schon seit geraumen Zeiten zusammen unterwegs ist. Dabei werden die Rollen vielleicht getauscht und man „verabredet“ untereinander, dass man dieses Kind und jener Vater oder Mutter sei, und man beim nächsten Mal die Beziehungsmuster genau umgekehrt durchlebt. Die Seelen finden zu einer gegenseitigen Übereinstimmung, sich zeitlich parallel hier zu inkarnieren, um sich gegenseitig zu helfen, um einander jene Erfahrungen zu schenken, die für die Entwicklung am geeignetsten sind.

Tatsächlich ist also das Kind niemals Opfer der Eltern. Es hat sich die Eltern vielmehr ausgesucht, und umgekehrt. Die Eltern spielen im großen Film, im großen Lebensspiel des Kindes Rollen, die das Kind als Regisseur selber festgelegt hat - um selbst daran zu wachsen. Wenn man Biografien berühmter Menschen liest, wird man fasziniert feststellen, dass in 90 % der Fälle, gleich in welcher Zeit und welcher Kultur, die später bedeutenden Menschen zuvor eine sehr „schlimme“ Kindheit erlebt hatten. Man weiß heute von Kindheiten - die traumatisch waren -, die zur Konzentration auf bestimmte Absichten und Lebensziele sich zwangen, die zum Durchbruch sich wie durch einen engen Trichter nötigten, um zu dem zu werden, was sie heute sind.

Was bringt uns dazu, der Welt unseren Stempel aufzudrücken? Was macht uns zu einem Buddha, einen Jesus oder einem Einstein? Sehr oft sind es Widrigkeiten, die uns zu dem machen, was wir sind oder werden wollen. Die Seele ist geradezu süchtig danach, negative Impulse als Brennstoff oder Katalysator für ihre Entwicklung zu benutzen. Denn

wenn wir durch die negativen Kräfte Einengungen und Beschränkungen erfahren, fordert uns dies heraus aufzuwachen, unsere Aufmerksamkeit auf diese Dimension zu lenken. Bisher war dies für uns die übliche Weise zu lernen. Jetzt, da der Lebensrhythmus stark beschleunigt ist, da die Lebensenergie schneller und heftiger pulsiert, werden wir notwendigerweise andere Methoden einsetzen, um sich selbst zu belehren.

Oft haben also traumatische Erlebnisse in der Kindheit den Kurs des scheinbar vorherbestimmten Schicksals entscheidend herumgeworfen. Und die so Betroffenen werden im Rahmen des kosmischen Spiels, im Rahmen der Synchronizität der Lebensentwicklungen, in eine neue Spur gedrängt, aus der sie als Mensch mit besonderen Gaben und Fähigkeiten hervorkommen - als Mensch mit einem ganz eigenen herausgehobenen Bewusstsein. Durch den Prozess dieser Prüfungen sind sie in einer Weise geformt worden, dass sie nun eine besondere Energie in die Welt wieder ausstrahlen.

Aus der reduzierten Position des „Opfers“ - das z. B. sagt „meine Eltern haben mich so schlimm geprägt“ - entwickelt sich eine Kraft, die den Menschen schmiedet und ihn formt. Diese Kraft zwingt den Menschen, sich einer spezifischen Qualität seiner Seele bewusst zu werden und diese so zu manifestieren, dass sie in der Welt leuchten. Ob sie nun als Künstler, Wissenschaftler, durch die Liebe ihres Herzens oder anders leuchten: Sie brechen aus den Konventionen ihres bisherigen Lebens aus.

In unserer Kultur haben wir nun einmal ein Gesellschaftssystem entwickelt, das die Massen als willige Schafe produziert. In diesem System haben wir Menschen

die Sehnsucht danach, angenommen und geliebt zu werden und den Wunsch danach, sich anderen Menschen anzugleichen. Diese Sehnsucht wird als Mittel der Machtausübung und Kontrolle von der Autorität und den Mächtigen dieser Welt eingesetzt. Macht- und Kontrollmechanismen sind seit Anbeginn der Zeiten zentrale Probleme auf diesem Planeten gewesen. Jede Religion, jede Regierung und jede äußere Autorität war und ist bis heute bestrebt, durch Kontrolle über uns Menschen zu regieren, uns zu Lenken und uns zu belehren. Wir haben bislang noch kein Modell entwickelt, in dem sich die Entwicklung ohne die Rollenverteilung von Kontrollierenden und Kontrollierten vollzieht. Anders ausgedrückt: bis heute leben wir in einem System, in dem es Opfer gibt und Menschen, die solche Opfer fordern, also „Opfer“ und „Täter“.

Würde man Menschen die sich als Opfer erfahren - die zum Beispiel eine tragische Kindheit hatten, weil ihre Eltern sie immer beschimpft haben und sie deshalb so verkrampft sind, keinen Menschen wirklich lieben können und sie weder glücklich noch schöpferisch tätig sein können -, zurück in frühere Lebensläufe, in zurückliegende Erfahrungen, in andere Bewusstseinsdimensionen führen und ihnen den Ursprung dieser Probleme erforschen lassen, warum sie es zugelassen haben, dass sie in diesem Leben Opfer sind, dann würden wir – so unglaublich es auch sein mag – feststellen, dass all diese Menschen über ein ganzes Repertoire eigener Rollenspiele in vergangenen Leben verfügten, in denen sie selbst die Verursacher von Opfern waren. Zwischen dem Opfer und dem Verursacher des Opfers kommt es also zu einem Ausgleich, es kommt zum Abschluss eines Kreislaufs. Anders gesagt: Opfer und Täter sind eins!

Die tiefgründige Erkenntnis ist, dass die Menschen, die sich in diesem Leben so intensiv als Opfer erfahren, sei es nun, dass sie unter brutalen Eltern zu leiden hatten, sei es, dass sie schwer wiegende Partnerprobleme austragen müssen, sei es, dass es um andere Täter-Opfer-Szenarien handelt, sich die Fragen stellen: „Wieso bin ich gerade mit diesem Menschen zusammen? Woher kenne ich ihn?“ Würden diese Menschen in frühere Leben zurückgeführt werden, was durchaus möglich ist, dann würden sie entdecken, dass sie gegenüber diesem anderen Menschen in früheren Leben dieselbe Gewalt ausgeübt haben, wie sie diese jetzt selbst erleiden. Aber noch viel schockierender ist die Entdeckung, die sehr viele Menschen dabei machen würden, wenn sie Leben um Leben, Zeitspanne um Zeitspanne zurückgehen, dass sie feststellen, dass der Mensch, der als Übeltäter in diesem Leben auftritt, eine Seele ist, mit der sie zusammen viele Lebenszeiten durchreist haben.

Dabei ist eine weitere Erkenntnis von Bedeutung, dass eben gerade diese Seele die Manifestation dieser leidvollen Situation zugelassen hat. Keine andere Seele ist bereit, dem „Opfer“ jene leidvolle Erfahrung zu vermitteln. Wenn man zum Beispiel das Gefühl von Schuld mit sich herumträgt aufgrund von Fehlverhalten in einem früheren Leben, in dem man einen anderen Menschen getötet hat, sagt man zu sich, „um etwas über die schöpferische Lebenskraft zu erfahren, muss ich jetzt zulassen, dass ich selbst getötet werde“. Wenn wir uns erst einmal auf diesen Weg einlassen und durch unseren Körper Erfahrungen sammeln - also geboren werden, leben und wieder sterben -, ist dies für die Seele eine wirkliche verführerische Möglichkeit. Die Seele will solche Erfahrungen immer wieder neu erleben, was ihr nur durch Eintritt in ein neues Leben ermöglicht wird.

Eine Seele hat sich also entschlossen, die andere Seite eines von ihr selbst ausgelösten Verhaltens als neue Erfahrung kennenzulernen. Sie sucht also nach einer anderen Seele, die bereit ist, sich mit ihr auf dieser Ebene in jenen Ausgleich von Erfahrungen einzulassen. Es wird aber schwierig sein, eine andere Seele zu finden, die sich darauf einlässt. Fremde Seelen von einem werden sich nicht dazu bereitfinden. Nur jene, welche die Seele wirklich lieben, werden dazu bereit sein. Und dies geschieht im Wissen darum, dass durch diese neue Täter-Opfer-Beziehung die karmische Verknüpfung zwischen den beiden Seelen noch dichter gesponnen wird. Derartige gegenseitig abgestimmte Interaktionen führen dazu, dass die Seelen viele Leben lang unlösbar miteinander verbunden bleiben. Also wird sich nur jemand, der den anderen sehr liebt, dazu bereitfinden.

Wenn also Menschen, die sich in diesem Leben nur als Opfer erfahren haben, zurückgeführt werden in vergangene Leben und feststellen, dass sie selber anderen das zugefügt haben, was sie jetzt erleiden, wenn sie feststellen, wie viel - von einem nunmehr neu gewonnenen höheren Standpunkt aus betrachtet - auf der Seelenebene dazu gehörte, dass sich eine Seele in dieses Spiel der Entwicklung mit ihnen begeben hat, dann verändern diese neuen Einsichten die Menschen total. Die Einsicht in diese Zusammenhänge befreit sie, beseitigt die Blockaden im Herzzentrum, sodass Liebe aus ihnen ausströmt - ausgelöst von der Einsicht, dass sich eine Seele zu diesem karmischen Ausgleich mit ihnen bereitgefunden hat.

Können wir nun die Rolle des Opfers in diesem Leben abstreifen und aufgeben, loslassen und Schöpfer werden anstatt etwa Urheber neuer Opfer? - Ja! - nach meiner Erkenntnis und meinem Wissen. Mit vorher Beschriebenen

wurde uns die Möglichkeit aufgezeigt, wie wir zum Täter oder zum Opfer werden können und inwieweit beide Rollen eng miteinander verknüpft sind. Wenn wir nun einmal erkannt oder verstanden haben, dass wir bereits Macht ausgeübt haben - und dabei spielt es keine Rolle, ob wir uns als „böser“ oder „guter“ Mensch erleben, denn „gut“ und „böse“ und ähnliche Schwarz-Weiß-Kategorien gibt es nur auf dieser sehr beschränkten irdischen Ebene und nicht in höheren Ebenen des göttlichen Erkennens -, wenn wir uns heute als einen Menschen sehen und anerkennen, der über Macht und besondere Fähigkeiten oder Talente verfügt, zum Beispiel über Heilkräfte oder Führercharisma, über künstlerische Talente oder Mitgefühl, dann vermittelt uns dieses Bewusstsein ein neues Selbstvertrauen. Dieses neue Selbstvertrauen löscht einfach die alten Prägungen von Schuld, Vorurteilen und Ängsten aus, die bislang scheinbar unsere Unfähigkeit, schöpferisch zu wirken, bestätigen.

Wenn wir bisher, bewusst oder unbewusst, also dachten: „Nein, das schaffe ich nicht“ – „Nein, das verdiene ich nicht“ – „Nein, ich bin es nicht wert, geliebt zu werden“, so werden all solche Prägungen durch diese neuen Erkenntnisse einfach ausgelöscht. Damit beginnen wir, uns auf die feineren, energiereicheren Schwingungen wirklicher Schöpferkraft einzustellen - wir beginnen, Verantwortung zu übernehmen, ohne Scheuklappen und ohne Vorurteile. Wir lassen die Erkenntnis zu, dass wir selber schöpferisch tätig sein können um Leben in Form von Liebe, Schönheit, Frieden, Harmonie, Freude und Erfolg zu erschaffen.

Wenn wir die Tatsache, dass wir selbst als Schöpfer wirken können, wenn wir diese Realität einmal akzeptiert haben und in harmonischer Resonanz in diese neue Variante des Lebens einbringen, dann werden wir vollkommen gewandelt

sein. Wir müssen darüber nicht angestrengt nachdenken, wir müssen es nicht umständlich analysieren und wir müssen uns auch nicht bestätigen, dass wir nun dahintergekommen sind, wie wir ab jetzt unser Leben gestalten werden. Diese Wandlung vollzieht sich ganz von selbst. Die Erklärung dafür ist, dass unser Bewusstsein emotional von tief sitzenden Eindrücken, von Gedankenformen, Erlebnissen, Anschauungen, Vorurteilen oder Gefühlsreaktionen, geprägt wird. Diese Prägungen werden als Schwingungen durch unser elektromagnetisches Feld, das wir auch als Aura bezeichnen, ausgestrahlt. Durch diese Ausstrahlung ziehen wir jene Menschen und Umstände an, welche diese Schwingung und ihre Umstände zu bestätigen scheinen.

Durch unseren Bewusstseinswandel blättert sozusagen eine negativ geprägte Bewusstseinschicht nach der anderen ab, und wir sehen uns nun vielleicht als Heiler, als Helfer der Menschheit oder als schöpferisch inspiriertes Wesen. Und ohne es anzustreben, ohne darüber nachzudenken, beginnen eben jene Energien, von denen wir nun positiv erfüllt sind, in unserem Körper und Geist emporzusteigen und uns auf neue Weise zu aktivieren. Unbewusste Kristallisationen, unbewusste Verkrampfungen und Erstarrungen werden gelöst. Das Bewusstsein öffnet sich dem Universum, fließt in den universalen Strom und wird dann wieder in seiner Form zu uns zurückgezogen – denn wir haben dann die Kraft, das anzuziehen, was unser eigen ist. Man kann diesen Vorgang auch „Guthaben auf unserem kosmischen Konto anhäufen“ nennen.

Indem wir die Schlacken solcher Erfahrungen freisetzen und uns davon lösen, werden sie wieder zur Essenz dessen, was sie zuvor waren: Energie. Diese „reine“ Energie steht uns dann wieder im vollen Maße zur Verfügung - denn alles ist

Energie und Bestandteil des göttlichen Universums. Mit dieser Wandlung werden Körper und Geist offener und empfangsbereiter. Körper und Geist legen Begrenzungen, Selbstverleugnung und Abschneidung von der Quelle Gottes ab und saugen nun schöpferische Kraft in sich ein. Und dann können wir diese reine schöpferische Energie in vielerlei Formen wieder ausstrahlen. Das ist ein ganz kurzer Abriss der Prozesse, die sich bei der großen Wandlung - vom Opfer, dass sich als jammervolles, verbittertes und nutzloses Wesen empfand, zum strahlenden, sich schöpferisch offenbarenden Wesen - vollziehen. Ohne besonders darüber nachzudenken, beginnen wir Lebensenergie und Liebe auszustrahlen, fühlen sich andere Menschen zu uns hingezogen und werden wir geliebt. Und je mehr wir geliebt werden, desto mehr Liebe schenken wir anderen Menschen.

Diese Vorgänge und Abläufe hin- und herströmender Energieflüsse, dieser Austausch von Energien, die aus unserem Körper und Geist austreten und wieder zurückfluten, stellen grundlegende Energiegesetze des Universums dar - eine Art kosmisches Uhrwerk. Wenn diese Prozesse einmal angefangen haben, dann kann es passieren, dass wir nur an jemanden zu denken brauchen, mit dem wir uns gerne unterhalten möchten, und er ruft uns an. Wenn wir uns auf eine Frage konzentrieren, erfassen wir die Antwort im Nu intuitiv, oder sie kommt auf wunderbare „zufällige“ Art und Weise auf uns zu. Wir beginnen zu verstehen, dass wir Teil des kosmischen Spieles sind. Damit beginnen wir, unterbewusste Einflüsse abzulegen, die Isolierung unserer „Maske“ zu durchbrechen und uns von unserem bis dahin unerbittlich und unausweichlich erscheinenden Schicksal zu lösen. Wir treten aus der unbewussten, unvermeidlichen Tretmühle heraus und werden zu bewussten Mitarbeitern am göttlichen Plan -

werden zu inspirativen Mitschöpfern. Es ist also nicht etwa ein Ausdruck eines besonders großen Egos, das sich einbildet „ich bin mächtig“, sondern es handelt sich dabei vielmehr um die nahtlose Übereinstimmung zwischen Sein und Tun, die uns schöpferisch wirken lässt. Es ist die harmonische Aktivität von Yin- und Yang-Kräften.

Die Menschen, die den spirituellen Weg suchen, haben eines gemeinsam: Sie wollen ihr Inneres, ihr Selbst erforschen. Sie stellen die großen universalen Fragen: wer bin ich, woher komme ich und wohin gehe ich. Obwohl viele von ihnen im Leben schon erfolgreich sind und vielleicht schon großen Einfluss haben, Streben sie alle nach Selbstverwirklichung und sinnvoller Erfüllung ihres Lebens. Sie sind mit der Flachheit eines nur weltlich gelebten Daseins nicht mehr zufrieden.

Wenn jeder Mensch sich darüber klar würde, dass die Eltern die ersten Archetypen sind, die man in dieser Realität erlebt und das man diese Eltern selbst ausgewählt hat - nicht um sich selber zu bestrafen, nicht um sich einzuengen, sondern um ganz bestimmte Fähigkeiten auszubilden -, würde dies unsere Beziehungen untereinander in dieser Welt total revolutionieren. Ich empfinde es als eine wunderbare Chance, vielen Menschen das Konzept der Befreiung von falschen Projektionen aufgrund ungeklärter Eltern-Kind-Verhältnisse zugänglich zu machen.

Ob wir nun gegen diese ersten Archetypen rebelliert haben oder sie zu kopieren suchten, wie auch immer wir uns verhalten haben - diese Primärbeziehungen ablehnend oder anpassend -, um daran zu wachsen: Wir können uns selbst erkennen und verwirklichen, wenn wir diesen neuen Ansatz der Betrachtung und Einordnung von Eltern und Kinder

wählen. Ein berühmter Psychoanalytiker hat einmal gesagt: „Frage einen Mann, wie er seine Mutter empfindet und er wird dir sagen, wie er seine Frau behandelt“ - (dass kann selbstverständlich auch umgekehrt auf Frau umgelegt werden). Unsere allerersten Erfahrungen in diese Welt betreffen die Fragen, wer wir sind, was wir geben und wie viel Macht wir in Beziehungen haben. Diese Antworten innerhalb der archetypischen Beziehung zwischen Eltern und Kindern bestimmten den Rahmen, die Struktur unserer Selbsterkenntnis, aus der sich manche unter uns ein ganzes Leben lang nicht befreien können.

Wenn wir indes verstehen würden, dass wir uns selbst von einer höheren Ebene von Einsicht und Kraftfülle aus wissentlich und willentlich in diese Situation gebracht haben, können wir bereits die Lebensthemen erkennen und verarbeiten, die sich unsere Seele selbst zur bestmöglichen Entfaltung „verordnet“ hat. Wir würden dann um so leichter in die Lebensprozesse eintreten, die mit der Erkenntnis zu tun haben, unsere selbst erwählten Lektionen nicht zu bekämpfen, sondern anzunehmen - und würden erkennen, dass wir uns mitten in einer bedeutungsvollen Phase des Lernens befinden, dass die Menschen, mit denen wir uns auseinandersetzen, unsere „Lehrer“ sind.

Die vermeintlichen Gegner - die Bösewichte oder die mächtigen Autoritäten - würden wir als großartige Lehrer erkennen und in die Arme schließen, womit dann die in jedem Menschen angelegten Energien aktiviert würden. Es ständen uns dann neue Energie- und Bewusstseins Ebenen offen und die Lebenspfade unserer Entwicklung würden sich uns ganz wie von selbst offenbaren. Wenn wir das verstehen, es unmittelbar erleben und nicht etwa nur erdenken, werden wir schöpferisch und zu Mitschöpfern. Denn dann

erkennen wir, dass wir uns frei entscheiden, können das zu Erschaffen, was wir sein, tun oder zu haben möchten.

Da sich das Bewusstsein nicht nach Zeit und Raum richtet, sondern in Wiederholungsmustern funktioniert, können wir ihm von der spirituellen Ebene der Seele her vermitteln, dass mit einer Erfahrung ein Zyklus abgeschlossen ist! Wir können auf der Ebene des Bewusstseins durchaus erfassen, dass wir zunächst Täter und dann Opfer waren - das ein Kreislauf geschlossen ist und damit alle Rollen ausgespielt sind und wir deshalb in die Spirale des Lebens aufsteigen können. Denn eigentlich ist es kein geschlossener Kreis und kein richtiger Kreislauf, und schon gar nicht eine Sackgasse, sondern vielmehr eine sich immer höher und stärker nach oben oder innen wendende Spirale.

Aufgrund neuer spiritueller Erfahrungen und aufgrund erlebter Bewusstseinsweiterung - auf der Ebene der Seele - kann auch unser Bewusstsein einsehen, dass es die Spiegelung durch Eltern, durch archetypische Situationen und festgelegte Rollen nicht weiter verfolgen muss, sondern sich vorwärts entwickeln kann. Das Bewusstsein erfährt durch die neue spirituelle Energie eine Auflösung der alten Schlacken und ist gleichzeitig fähig, sich einer neuen, bislang noch nicht gekannten Energie zu öffnen, die ihn mit größerer Freude und mit stärkerer Faszination immer weiter nach oben zieht. Unser Bewusstsein hört praktisch mit einem alten, langweilig und mühevoll gewordenen Spiel auf und wirft sich einer neuen Variante „des Spiel des Lebens“ in die Arme, in die Spirale des Lichts die uns zur vollkommenen Schöpferkraft führt.

Statt Opfer im Schatten des Lebens - werden und sind wir Schöpfer eines Lebens im Licht!

1.11 Warum gehen? ... wenn man fliegen kann

Selbstverständlich würden wir alle lieber unsere Fortbewegung fliegend als gehend vornehmen. Aber mit der Fortbewegung auf unserer Erde hat dieser Gedanke nichts tun. Worum es hier geht, ist unser geistiges Bewusstsein. Und deshalb hier noch einmal die Frage: Wie bewegen wir uns geistig in unserem Leben? Gehen wir, oder fliegen wir.

Wenn wir in die Tiefe dessen, was damit gemeint ist, vorgedrungen sind, werden wir erkennen, dass wir uns alle auf diesem Planeten - bis auf wenige Ausnahmen - geistig gehend bewegen. Manche Menschen bewegen sich nur noch schleppend oder beinahe gar nicht mehr. Und doch könnten wir fliegen. Wie? – dazu später. Betrachten wir zuerst einmal den Zustand, der mit geistig gehend verstanden werden sollte. Wir Menschen bewegen uns tagtäglich belastet mit anezogenen Konventionen, Sorgen und Nöten, materiellen Trachten, Beschränkungen, Einschränkungen und Verpflichtungen schwerfällig „gehend“ - wenn nicht sogar schleppend - durch unser Leben. Man könnte sagen, wir bewegen täglich Unmengen an Gewichten mit uns herum.

Aber dieser Zustand trifft nicht nur auf das geistige Leben zu. Auch körperlich haben die Menschen sichtlich an Gewicht zugenommen. Schon im Anbetracht des körperlichen Zustands, lässt sich leicht erkennen, dass man mit diesem Übergewicht, was die meisten Menschen in der Neuzeit nun einmal haben, kaum von der Erde abheben kann – und „fliegen“ unmöglich ist. Auch wenn uns klar ist, dass wir Menschen nicht wie Vögel fliegen können - es auch mehr symbolisch gemeint – würde aber auch das Fliegen mit Hilfsmitteln wie Drachen deutlich erschwert werden.

Selbst körperliche Aktivitäten wie Laufen, Radfahren, Langlauf und Schwimmen werden mit zu viel Gewicht zur enormen Belastung. Wenn wir dagegen ein Leichtgewicht sehen, können wir hier vielleicht den Vergleich herstellen, dass sich dieser Mensch spielend leicht bewegt. Wer selbst an seinem eigenen Körper die Erfahrung machen durfte, welch ein Unterschied eine enorme Gewichtsreduzierung ausmacht, der wird auch hin und wieder erlebt haben, dass ein Gefühl von Schwerelosigkeit z. B. beim Laufen eintritt. Beschwungen von einer körperlichen und geistigen Leichtigkeit läuft man durch die Natur und unsere Empfindung gibt uns ein Gefühl, als würden wir einfach so dahin fliegen. Einem unaussprechlichen Gefühl, welches man immer und immer wieder erleben möchte. Dies ist der Zustand, den es auch im Geistigen zu erreichen gilt.

Um wieder auf den Istzustand der meisten Menschen zurückzukehren, ist dieses immerwährende belastende „Gehen“, ein unglücklicher Zustand für Geist und Seele. Und das nur, weil uns niemand gelehrt hat, wie wir uns „fliegend“ leicht bewegen könnten. Ein Prozess, der sicherlich nicht ganz einfach für uns sein wird, zumal unser anerzogenes „Gehen“ tief in uns verwachsen ist. Sich davon zu lösen und verstehen lernen – bis wir es wissen –, dass wir uns auch leichter durch dieses Leben bewegen könnten, darum geht es.

Aber wie können wir unserer Seele und unserem Geist „Flügel“ wachsen lassen, damit wir schon bald „fliegen“ können? Zuerst einmal müssen wir glauben können, dass es funktioniert. Allein unser Unglaube an dieses Vorhaben - „wie soll denn das möglich sein?“ - lässt uns scheitern. Vielleicht möchten wir aber auch gar nicht fliegen - haben Angst davor, uns anders zu bewegen, als unsere

Mitmenschen. Es könnte ja dazu führen, dass sich einige dieser lieb gewordenen Mitmenschen von uns abwenden. Abwenden deshalb, weil wir keine Veranlassung mehr haben, mit ihnen uns über die Banalitäten des Lebens, den selbst geschaffenen Sorgen, Ängsten, Ärger, Beschränkungen und Verpflichtungen zu unterhalten.

Wenn wir davor keine Angst oder Sorge verspüren, sondern den dringenden Wunsch in uns spüren, abheben zu wollen und endlich „fliegen“ zu können, dann werden wir es lernen und auch tun. Im Anbetracht der Vorstellung, sich über all den natürlichen Dingen, die uns Menschen belasten, einfach schwebend oder fliegend hinwegsetzen zu können, sollte Anreiz genug sein, es zu lernen und zu tun. Sollte dann der Kreis der Mitmenschen um uns etwas reduzierter werden, so ist dies auch in Ordnung und ein angemessener Kompromiss. Wenn wir dazu nicht bereit sind, werden wir immer nur in den Niederungen am Boden verharren und uns weiterhin gehend fortbewegen.

Betrachten wir dazu einfach einmal einen Adler, der weit hoch über den Bergen seine Runden kreist. Ist es nicht schon ein ergreifender Anblick dem zuzuschauen. Welch ein erhabenes Gefühl muss es erst sein, wenn man es selbst tun könnte. Aber auch hier stellen wir fest, der Adler ist in der Regel alleine. Hin und wieder sehen wir noch vereinzelt weitere Adler in der gleichen Region. Wenn wir uns den Adler etwas genauer anschauen, werden wir feststellen, dass der Adler nur deshalb so mühelos dahingleiten kann, weil er keinen Ballast mit sich herumträgt oder an ihn haftet. Wenn jedoch der Adler erneut Nahrung zu sich nehmen muss, sich also ein Beutetier oder Fisch aus dem Flug heraus fängt, wird in Folge danach der Flug auch für den Adler mühevoll und beschwerlich. Weil dem so ist, wird der Adler seinen

Flug auch nur noch auf das notwendigste reduzieren und zu seinem Adlerhorst zurückfliegen.

Wer im Geistigen fliegen möchte, braucht nur zu sein bzw. sollte nur sein – denn materieller Besitz hindert nur als Ballast am fliegen. Wer einmal das tiefe Seinsgefühl empfunden hat, weiß in dem Moment, dass er nichts Weiteres mehr braucht. Dieses Gefühl vermittelt eine Schwerelosigkeit, welches man dem Fliegen gleichsetzen könnte, und das man von da an immer häufiger erleben möchte. Wer also abheben möchte, wird daher bemüht sein, wenig oder keinen materiellen Besitz mit sich herumzutragen. Materieller Besitz hält uns nur auf dem realen Boden des Lebens fest. Er ist wie ein Klebstoff, der uns verpflichtet - täglich dafür zu sorgen, dass uns dieser Besitz erhalten bleibt -, der uns Angst und Sorge vor einem evtl. Verlust dieses lieb gewordenen Besitzes bereitet und aus alledem zu einer Einschränkung unserer persönlicher Freiheit führt.

Mit dem Vorgenannten soll nicht gemeint sein, dass wir als Asket durch dieses Leben wandeln – obwohl es so leichter sein würde. Nein! ... wer in seinem Leben ein großes Spektrum an wunderbaren Erfahrungen machen möchte, der wird auch viele Wünsche und Vorstellungen realisieren wollen. Mit der richtigen Einstellung, wie wir unser Sein, Tun oder Haben erwählen, wird uns das materielle Leben nicht am Fliegen hindern. Entscheidend dazu ist, dass wir alle Möglichkeiten des Sein, Tun oder Haben genießen, in dem Moment oder Zeitraum wo es vorhanden ist, aber es für unser Leben nicht brauchen.

Umstände oder Dinge zu genießen ist eben etwas anderes als es besitzen zu müssen. Das gilt übrigens auch für

Beziehungen, die wir als Bereicherung unseres Leben genießen sollten, mit dem Bewusstsein, dass unser Leben auch ohne diese Beziehung weiter geht – wir also diese Beziehung nicht brauchen. Lassen wir einfach den Ballast des Lebens hinter uns und fliegen.

Fliegen war immer ein Wunschtraum des Menschen gewesen – von Anbeginn der Menschheit. Immer wieder wurden abenteuerliche Versuche unternommen, die häufig zum Absturz und zum Tode des Betroffenen führten. Durch Einbeziehung menschlicher Entwicklungen und technischer Errungenschaften ist es heute dem Menschen tatsächlich durch einen Gleitschirm oder Drachen möglich, zu fliegen. In der Regel geschieht dies, indem sich der „Drachenflieger“ oder „Gleitschirmflieger“ von einem Abgrund eines Berges in die Tiefe stürzt ... durch die Aufwinde aufgefangen wird ... und „fliegt!“

Um auch im Geistigen zu erfahren, ob wir wirklich fliegen können, müssen wir bereit sein uns von einem „vermeintlichen Abgrund“ - der aus den Ängsten des Ungewissen besteht - in die Tiefe zu stürzen. Das ist der alles entscheidende Schritt. Springen oder Nicht-Springen. Sein oder Nicht-Sein. Wenn wir zögern, werden wir nie erfahren, wie es ist zu fliegen. Nein! - es sei denn, wir sind bereit, diesen kleinen Schritt zu tun.

Also, worauf warten wir noch? ... springen wir ... jetzt! ... Springen wir gemeinsam - dann wird es leichter - und fliegen wir gemeinsam in eine neue bewusstere und leichtere Zukunft!

1.12 Wenn wir nicht nach innen gehen, gehen wir leer aus

Wenn wir nicht den Weg zu unserem inneren Selbst - zu unserer Seele (dem Teil des Göttlichen) finden - werden uns die wichtigsten Empfindungen und Erfahrungen als spirituelles Bewusstsein in unserem Leben fehlen. Ein Bewusstsein, das uns unsere eigene Identität - dessen wer-wir-wirklich-sind - fühlen und wahrnehmen lässt und uns tiefe Zufriedenheit bereitet. Ohne den Zugang zu unserer Seele, deren tiefe Wahrnehmung und dem bewussten Einbeziehen in unser tägliches Leben, wird es in dem Leben der Menschen immer eine Leere geben.

Sicherlich gehen wir als Menschen ohne dieses Bewusstsein materiell nicht leer aus. Auch unser Geist kommt ohne den Zugang zu unserem Inneren gut zu recht und es wird ihm an nichts fehlen. Das Leben bietet uns reichlich Möglichkeiten uns von dem Zugang zu unserem Inneren, unserer Seele, abzulenken. Und da unsere Seele sich nicht selbst zu erkennen gibt und sich nicht aufdringt, bleibt vielen Menschen das Bewusstsein von ihrem eigenen Inneren, ihrer Seele, verborgen.

Irgendwann in dem Leben eines jeden Menschen, kommt aber einmal - oder auch öfter - der Moment, wo man sich fragt: „Woher komme ich, was ist der Sinn meines Lebens und wohin gehe ich, wenn ich diese Erde wieder verlasse?“ Wenn wir darauf keine zufriedenstellenden Antworten erhalten - und die werden wir in der Regel bisher in der Vergangenheit nicht erhalten haben - bleibt eine Leere in unserem Leben. Vorübergehend kann man diese Leere sicherlich mit materiellen Dingen füllen. Uns wird ja durch die Medien ausreichend signalisiert, was uns „angeblich“

zum wirklichen Leben fehlt - zum Beispiel: „Geld und Gold für ein sorgenfreies Leben!“ Das materielle Leben mag uns viele schöne Dinge anbieten, deren angenehme Seiten man nicht leugnen kann und deren Genuss zweifellos ist. Aber ... ist das wirklich alles? - ist das das wahre Leben? Eine tiefe Zufriedenheit, nachdem wir fast alles schon in unserem Leben haben und genießen können, stellt sich nicht ein. Daher an dieser Stelle noch einmal der Hinweis: „Wenn wir nicht nach innen gehen, gehen wir leer aus!“

Jesus hat an einer Stelle in der Bibel schon den Hinweis gegeben: „Das Himmelreich ist inwendig in euch!“ Er hat aber auch gesagt: „Wenn wir nicht werden wie die Kinder, werden wir nicht das Himmelreich schauen“ (habe ich als eigenes Kapitel verwendet und steht direkt in Verbindung mit diesem Kapitel). Das Himmelreich (auch Himmel) ist spirituell betrachtet das Gegenstück von der Hölle!

Auch in diesem Kapitel noch einmal die Kurzbeschreibung über den Begriff „Hölle“: Hölle ist nicht das, woran wir bei dem Begriff denken, und wir erfahren sie nicht aus Gründen, wie uns die Religion davon berichtet. Die Hölle ist die Erfahrung des schlimmstmöglichen Resultats unserer gewählten Optionen, Entscheidungen und Schöpfungen. Sie ist die natürliche Konsequenz eines jeden Gedankens, der Gott leugnet oder „nein“ sagt zu dem, wer-wir-sind in Beziehung zu Gott. Sie ist der Schmerz, den wir durch falsches Denken erleiden. Doch selbst der Begriff „falsches Denken“ ist missverständlich, weil es in diesem Sinn nichts gibt, was falsch ist. Die Hölle ist das Gegenteil von Freude. Sie ist das Unerfülltsein. Sie ist das Wissen über wer-und-was-wir-sind und das Scheitern, dies zu erfahren. Sie ist weniger und geringer sein. Das ist die Hölle! - und für unsere Seele gibt es keinen schlimmeren Zustand.

Wenn wir dagegen den Weg nach innen gefunden haben - zu unserer Seele, da wo die Wahrheit (Gott) zu Hause ist -, werden wir Erkenntnisse über das wahre bewusste Leben erlangen, so wie Gott es für uns erdacht hat. Mit jeder neuen Erkenntnis über das wahre spirituelle Leben, dem Wissen darüber und letztlich dem einbeziehen in unser tägliches Leben, werden wir immer mehr den Himmel auf Erden erleben.

Schon das Wissen über das Gesetz von Ursache und Wirkung lässt uns das Leben völlig anders betrachten. Alles physische Leben funktioniert in Übereinstimmung mit diesem Naturgesetz. Wenn wir die Zusammenhänge dieses Gesetzes verstehen, wüssten wir, dass wir alles sein, tun und haben könnten – und das ohne Sorge, dass es sich dabei um etwas Ungehöriges handelt und ohne Angst auf Vergeltung oder Bestrafung. Was uns wie Bestrafung, wie ein Fehler, wie Pech, Schicksal oder das Böse erscheint, ist nichts weiter als ein sich selbst bestätigendes Naturgesetz.

Wenn wir dieses Gesetz verstehen und danach leben, dann würden wir das Leben auf physischer Ebene meistern und würde sich unser Selbst nie wieder in Schwierigkeiten befinden. Wir würden keine Lebenssituation mehr als Problem erachten. Wir würden bevorstehende Ereignisse nicht mit Bangen entgegensehen und allen Sorgen, Zweifel und Ängsten einfach ein Ende bereiten. Wir würden den „Himmel auf Erden“ erleben.

Wir würden den „Himmel auf Erden“ erleben – und wir würden über alle Freiheit, alle Freude, allen Frieden und alle Weisheit, alles Verstehen und die Macht des Geistes, der wir sind, verfügen.

Um dieses Gesetz zu verstehen und um weitere Wahrheiten des Lebens zu erhalten, müssen wir den Zugang zu unserem Innern - zu unserer Seele (und somit zu Gott) - finden. Die meisten von uns hatten bisher diesen Zugang nicht, weil sie ihn zum einen nicht gesucht haben und zum anderen ihr bewegendes Leben sie daran gehindert hat. Wir Menschen sollten wissen, in der Hektik des Lebens werden wir keinen Zugang zu unserem Innern bekommen. Wenn wir also das Bedürfnis haben, das wir mit Gott reden möchten - um z. B. Fragen beantwortet zu bekommen - dann suchen wir einen Moment der Ruhe und Stille in unserem Leben und sprechen in einfach direkt an.

Auch wenn Gott sich bisher nicht in unserem Leben bewusst zu erkennen gegeben hat, er war und ist immer gegenwärtig. Nicht Gott wendet sich von uns ab, sondern die Menschen wenden sich von Gott ab. Wenn wir uns also Gott zuwenden, wird er auch unser Gespräch oder unsere Gedanken wahrnehmen - dessen können wir uns sicher sein. Gott wird uns durch unsere Gedanken antworten bzw. durch unsere Gedanken mit uns kommunizieren. Das ist dann damit gemeint, dass wir die innere Stimme wahrnehmen. Zu diesem Thema, erfahren wir mehr in dem Kapitel „Wie Gott mit uns Menschen redet“.

Also, fragen wir Gott - was es auch für Fragen sein mögen. Gott wird sich etwas ausdenken, um uns die Antwort zu bringen. Außer der schon beschriebenen inneren Stimme, die wir wahrnehmen, wird er sich des ganzen Universums bedienen. Also seien wir wachsam. Dieses Buch ist z. B. eine Möglichkeit, mit der Gott mit uns spricht und uns Antworten auf unsere Fragen übermittelt. Wir können auch eine Frage stellen und dann das Buch niederlegen. Seien wir aufmerksam und halten wir die Augen und Ohren offen.

Hören wir den Worten des nächsten Liedes, dem wir lauschen. Achten wir auf Informationen im nächsten Artikel, den wir lesen. Ein Bericht, ein Thema oder eine Information im Fernsehen oder im Radio. Der Inhalt des nächsten Films, den wir uns anschauen. Die beiläufige Äußerung der nächsten Person, die wir treffen. Auch über unsere Gefühle, die wir als Flüstern eines Flusses, eines Ozeans oder einer Brise vernehmen, kann Gott über unsere Seele mit uns kommunizieren. Gott wird zu uns kommen, wenn wir ihn einladen. Wir werden dann verspüren und wahrnehmen, dass er immer da war. Überall.

Haben wir erst einmal den Kontakt zu unserem Innern - zu Gott - hergestellt, werden wir diesen Kontakt immer häufiger suchen, bis dieser Kontakt nicht mehr abreißt und immer gegenwärtig ist. Ein Zustand der Vollkommenheit - der bewussten Wahrnehmung des völligen Einsseins mit Gott. Schon auf dem Weg zu diesem Bewusstsein, wird sich unser Leben völlig verändern. Wir werden das Leben mit all seinen Möglichkeiten im Sein, Tun, und Haben unbeschwerter genießen - aber immer weniger davon brauchen.

Wenden wir uns also mehr und mehr von der Hektik des Lebens und deren Treiben ab und suchen die Stille in uns - und finden dort die wahre Zufriedenheit und den wahren Reichtum des Lebens. Das materielle Leben kann uns diesen Reichtum nicht bieten. Die meisten Menschen sind ständig auf der Suche nach immer mehr, nach immer größer, besser, schneller, weiter und erfolgreicher. Und sie trachten auch nach immer mehr Macht, Besitz und Reichtum. Aber egal wie viel wir Menschen davon auch besitzen oder besitzen werden, es wird nie genug sein, weil das Wichtigste fehlt. Haben wir aber den Zugang zu unserem Inneren

hergestellt und ist Bestandteil unseres Lebens, dann erlangen wir damit eine Zufriedenheit und einen Reichtum, der über allen Dingen des natürlichen Lebens steht. Wir gelangen damit zu einer inneren Zentriertheit und sind in uns ruhend, weil wir unsere eigene wahre Identität angenommen haben und wissen, wer-wir-sind.

Mit diesem neuen Bewusstsein hört das Leben in Unrast auf und werden nicht länger nach Dingen suchen müssen, die uns ein falsches Wertgefühl vermittelt haben. Wir sind an dem Punkt des wahren Bewusstseins des Seins - unseres Seins - angelangt. Wir trachten deshalb nicht mehr nach Erfolge im Leben, Verbesserungen unserer Lebensbedingungen, materiellen Besitztümern und Reichtum. Wir brauchen all die Dinge nicht mehr - aber genießen sie dennoch, wenn sie sich ergeben.

Wenn alle Menschen an diesem Punkt ihres Bewusstseins angelangt wären, würde sich unser Leben auf diesem Planeten Erde vollständig verändern. Es gäbe keine Machtausübung mehr, weil keiner mehr nach mehr trachtet. Es gäbe keinen Hass und keinen Neid mehr, da jeder bereit wäre von seinem Besitz abzugeben und somit keine unsozialen Verhältnisse mehr gäbe. Diese beiden Aspekte hätten ebenfalls zu Folge, dass es auch keine Gewalt und keine Kriege mehr gäbe. Es wären wahrhaft paradiesische Verhältnisse. Wir haben diese Verhältnisse nur deshalb noch nicht, weil die Masse der Menschen, die wahren inneren Werte noch nicht kennt bzw. noch nicht kennen gelernt haben. Alle Meister, die auf dieser Erde gelehrt haben, wie Buddha und Jesus, haben uns auf diesen Weg hingewiesen. Wann werden wir Menschen endlich bereit sein, diesen Weg nicht nur oberflächlich anzunehmen - wie dies in einigen Religionen der Fall ist - sondern auch in der Tiefe unseres

Inneren. Aber warten wir nicht erst auf die Veränderungen durch unsere Mitmenschen, sondern seien wir einer der Ersten, die diesen Weg gehen und damit ein Licht in der Welt werden.

Wenn jeder Leser dieses Buches, durch das Lesen den Weg zu seinem Inneren - zu seiner Seele und damit zu Gott - findet, wird er automatisch zu einem Licht in dieser Welt. Die Mitmenschen werden dieses Licht wahrnehmen, werden sich nach und nach auch danach ausrichten und damit wird sich die Welt nach und nach verändern.

Unser Weg zu unserem Inneren ist der Weg in eine neue Zukunft.

1.13 Wenn wir nicht werden wie die Kinder ...

... werden wir nicht das Himmelreich sehen und erleben! – vorausgesetzt, wir möchten im Himmelreich leben. Im Himmelreich leben, bedeutet das spirituelle Leben auf dieser Erde so bewusst zu leben und zu nutzen, wie es als göttliche Schöpfung erschaffen und mit all seinen wunderbaren Möglichkeiten für uns Menschen zur Verfügung gestellt wurde. Das von Gott geschaffene Leben ist ein Spiel, in dem wir die Spielenden sind. In dieser Welt des Relativen können wir alles sein, tun und haben, was immer wir uns vorstellen. Wenn wir als Kinder Gottes dieses Spiel so spielen und nutzen, wie es gedacht ist, werden wir in unserem Leben das Himmelreich sehen und erleben. Aber beantworten wir zuerst einmal die Frage, was denn überhaupt ein Himmelreich ist?

Himmel und Hölle

Das Himmelreich (auch Himmel) ist spirituell betrachtet das Gegenstück von der Hölle. Wenn wir wählen könnten, ein Leben im Himmel oder in der Hölle zu verbringen, dann würden wir doch wohl alle ein Leben im Himmel wünschen. Um aber vielleicht den Himmel besser verstehen zu können, hier eine kurze Beschreibung über die Hölle. Also stellen wir uns zuerst die Frage: „Gibt es eine Hölle? ... und wenn ja, was ist die Hölle?“ Ja, es gibt eine Hölle, aber sie ist nicht das, woran wir denken, und wir erfahren sie nicht aus Gründen, wie uns die Religion davon berichtet.

Die Hölle ist die Erfahrung des schlimmstmöglichen Resultats unserer gewählten Optionen, Entscheidungen und Schöpfungen. Sie ist die natürliche Konsequenz eines jeden Gedankens, der Gott leugnet oder „nein“ sagt zu dem, wer-wir-sind in Beziehung zu Gott. Sie ist der Schmerz, den wir durch falsches Denken erleiden. Doch selbst der Begriff „falsches Denken“ ist missverständlich, weil es in diesem Sinn nichts gibt, was falsch ist. Die Hölle ist das Gegenteil von Freude. Sie ist das Unerfülltsein. Sie ist das Wissen über wer-und-was-wir-sind und das Scheitern, dies zu erfahren. Sie ist weniger und geringer sein. Das ist die Hölle, und für unsere Seele gibt es keinen schlimmeren Zustand.

Ich möchte hierzu einen Satz von Rainer Maria Rilke zitieren, der auch am Anfang des Buches steht: *„Wenn jemand stirbt, nicht das allein ist Tod! ... Tod ist, wenn jemand lebt und es nicht weiß!“*

Aber die Hölle, von der wir hier sprechen, existiert nicht an jenem Ort, den wir uns fantasiert haben, wo wir einem ewigen Feuer ausgesetzt sind und einem Zustand

immerwährender Qual und Folter dahinsiechen. Was sollte Gott damit bezwecken? Warum sollte Gott, selbst wenn er den außerordentlichen ungöttlichen Gedanken hegte, dass wir den Himmel nicht „verdienen“, das Bedürfnis nach Rache oder Bestrafung haben, wenn wir scheitern? Wäre es nicht ganz einfach für Gott, sich uns zu entledigen? Welcher rachsüchtige Teil von Gott sollte fordern, dass Gott uns einem ewigen, unbeschreiblichen Leiden unterwirft? Würde nicht, wenn wir darauf „das Bedürfnis nach Gerechtigkeit“ antworten sollten, eine einfache Verweigerung, der Gemeinschaft mit Gott im Himmel, dem Zweck der Gerechtigkeit dienen? Ist denn da auch noch das Hinzufügen unendlicher Pein erforderlich?

Es muss uns hier deutlich werden, dass es eine solche Erfahrung nach dem Tod, wie sie unsere auf Angst gegründeten Theologien konstruiert haben, nicht gibt. Aber es gibt die Erfahrung der Seele, die so unglücklich, so unvollständig, so viel weniger als ganz, so getrennt von Gottes größter Freude ist, dass es für unsere Seele die Hölle sein würde. Doch Gott schickt uns nicht dorthin und bewirkt auch nicht, dass wir von einer solchen Erfahrung heimgesucht werden. Wir selbst erschaffen diese Erfahrung, wann immer wir unser Selbst auf irgendeiner Weise von unserer höchsten gedanklichen Vorstellung von uns selbst abtrennen und wann immer wir das ablehnen, wer-und-was-wir-wirklich-sind.

Nun stellt sich für uns die Frage: Wenn es keine Hölle gibt – heißt das, wir können tun, was wir wollen, handeln, wie es uns beliebt, eine Tat begehen ohne Angst vor Vergeltung? Brauchen wir die Angst, um das zu sein, zu tun und zu haben, was an sich richtig für uns ist? Muss uns erst gedroht werden, damit wir „gut sind“? Und was bedeutet überhaupt

„gut sein“? Wer hat letztlich das Sagen darüber? Wer legt die Richtlinien fest? Wer macht die Regeln? Die Wahrheit ist: Wir selbst machen die Regeln und wir selbst legen die Richtlinien fest. Wir selbst entscheiden, wie gut wir etwas gemacht haben und wie gut wir vorankommen. Denn wir sind diejenigen, die entschieden haben, wer-und-was-wir-wirklich-sind – und wer-wir-sein-wollen. Und wir selbst sind, die Einzigen, die einschätzen können, wie gut wir etwas machen. Kein anderer wird hier jemals über uns richten, denn warum sollte und könnte Gott über Gottes eigene Schöpfung urteilen und sie schlecht nennen?

Wenn Gott wollte, dass wir vollkommen sind und alles perfekt machen, dann hätte Gott uns von Anfang an im Zustand absoluter Vollkommenheit belassen. Bei diesem ganzen Prozess geht es doch nur darum, dass wir uns selbst entdecken, unser Selbst erschaffen, so wie wir wirklich sind – und wie wir wirklich sein möchten. Aber das könnten wir nicht, wenn wir nicht auch die Wahl hätten, etwas anderes zu sein. Sollte Gott uns bestrafen, weil wir eine Wahl getroffen haben, die Gott uns selbst zur Verfügung gestellt hat. Warum hat Gott, wenn er es nicht wollte, dass wir eine weitere Wahl treffen können, noch weitere Wahlmöglichkeiten erschaffen?

Kommen wir noch einmal auf die Frage zurück: „ob wir alles tun können, ohne Angst auf Vergeltung?“ Ja, wir mögen ohne Angst vor Vergeltung tun, wie es uns beliebt. Aber es wäre uns dienlich, wenn wir uns der Konsequenzen bewusst wären. Konsequenzen sind Resultate, natürliche Ergebnisse. Sie sind keine Vergeltung oder Bestrafungsmaßnahmen. Ein Resultat ist ein Resultat. Es ist das, was sich, ziemlich vorhersehbar, als Konsequenz dessen ereignet, was sich ereignet hat. Es ist das Gesetz von Ursache und Wirkung.

Alles physische Leben funktioniert in Übereinstimmung mit diesem Naturgesetz. Wenn wir uns erst einmal an dieses Gesetz erinnern und es anwenden, dann haben wir das Leben auf physischer Ebene gemeistert. Was uns wie Bestrafung erscheint – oder was wir das Böse nennen oder Pech -, ist nichts weiter als ein sich selbst bestätigendes Naturgesetz. Wenn wir dieses Gesetz verstehen und danach leben, würde sich unser Selbst nie wieder in Schwierigkeiten befinden. Wir würden keine Lebenssituation als Problem erachten. Wir würden keinen Umstand mit Bangen entgegensehen. Wir würden allen Sorgen, Zweifel und Ängsten einfach ein Ende machen. Wir würden so leben, wie in unserer Fantasie Adam und Eva lebten – nicht als entkörperlichte Geister im Reich des Absoluten, sondern als verkörperte Geister im Reich des Relativen - in einem paradiesischen Bereich, in dem alles möglich ist. Wir würden den „Himmel auf Erden“ erleben.

Wir würden den „Himmel auf Erden“ erleben – und wir würden über alle Freiheit, alle Freude, allen Frieden und alle Weisheit, alles Verstehen und die Macht des Geistes, der wir sind, verfügen. Wir würden ein voll und ganz verwirklichtes Wesen. Das ist das Ziel der Seele. Das ist ihre Absicht – sich voll und ganz zu verwirklichen, während sie sich in einem Körper aufhält; zur Verkörperung all dessen, was wirklich ist. Das ist Gottes Plan für uns. Das ist Gottes Ideal: dass er durch uns verwirklicht wird.

Wir können alles Sein, Tun und Haben

Um diesem Ideal gerecht zu werden, müssen wir uns von der uns anerzogenen Erwachsenenwelt verabschieden und „werden wie die Kinder“. Wir müssen wieder lernen die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen. Verstehen lernen,

dass das Leben ein Spiel ist, bei dem es kein Verlieren und keine Verlierer gibt – aber auch keine Verpflichtungen und Einschränkungen. Als göttliche Kinder verfügen wir alle über die göttliche Macht und schöpferische Energien, die alles möglich machen. Wir können alles Sein, Tun und Haben, was immer wir uns vorstellen oder wünschen. Gott hat den Lebensprozess und das Leben selbst, so wie wir es kennen, erschaffen. Alles Weitere erschaffen wir uns selbst – denn Gott hat uns die freie Wahl gegeben, damit wir mit unseren Leben verfahren, wie wir es wollen.

Genieße alles – brauche nichts

Doch bei allem, was wir Sein, Tun oder Haben können, sollten wir nichts brauchen. Genießen wir alles – brauchen aber nichts! Wünschen und Genießen wir alles. Wählen wir, was sich zeigt. Spüren wir unsere Gefühle. Weinen wir unser Weinen. Lachen wir unser Lachen. Achten wir unsere Wahrheit. In allem, was ist, ist Vollkommenheit. Wenn wir Gottes Vollkommenheit erkennen möchten, trachten wir durch Bewusstseinswandel danach dies zu erkennen. Auch wenn sich alle Emotionen erschöpft haben, seien wir still und wissen, dass Gott immer noch gegenwärtig in uns ist. Mit anderen Worten, sehen wir auch inmitten der Tragödie die Herrlichkeit des Prozesses - das unser Leben ausmacht. Das scheint schier unmöglich zu sein!?

Doch wenn wir uns ins Gottesbewusstsein begeben, ist es uns möglich. Genießen wir das Leben einfach wie die Fahrt in einer Achterbahn. Wenn wir uns dem Auf und Ab der Fahrt / dem Leben hingeben (Vergleich: im Leben einfach alles genießen), dann ist es angenehm leicht und aufregend für uns. Aber wenn wir uns gegen das Auf und Ab sträuben (Vergleich: im Leben unbedingt etwas brauchen und wollen

- oder Umstände nicht akzeptieren können), dann wird die Fahrt / das Leben anstrengend für uns und manchmal sogar eine Tragödie.

Leben ohne Verpflichtungen & Einschränkungen

Bei allem was wir als „Gotteskinder“ erwählen, was wir Sein, Tun oder Haben möchten, gibt es keine Beschränkungen. Ebenso gibt es keine Verpflichtungen, Begrenzungen, Richtlinien oder Regeln. Wir sind auch nicht durch irgendwelche Umstände oder Situationen gebunden, nicht eingeschränkt durch irgendeinen Kodex oder ein Gesetz. Wir sind auch nicht für irgendeine Ungehörigkeit zu bestrafen - denn in den Augen unseres „Vaters“ (Gott) gibt es nichts Ungehöriges. Nur ein Leben in völliger Freiheit lässt uns zu dem werden, wer wir wirklich sind - nämlich Gottes Kinder. Und nur in dessen Kontext kann Gottes großer Plan vollendet werden. Wir haben keine Verpflichtung in einer Beziehung oder unserer Beziehung zu sämtlichen Dingen. In allem was wir tun - aus einem Gefühl der wunderbaren Gelegenheiten heraus, die uns unsere Beziehungen oder die Beziehung zu allen Dingen bieten - bietet sich die Gelegenheit uns zu entscheiden und zu sein, wer-wir-wirklich-sind. Solange wir das anders sehen, werden wir den Kern der Sache nicht verstehen.

Der Weg zur inneren Freiheit

Wir können alles Sein, Tun und Haben, was immer wir uns vorstellen. Aber nichts sein zu müssen, nichts tun zu müssen und nichts zu brauchen, das bedeutet größeren Reichtum. Jeder menschliche Konflikt entsteht aus einem fehlgeleiteten Verlangen. Der einzig dauerhafte Weg zu einem Frieden in der Welt ist der Weg zu einem zufriedenen Selbst - und den

erreicht man durch Frieden im Innern. Wenn wir inneren Frieden finden, stellen wir fest, dass wir auch ohne all die Dinge – die wir uns in Form des Sein, Tun und Haben erwählen können – auskommen. Das bedeutet einfach, dass wir das Sein, Tun und Haben der äußeren Welt nicht brauchen. „Nichts zu brauchen“ bedeutet großen Reichtum und große Freiheit.

Erstens befreit es uns von der Angst: Angst, dass wir etwas, was wir sind und haben, verlieren könnten; und Angst, dass wir ohne das Haben eines bestimmten Gegenstandes oder Besitz nicht glücklich werden können. Zweitens befreit es uns von der Wut. Wut ist die Verkündung von Angst. Wenn wir nichts zu fürchten haben, haben wir nichts, worüber wir wütend werden müssten. Wir werden nicht wütend, wenn wir etwas nicht bekommen, was wir möchten, weil unser Wunsch nur eine Vorliebe, aber keine Notwendigkeit bedeutet. Deshalb verbinden wir keine Angst mit der Möglichkeit, dass wir es vielleicht nicht bekommen. Und somit kommt auch keine Wut auf. Wir werden nicht wütend, wenn wir andere etwas tun sehen, was sie unserem Wunsch nach nicht tun sollen, weil für uns keine Notwendigkeit besteht, dass sie irgendetwas Bestimmtes tun oder nicht tun. Somit kommt keine Wut auf.

Wir werden auch nicht wütend, wenn andere unfreundlich sind, weil für uns keine Notwendigkeit besteht, dass sie freundlich sind. Wir werden nicht wütend, wenn andere lieblos sind, weil für uns keine Notwendigkeit besteht, dass sie uns lieben. Wir haben auch keine Wut, wenn jemand grausam oder verletzend ist oder uns zu schaden sucht, denn für uns besteht keine Notwendigkeit, dass er sich anders verhält, und uns ist klar, dass wir nicht wirklich verletzt oder geschädigt werden können. Wir haben noch

nicht einmal Wut, wenn uns jemand nach dem Leben trachtet, denn wir haben keine Angst vor dem Tod.

Wenn wir im Leben die Möglichkeiten des Sein, Tun und Haben ohne Einschränkungen und ohne Verpflichtungen genießen - ohne es zu brauchen - werden wir einfach Leben und wird das Leben einfach!

Kinder möchten einfach nur spielerisch und schöpferisch ihre Welt erschaffen und damit erfahren, wer-sie-sind. Für Kinder gibt es Begriffe wie: Arbeit, Zeit, Erfolg, Misserfolg, Lügen, Betrügen, materielles Denken und Besitzen, Besiegen, Neid, Hass und Töten nicht. Kinder sind einfach authentisch und leben in der Wahrheit. Zu dieser Welt haben wir Erwachsene häufig keinen Zugang mehr und wirken daher störend auf die Kinder. Unser wahres Selbst, das was-wir-wirklich-sind, ging durch das „Erwachsenwerden“ verloren.

Wenn wir uns bemühen, in die Welt der Kinder einzutauchen - und unsere Kinder in ihrem Denken und Handlungen verstehen lernen -, dann werden wir von Ihnen zurückerlangen, was uns verloren ging. Wir sind dann dort wieder angekommen, wo unser Leben begann und zu einem wahrhaftigen „Gotteskind“ geworden.

1.14 Die 5 Tugenden für ein bewusstes Leben

Das spirituelle Leben wird von uns Menschen erst dann wahrhaftig bewusst erlebt, wenn wir uns bemühen nach folgenden 5 Tugenden zu leben: „*absolut freudig, liebend, akzeptierend, segnend und dankbar*“. Wenn wir zu jeder Tugend das rechte Verständnis erlangt haben, jede Tugend tief in uns aufgenommen haben und täglich in unserem

Leben anwenden, werden wir eine hohe bewusste Lebensform erreichen, die uns tiefen Frieden bereitet.

1. Tugend „absolut freudig“

Genießen wir freudig jeden Augenblick unseres Lebens und erleben mit Freuden die wunderbare Schöpfung unseres Seins auf dieser Erde. Erkennen wir, welche wunderbare Grundlage uns Gott zu diesem Leben geschaffen hat: Wir können alles sein, tun und haben, was immer wir uns vorstellen und erwählen. Wenn wir erkennen und wissen, dass es für uns weder Mangel, Einschränkungen und Verpflichtungen, noch ein Ende oder Tod gibt - also nichts vor dem wir uns sorgen oder fürchten müssten - können wir völlig unbeschwert und freudig das Leben genießen, ohne etwas tun zu müssen oder zu brauchen.

2. Tugend „liebend“

Wenn du Gott - der alles ist, was ist und wir alle ein Teil von ihm sind - von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte liebst (Auszug aus der Bibel), dann liebst du auch dich selbst. Folglich liebst du alles, was ist und deinen Nächsten wie dich selbst. Somit ist die Tugend „liebend“ die größte und wichtigste Tugend. Lieben zu können, ist ein Seinszustand, der uns bewusst werden lässt, wer-wir-sind. Wer wirklich tief und innig liebt, braucht nichts und erwartet nichts im Leben, er genießt aber alle Möglichkeiten, die sich ihm bieten und erfreut sich daran. Das Leben zu lieben, mit all seinen Facetten und Möglichkeiten, die es uns bietet, das ist wahres göttlich gegebenes Leben. Das wahre Leben kann nur gelebt werden, wenn wir es auch lieben. Das funktioniert aber nicht, wenn wir etwas in unserem Leben sind, tun oder haben, was wir nicht mögen, das Leben mit

Sorgen und Grämen belasten, oder mit Verpflichtungen und Beschränkungen einschränken lassen. Indem wir aber erkennen und wissen, wer-wir-sind, werden wir bemüht sein, nicht einen Tag damit zu vergeuden und lieben und akzeptieren daher alles was sich in unserem Leben an neuen Varianten und Erfahrungen bietet. Jeder neue Tag ist eine neue Schöpfung unseres Selbst, und bietet uns die Möglichkeit, das zu werden, was wir-sein-wollen. Ist es nicht ein wunderbar und vollkommenes, ewiges göttliches Spiel, dass man nur lieben kann? Also - lasst uns das Leben lieben!

3. Tugend „akzeptierend“

Lieben und akzeptieren wir unsere Mitmenschen so, wie sie sind, so wie sie handeln und so wie sie denken - es ist deren erwähltes Sein des Lebens. Akzeptieren wir auch jedes Lebewesen und jede Lebensform so, wie „es“ oder „sie“ ist. Erkennen wir in dem Bestehenden und Vorhandenen „die Einzigartigkeit“ und trachten nicht danach, es verändern zu müssen oder zu wollen. Es gibt kein wirkliches „richtig“ und „falsch“, sondern nur eine Bewusstheit zu unserem eigenen Leben, die Dinge in ein gewisses Maß oder Verhältnis als richtig oder falsch zu betrachten. Dieses Recht - oder Bewusstsein - steht auch jedem anderen Mitmenschen, jedem Lebewesen und jeder Lebensform zu, da nur über den Weg des erwählten eigenen Lebens, eigene Erfahrungen gemacht werden können. Wenn wir wissen, dass wir alle eins sind, fällt es uns auch nicht schwer, das andere Leben in seinem „Sein, Tun und Haben“ so zu akzeptieren, wie es ist.

4. Tugend „segnend“

Akzeptieren und segnen wir jeden Tag unseres Leben. Akzeptieren und segnen wir aber auch das Leben unserer

Mitmenschen, jedes Lebewesen und jede Lebensform auf diesem Planeten. Wenn wir jeden Mitmenschen und jedes Lebewesen als ein Teil von uns erkennen, es lieben und deren Lebensweise akzeptieren, dann werden wir auch deren erwähltes Sein, Tun und Haben segnen. Segnen bedeutet: sich selbst, alle Mitmenschen und Lebewesen, bei allen Erwählungen des Sein, Tun und Haben, gutes Gelingen und Erfolg, Vermehrung und Reichtum sowie Zufriedenheit und Frieden zu wünschen.

5. Tugend „dankbar“

Sein wir dankbar für alle Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben - auch die augenscheinlich nicht so guten Erfahrungen - und die wir noch machen werden. Denken wir dabei immer daran, wir machen keine Fehler - wir machen nur Erfahrungen. Es gibt schon den Spruch: „Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Wohltäter“. Wenn wir dankbar sind, preisen wir das Werk unseres Wohltäters, nämlich Gott. Wer das Leben immer aus dem Blickwinkel der Dankbarkeit betrachten kann, wird große Zufriedenheit empfinden. Dankbarkeit kommt aus der Zufriedenheit: Zufrieden zu sein, mit was man ist, tut oder hat und nicht nach dem trachtet, was man nicht ist, tut oder hat. Dankbarkeit schafft eine besondere Sehensweise, die uns alle Dinge im Leben mit Zufriedenheit betrachten lässt.

Der Schlüssel zu einem wahren bewussten Leben liegt in diesen 5 Tugenden, da sie das Göttliche bzw. Gott verkörpern. Wenn wir uns also fragen sollten, wie Gott wohl denkt oder empfindet, dann erhalten wir über diese 5 Tugenden die Antwort.

Wenn wir uns die 5 Tugenden aber genau betrachten, ist die eine Tugend unmittelbar mit der anderen verknüpft. Es gibt in Wahrheit nur eine wahre göttliche Gesamt-Tugend, und die ist „liebend“ oder „die Liebe“. Denn wer wirklich und wahrhaftig „liebt“, der bezieht alle weiteren 4 Tugenden unwillkürlich und unabwendbar in sein bewusstes Leben mit ein. Wenn ein Mensch sagt, dass er seinen Mitmenschen liebt, ihn aber in seinem Sein, Tun oder Haben nicht akzeptiert, der liebt diesen Menschen nicht wirklich. Wenn ein Mensch nicht dankbar auf sein Leben zurückschauen oder sein jetziges Leben nicht dankbar betrachten kann, der liebt sich und das Leben nicht wirklich und wird es ebenso schwer haben seine Mitmenschen zu lieben. Diesem Menschen wird es zudem schwer fallen, sein Leben und das Leben der Mitmenschen zu akzeptieren. Es wird ihm auch nicht gelingen, sein Leben bzw. das Leben der Mitmenschen zu segnen. Wenn ein Mensch in seinem Leben weder „dankbar“ noch „liebend“ sein kann, dem wird es ebenso unmöglich sein, freudig durchs Leben zu wandeln.

Der einfachste Weg alle 5 Tugenden bewusst in unser Leben einzubeziehen und danach zu leben, ist der, dass wir die Liebe vordergründig in unserem Leben als einen Teil von uns verkörpern. Wem das gelingt, der wird automatisch auch alle weiteren 4 Tugenden verkörpern.



NACHSATZ

... und letzte Worte

Nachsatz & Hinweise

2.1 Einstieg in die Ratgeberreihe

Mit diesem „Livebook“ aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ haben Sie einen ersten oder weiteren Schritt zu Informationen über ein neues bewusstes Leben in allen Lebensbereichen getan. Wenn nicht schon geschehen, dann sollten Sie nun vor dem Lesen weiterer „Livebook-Ratgeber“ die „Erstinformation zur Livebook-Ratgeberreihe“ lesen. Das ist schon deshalb von Bedeutung, weil Sie mit dieser „Erstinformation“ allgemeine Informationen zur Ratgeberreihe erhalten, die zu einem weiteren Verständnis der einzelnen Ratgeber erforderlich sind.

2.2 Verwendung & Anleitung

Die „Livebooks“ aus der Edition-Lifegate wurden zum einen geschrieben, um uns Menschen die Wahrheit über „was-wirklich-ist“ und „wer-wir-wirklich-sind“ zu vermitteln und zum anderen, als Anleitung, wie Sie und ich das spirituelle Leben (= Spiel) bewusst leben (= spielen) lernen, mit dem Ziel: Das Leben zu lieben.

Die Bücher und Schriften aus der „Edition-Lifegate“ - zu dem dieses Buch gehört - unterscheiden sich von vielen Büchern darin, dass an ihnen ein Anspruch haftet. Der Anspruch, dass wir Menschen durch diese Bücher die

Wahrheit über das wahrhaftige spirituelle Leben übermittelt bekommen und wir dadurch unser Leben grundsätzlich verändern können. Für wahr ein sehr hoher Anspruch, der auf diesen Büchern und somit auf diesem Buch lastet. Können diese Bücher bzw. kann dieses Buch diesem Anspruch gerecht werden. Ja - so weit der Schreiber und die Leser bereit sind, sich auf den Inhalt eines Buches einzulassen. Nur Schreiben und Lesen reicht nicht aus, damit der Anspruch - den auch dieses Buch an sich selbst stellt -, über die Wahrheit dessen „was-wirklich-ist“ und „wer-wirklich-sind“ uns Menschen als tiefe Gewissheit übermittelt und als Auswirkung in unserem Leben sichtbar wird. Wir müssen bereit sein, den Inhalt des Buches als ein Gespräch mit uns persönlich wahrzunehmen und in die Tiefe unseres Selbst als Wahrheit aufzunehmen.

Worum es also bei dieser „Livebook-Ratgeberreihe“ und den weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ geht, ist eine Kommunikation zu unserem Selbst und somit zu unserer Seele herzustellen. Wenn wir dazu bereit sind und es tun, haben wir auch damit den Kontakt zum göttlichen Bewusstsein hergestellt. Mit diesem Kontakt wird uns nicht nur über dieses Buch die Wahrheit übermittelt, sondern es bleibt ein ständiger Kontakt erhalten, über den wir unsere ganz speziellen Fragen beantwortet bekommen. Es ist für uns eine „erneute Möglichkeit“, diesen so wichtigen Kontakt für unser Leben herzustellen. Also zögern wir nicht, lesen und verarbeiten wir dieses Buch. Nutzen wir es als tägliche Lektüre sowie als Anleitung und Wegweisung zu einem neuen bewussten Leben. Schritt für Schritt wird sich unser Leben verändern und erneuern. Wenn wir es wollen, erleben wir in diesem Leben eine Wiedergeburt unseres Selbst, das uns zu einem völlig neuen Menschen werden lässt.

Allen, die sich mit akzeptieren der Inhalte der „Livebook-Ratgeberreihe“ und weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ auf dem wahrhaft spirituellen Weg begeben, muss gesagt werden, dass sich damit ihr Bewusstsein völlig verändern wird - genauer gesagt, verändern muss. Dieser Prozess bedeutet für uns, dass wir nicht nur zwangsläufig unsere bisherige Denkweise über das Leben in Frage stellen werden - nein ... wir werden uns davon lösen, davon distanzieren und nach und nach ein neues Denken annehmen. Es ist ein Prozess, der manchmal zu einem Zwiespalt unseres eigenen Selbst führt und daher auch Zweifel, Unbehagen und Unruhe mit sich ziehen kann. In dieser Phase müssen wir viel Geduld mit uns haben und viel Verständnis für uns selbst aufbringen.

Zu lange haben wir eine anerzogene, fremdbestimmte Variante unseres Lebens akzeptiert. Nun werden wir mit der wahren Lebensvariante - die alle Bereiche des Lebens betrifft - bekannt gemacht, die uns eine selbst erwählte, selbstbestimmte und selbstbewusste Lebensform aufzeigt. Diese Lebensform vermittelt uns völlige Freiheit - die uns alles Sein, Tun und Haben lässt, was immer wir uns wünschen und erwählen. Ist es nicht eine großartige Vorstellung? ... vielleicht für viele Menschen schon zu großartig, als das sie wahr sein kann. Und doch ist es so ... es ist wahr! ... glauben wir es.

Bei aller Großartigkeit, die uns diese neue Variante des Lebens bringt, müssen wir aber erst eine Umwandlung vollziehen - eine Umwandlung, die nicht immer ganz einfach ist. In dieser Umwandlung vom „alten“ zum „neuen“ Leben reicht der Glaube allein nicht aus. Wir müssen in unserem Innersten fühlen und wahrnehmen, das es so ist - das wir die Wahrheit kennengelernt haben und nunmehr nicht anders

können, als in dieser Wahrheit zu leben. Es ist die Gewissheit - die Wahrheit dessen „was-wirklich-ist“ und „wer-wir-wirklich-sind“ – die uns diesen neuen Weg sicher und beständig gehen lässt.

Da wir mit dem Lesen der Bücher aus der „Edition-Lifegate“ so viel Neues und bisher Unbekanntes kennenlernen, mag manchmal der Punkt kommen, dass wir einfach nicht weiter gehen können oder möchten ... Das ist völlig in Ordnung! ... Machen wir einfach eine Pause oder überspringen das Kapitel, suchen uns ein leichteres Kapitel und kehren irgendwann später zu diesem Kapitel zurück. Zwingen wir uns auf keinem Fall zum Lesen eines Themas, zu einer neuen Denkweise oder einem neuen Bewusstsein - das funktioniert nicht!

Der zu höherem Bewusstsein führende spirituelle Weg kann nur in Übereinstimmung und der als Wahrheit angenommenen Übermittlung begangen und erreicht werden. Jede Nichtübereinstimmung oder gar Zweifel in Bezug zur wahren übermittelten Spiritualität führt uns vom Weg ab und lässt uns nicht wachsen. Da es aber in der Spiritualität kein falsch und richtig gibt, wäre selbst das weder falsch noch richtig. Es mag sich lediglich zu unserem erwählten Lebensweg ein anderes Resultat ergeben, was dann unser Bewusstsein als falsch beurteilt.

Grundsätzlich möchte ich hierzu noch anmerken, dass kritisches Bewusstsein durchaus angebracht ist – denn bedingungslose Annahme einer Übermittlung ist ebenso wenig wünschenswert, wie grundsätzlicher Zweifel. Ob es sich bei der Übermittlung einer Information im Bezug zur Spiritualität um deren Wahrheit handelt, können wir nur in uns selbst wahrnehmen. Wir werden es fühlen, ob es so ist.

Um es konkreter zu sagen: Unsere Seele wird uns dieses Gefühl vermitteln, wenn wir Kontakt zu ihr herstellen. Unseren Geist sollten wir in so wichtigen Fragen wenig Vertrauen schenken, er wird diese Dinge aus oberflächlicheren Beweggründen beurteilen. Die Wahrheit zu allen Dingen und Fragen des Lebens erhalten wir nur über den Kontakt zu unserer Seele, die tief in uns verborgen ist. Es gibt in dem Leben eines jeden Menschen nur eine Wahrheit, und das ist seine eigene wahrgenommene Wahrheit. Vertrauen wir uns daher selbst – was mit Selbstvertrauen oder Selbstbewusstsein gemeint ist. Leben wir unsere eigene Wahrheit und nicht die Wahrheit anderer, dann werden wir wahres Selbstbewusstsein erlangen und erfahren, wer-wir-sind.

Zu diesem Aspekt folgender Hinweis: Die „Livebook-Ratgeberreihe“ und die weiteren Bücher aus der „Edition-Lifegate“ wurde/n aus der Wahrheit und der Überzeugung des Autors geschrieben - und muss daher nicht Ihre Wahrheit sein. Aber ... dieses Buch und auch alle weiteren Bücher aus der Ratgeberreihe „Edition-Lifegate“ kann/können als Anleitung dienen, dass Sie ihre eigene Wahrheit finden und danach leben!

Um eine tiefe Übereinstimmung der wahren Spiritualität in uns aufzunehmen und diesen Ausdruck unseres Lebens werden zu lassen, ist ein sehr langer – wenn nicht sogar lebenslanger – Prozess erforderlich. Das ist deshalb so, weil wir schon zu lange eine anerzogene, fremdbestimmte Variante unseres Lebens akzeptiert hatten. Was wir nun also erreichen möchten, ist eine Umwandlung unseres Bewusstsein als Übergang in eine neue Variante unseres Lebens – wozu die Bücher aus der „Edition-Lifegate“ geschrieben wurden und uns als Anleitung dienen werden.

Je intensiver wir die Inhalte der Bücher lesen und verarbeiten, und um so tiefer wir die neuen Erkenntnisse als Wahrheit in uns aufnehmen, wird sich Schritt für Schritt unser Leben verändern und wir zu einem völlig neuen Menschen werden. Hören wir also nicht auf, unserem neu erwählten Bewusstsein genügend neue Informationen und Erkenntnisse zuzuführen. Es wird danach verlangen, so wie der Körper nach der täglichen Speise verlangt.

Haben wir erst einmal von „dem wahren spirituellen Weg des Lebens“ Kenntnis bekommen, werden wir ihn auch gehen wollen. Nur lesen der „Livebook-Ratgeberreihe“ - sowie das Lesen anderer Bücher oder Gespräche über die Spiritualität - reicht nicht, sondern muss als Umsetzung in unseren alltäglichen Abläufen erfolgen. Die Vertiefung in unserem Bewusstsein findet durch die Intensität der Aufnahme statt. Je häufiger wir einzelne Bücher aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ und weitere Bücher aus der „Edition-Lifegate“ lesen und verarbeiten, umso tiefer wird sich ein neues Bewusstsein einstellen und eine Umsetzung in allen Bereichen unseres Lebens erfolgen.

Die Bücher aus der „Edition-Lifegate“ werden nach und nach unsere treuen spirituellen Wegbegleiter, die uns in ein neues bewusstes, zufriedenes, harmonisches, friedvolles und frei erwähltes Leben führen. Dieses Leben werden wir lieben und als ein wunderbares „Spiel des Lebens“ neu entdecken!

2.3 Weiterreichung & Weiterempfehlung

Meine eigene Erwählung sehe darin, nicht nur ein Autor und Verleger von unterhaltsam lesenden Büchern zu sein - sondern, als spiritueller Bote die wahre spirituelle Lehre als

Licht (durch Bücher und Einbeziehung weiterer Medien) in das verdunkelte Leben von uns Mitmenschen zu tragen. Ein Grund, warum ich mit der Veröffentlichung der „Lifecom-Ratgeberreihe“ und weiteren Büchern aus der „Edition-Lifegate“ nicht vordergründig an Geld gedacht habe, sondern an die Verbreitung des Lichts in Form eines neuen Bewusstseins.

Wenn sich dieses Licht als neues Bewusstsein unter allen Menschen verbreitet - wir Menschen uns also immer mehr von der bisherigen negativen Lebensform abwenden und uns auf den wahren spirituellen Weg begeben - erhalten wir damit die Chance, dass sich unser Leben auf diesen Planeten Erde grundlegend verändert, was einer neuen Schöpfung einer neuen Erde gleichkäme. Damit sich dieses Licht möglichst schnell und global über alle Bereiche flächendeckend verbreiten kann, benötigt das allumfassende Göttliche zu diesem Plan viele spirituelle Boten als Lichtbringer unter den Menschen. Ein Aufruf, der sich auch an Sie als Leser der Bücher aus der „Edition-Lifegate“ richtet. Halten Sie also bitte nicht das Lichtlein, das sich auch bei Ihnen durch das Lesen und Verarbeiten des Inhaltes der Bücher entwickelt, im Verborgenen. Vermehren Sie das Licht oder das Pfund (Hinweis zu einem Gleichnis in der Bibel), das Sie empfangen haben - das geschieht dadurch, indem Sie auch andere Menschen auf diese Ratgeberreihe aufmerksam machen. Es gibt einen schönen und passenden Spruch dazu: „Wer viel hat, kann auch viel geben!“

Ich freue mich, dass Sie mit diesem „Livebook“ Kontakt zur „Livebook-Ratgeberreihe“ und „Edition-Lifegate“ hergestellt haben und ich darüber Ihre Seele berühren konnte - und freue mich ebenso, wenn auch Sie weitere Seelen berühren. Ich verspreche Ihnen und allen Lesern, dass sich mit dem

intensiven Lesen und Verarbeiten weiterer Ratgeber aus der „Livebook-Ratgeberreihe“ Ihr Leben „Schritt für Schritt“ verändern wird - das immer mehr Licht in Ihr Leben dringt und damit sich ein neues Bewusstsein verbreitet. Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dieses neue Bewusstsein Ihr Leben auf wunderbare Weise verändert und „Freude, Liebe, Frieden, Harmonie, Gesundheit, Wahrheit, Reichtum, Freiheit und Selbstverwirklichung“ in Ihrem Leben Ausdruck findet. Ein Wunsch, den ich auch an jedem Menschen auf diesem Planeten richte - denn im Bewusstsein des Einsseins weis ich:

**Was ich einem anderen Menschen „Gutes“ zufüge,
das füge ich auch mir selbst zu!**

Ein kleiner Satz mit großer Tragweite ... Ein Satz der Lebensinhalt eines jeden Menschen sein sollte und der die Menschheit „Schritt für Schritt“ verändern würde - und somit das Leben auf diesem Planeten Erde. Ein Grund, warum ich dieses Bewusstsein gerne in meine Arbeit aufgenommen habe - weil ich jeden Menschen, weil ich Sie und weil ich mich selbst liebe!

Leben Sie ein bewusstes Leben im Einssein ... und leben Sie ein bewusstes Leben im „Jetzt“.

Ihr Karl-Heinz In den Birken

Kontakt & Infos

Wenn Sie mir schreiben möchten:

**Lifegate - Karl-Heinz In den Birken
Weidenbrink 1, 32289 Rödinghausen
E-Mail: idb-info@web.de**

Mehr Informationen über Livebooks
erhalten Sie auf meiner Homepage unter:

www.ebooks-buchshop.de/livebooks
